Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrigstr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 18, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Hochschulstimmen / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen / Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau / Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 40 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM. Mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Mortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 4 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 238 — **Freitag, den 11. Oktober 1935** — **47. Jahrgang.**

Die Sanktionen beschlossen

Ein Ausschuß für die Durchführung gebildet — Heute Schluß der Völkerbundstagung

Genf, 11. Oktober.

In der gestrigen Völkerbundsversammlung vertrat Aloisi noch einmal sehr nachdrücklich den italienischen Standpunkt und kritisierte, daß man Italien keine Gelegenheit zu einer wohlvorbereiteten Stellungnahme gegeben habe. Eden erklärte, es sei jetzt Sache der Mitglieder des Völkerbundes, gemeinsam zu bestimmen, wie gehandelt werden solle.

Der Präsident Dr. Benesch stellte darauf fest, daß die Versammlung mit Ausnahme Oesterreichs und Ungarns, die ihren Widerspruch geäußert hätten, und mit Ausnahme Italiens, dessen Erklärungen die Versammlung würdige, geschlossen dem Beschluß der 14 Ratsmitglieder ihre Billigung erteile.

*

In seiner Erklärung vor dem Völkerbund hatte Eden als Vertreter Großbritanniens u. a. ausgeführt:

Der Völkerbund hat zwei Hauptaufgaben: 1. Die Abwendung des Krieges durch gerechte und friedliche Regelung aller Streitigkeiten, 2. wenn unser erstes Ziel nicht erreicht wird, dem Kriege Einhalt zu gebieten. Mit der zweiten dieser Aufgaben sind wir als Mitglieder der Versammlung jetzt beschäftigt. Nach der Leistungsfähigkeit des Völkerbundes bei der Verwirklichung dieses Zieles wird der Völkerbund beurteilt werden. Wir können unsere Pflichten und Verantwortlichkeiten nicht vernachlässigen.

Jetzt muß zum Handeln geschritten werden. Es ist Sache der Mitglieder des Völkerbundes, gemeinsam zu bestimmen, wie gehandelt werden soll. Im Namen der britischen Regierung erkläre ich unsere Bereitschaft, unseren vollen Anteil an einer solchen Aktion zu übernehmen.

Da es unsere Pflicht ist, zu handeln, ist es wesentlich, daß schnell gehandelt wird. Das ist die Verantwortung des Völkerbundes, eine Verantwortung, die auf der Menschlichkeit beruht, denn wir dürfen nicht vergessen, daß in diesem Augenblick ein Krieg tatsächlich im Gange ist. Wir müssen deshalb in dem Handeln, das unsere Paktverpflichtungen uns vorschreiben, fehlbleiben. Aber dabei streichen wir kein Jota von unserem Wunsche nach einer baldigen und friedlichen Beilegung dieses Konfliktes in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen des Paktes. An dieser Aufgabe mitzuarbeiten sind wir jederzeit von ganzem Herzen bereit.

Bevor Eden das Wort ergriff, hatte der französische Ministerpräsident Laval im Anschluß an die Erklärung von Benesch in einer kurzen Erklärung die Völkerbundstreue Frankreichs betont und zugleich seine Freundschaft zu Italien unterstrichen. Aus diesen Gründen werden Frankreich zugleich mit der Anwendung des Paktes die Bemühungen um eine Versöhnung fortsetzen in der Hoffnung, daß dieses Bemühen nicht der Mitarbeit in der Versammlung ermangeln werde.

Nach der Rede Edens erklärte der schweizerische Vertreter Bundesrat Motta, daß die Schweiz dem Beschluß des Völkerbundsrates zugestimmt habe. Er müsse jedoch, was Sinn und Tragweite der Beteiligung der Schweiz an Sanktionen anbelange, auf die besondere Lage seines Landes hinweisen. Durch die Londoner Erklärung vom 13. Januar 1920 sei die Schweiz von der militärischen Hilfeleistung bei Sanktionen befreit worden. Was die wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen anbelange, so könne die Schweiz an Sanktionen, die durch ihre Natur die schweizerische Neutralität in Frage stellten, nicht teilnehmen.

Der sowjetrussische Delegierte Potemkin betonte das Interesse Rußlands an der Aufrechterhaltung eines unteilbaren Friedens. Er bestätigte die Entschlossenheit seines Landes, mit allen Mitgliedern des Völkerbundes die Pflichten zu erfüllen, die die Satzung vorschreibe. Es sei eine einheitliche Aktion notwendig, um dem Streben nach kolonialer Ausdehnung eines Völkerbundsmitgliedes, das die Unabhängigkeit und Unversehrtheit eines anderen Völkerbundsmitgliedes bedrohe, entgegenzutreten und für die Zukunft jedem Schlag gegen die empfindlichen Punkte der Welt vorzubeugen. Diese Erklärung wurde gleichfalls mit Beifall aufgenommen.

Sanktionsausschuß eingesetzt

Zu Beginn der Nachmittagssitzung der Völkerbundsversammlung legte Präsident Dr. Benesch einen vom Präsidium ausgearbeiteten Entschließungsentwurf über den beabsichtigten Verbindungsausschuß für die Sühnemaßnahmen vor.

Darin werden die Völkerbundsmitglieder aufgefordert, im Hinblick auf die Entschließung des Völkerbundsrates vom 7. Oktober und auf Grund ihrer Verpflichtungen aus Artikel 16 der Satzung eine Verbindung der von ihnen ins Auge gefaßten Maßnahmen in der Weise herzustellen, daß sie sich durch je einen Delegierten und durch Sachverständige in einem hierfür zu schaffenden Ausschuß vertreten lassen. Die Aufgabe des Ausschusses wäre es, für die Prüfung und einheitliche Durchführung der Maßnahmen zu sorgen und den Rat auf jeden Umstand aufmerksam zu machen, der seine Prüfung erfordern könnte.

Benesch betonte, daß dieser Ausschuß kein Organ der Versammlung oder des Rates sein werde, sondern eine Art Konferenz der Völkerbundsmitglieder, die sich darin zum Zwecke der Anwendung des Artikels 16 vereinigen sollen.

Nach längerer Aussprache wurde die Einsetzung des Ausschusses für die Sühnemaßnahmen mit allen Stimmen gegen diejenigen Italiens angenommen. Oesterreich und Ungarn enthielten sich unter Bezugnahme auf ihre ablehnende Haltung zu den Sanktionen diesmal der Stimme.

Die neue Ausschuß, an dem sich alle Mitglieder des Völkerbundes beteiligen können, ist heute vormittag zusammengetreten. Auf mittags 12 Uhr war die Schlußsitzung des gegenwärtigen Tagungsabschnittes der Versammlung anberaumt.

Im Spiegel Englands

Die Londoner Presse über den Genfer Sanktionsbeschluß

Eigene Drahtung unseres Korrespondenten

a. London, 11. Oktober.

Edens Satz aus seiner gestrigen Völkerbundsrede: „Jetzt muß gehandelt werden" wird in England durchaus wörtlich genommen. Mit großer Genugtuung spricht man in allen Kreisen, sowohl bei den Konservativen wie bei der Labour Party davon, daß mehr als 50 Staaten sich ebenso wie England einmütig für Sanktionen gegen Italien ausgesprochen haben. In offiziellen Kreisen gibt man offen seiner Befriedigung über den bisherigen Verlauf der Genfer Verhandlungen Ausdruck. Die österreichische und ungarische Weigerung, an den Sanktionen teilzunehmen, wird nach englischer Ansicht den Erfolg der Sanktionen nicht in Frage stellen.

Weit wichtiger ist für England die Frage, ob die wirtschaftlichen Sanktionen, auch wenn sie von allen Staaten durchgeführt werden, wirklich zu einem Erfolg führen werden. Edens Satz: „Jetzt muß gehandelt werden", wird in Londoner offiziellen Kreisen dahin erweitert, daß das Handeln der anderen Staaten für Italien bei seiner Kriegsführung in Abessinien ein ernstes Hindernis darstellen müsse. Man bezweifelt in England, daß dies ohne kriegsähnliche Aktionen erreicht werden kann. Es werde, so führt man in England aus, zu allermindest noch eine Reihe von Tagen vergehen, ehe überhaupt das Völkerbundskomitee seine Sanktionsempfehlung abgeben kann. Dann wird es eine weitere Zeit von mindestens einer Woche dauern, ehe die wirtschaftlichen Sanktionen für Italien fühlbar werden. Von einem Beginn der Zwangsmaßnahmen bis zu einem ernstlichen Erfolg in der Beendigung des abessinischen Krieges ist aber noch ein weiter Weg. In England ist man daher zu der Ueberzeugung gelangt, daß, wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt, der praktische Wert der Sanktionen solange zweifelhaft ist, bis nicht zu einer regelrechten Blockade geschritten werde. Eine Reihe von Staaten sei sich ebenso wie England über diese Tatsache völlig im klaren. Auch in Frankreich sei man der Ansicht, daß nach sechs oder acht Wochen augenscheinlich ein Ergebnis noch nicht erzielt sein würde und daß man nach dieser Zeit ernsteren Maßnahmen ins Auge sehen müsse.

Die obenerwähnte Zeit von sechs bis acht Wochen trifft zeitlich ziemlich genau mit der Beendigung der allgemeinen Wahlen in England zusammen. Wenn es bis zu diesem Zeitpunkt nicht zu einem ernsthaften Friedensangebot von italienischer Seite kommt — und in England rechnet man kaum damit —, dann wird die englische Regierung, die Anfang November vom Lande ein neues und wahrscheinlich in seiner Mehrheit überwältigendes Mandat erhalten hat, zu schärferen Maßnahmen schreiten. In Londoner diplomatischen Kreisen rechnet man auch damit, daß ungefähr zum selben Zeitpunkt auch die französische Regierung eine wesentliche Umbildung erfahren wird.

In hiesigen politischen Kreisen wird die Sanktionsfrage außerordentlich lebhaft besprochen. So nehmen z. B. die Erörterungen über die eventuelle Entscheidung der Staaten, die durch die Unterbindung der Ausfuhr nach Italien einen unverhältnismäßig hohen Schaden erleiden, einen breiten Raum ein. Auch die mögliche Einbeziehung der nicht zum Völkerbund gehörenden Staaten in den Kreis der Sanktionsländer nimmt in hiesigen Erörterungen einen breiten Raum ein. Die amerikanische Regierung wird über die englischen Maßnahmen ständig auf dem Laufenden gehalten.

Monarchie in Griechenland

Kondylis übernimmt die Regentschaft — Eine Revolution der Armeeführer

Athen, 11. Oktober.

Amtlich wird gemeldet: Die Führer der griechischen Armee haben sich an Ministerpräsident Tsaldaris gewandt und ihm mitgeteilt, daß die Armee die Rückkehr des Königs und die Wiedereinsetzung der Monarchie verlange. Der Ministerrat trat daraufhin sofort zu einer Sitzung zusammen, in der der Rücktritt der Regierung beschlossen wurde. Die Armeeführer haben darauf General Kondylis gebeten, die Regierung zu übernehmen.

General Kondylis hat sich bereit erklärt, dem Verlangen der Armeeführer nachzukommen und die neue Regierung zu bilden. Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident: General Kondylis; Vizepräsident und Außenminister: Chetoky; Kriegsminister: General Papagos; Luftfahrtminister: General Nicolaidos; Marineminister: Admiral Dusmanis; Innenminister: Schirnas. Auch die Posten der Generalgouverneure in Mazedonien, Epirus, Thrazien und Kreta wurden neu besetzt.

In einer Sondersitzung der Nationalversammlung am Donnerstagabend wurde die neue Regierung Kondylis durch den Vizepräsidenten der Nationalversammlung, Athinogenis, vereidigt. Darauf wurde dem ehemaligen Ministerpräsidenten Tsaldaris das Wort erteilt, der die Erklärung abgab, daß er das gegenwärtig eingeschlagene Verfahren nicht billige, und darauf, gefolgt von einigen Freunden, die Kammer verließ. Der Führer der Partei der freien Meinung, Metaxas, erklärte, daß er der neuen Regierung seine Unterstützung geben werde. General Kondylis, der neue Ministerpräsident, gab in seiner Regierungserklärung die Versicherung ab, daß die auswärtige Politik Griechenlands keine Aenderung erfahren werde. Darauf wurde unter allgemeinem Beifall folgende Entschließung gefaßt:

Die fünfte Nationalversammlung hat nach Anhörung und Billigung der Regierungserklärung beschlossen: 1. Die republikanische Staatsform wird abgeschafft; 2. die Volksabstimmung wird auf den 3. November festgesetzt; 3. bis zur Volksabstimmung wird der Ministerpräsident die Regentschaft ausüben und 4. die Verfassung von 1911 wird bis zur Abstimmung über die neue Verfassung vorläufig wieder in Kraft gesetzt.

Wie bekannt wird, wird General Kondylis bis zur Rückkehr des Königs Georg die Regentschaft übernehmen. Die neue Regierung hat das Standrecht verhängt.

Ministerpräsident Kondylis teilte mit, daß die neue Regierung den Staatspräsidenten Zaimis bei der Regierungsbildung nicht eingeschaltet habe. Man erwartet daher einen baldigen Rücktritt des Staatspräsidenten. Der bisherige Außenminister Maximos wird Griechenland weiter in Genf vertreten.

Während der Sitzung der Nationalversammlung hatte sich vor der Kammer eine riesige Menschenmenge angesammelt, die mit großer Spannung auf die Beschlüsse der Versammlung wartete. Als diese bekanntgegeben wurden, erhob sich unbeschreiblicher Jubel. Besonders groß ist die Begeisterung beim Heer und den Royalisten. Alle Straßen der Hauptstadt sind voll von Menschen, die die neuen Ereignisse besprechen und ihren Beifall kundtun. Ruhestörungen haben sich nicht ereignet.

General Kondylis, unter dessen Führung die Monarchie in Griechenland wieder eingeführt wird

Bild: New York Times, Berlin

Der deutsche Sieg in Memel

Memel, 11. Oktober.

Die Auszählung des Wahlergebnisses von Wischen wurde am Donnerstagnachmittag beendet und die Stimmzettel auf die einzelnen 187 Kandidaten verteilt. Es sind 37 263 gültige Stimmen abgegeben worden, davon entfallen auf die Einheitsliste mit 35 193 Stimmen etwas über 94 Prozent und auf die litauischen Listen mit 2070 Stimmen etwas über 5 Prozent. Damit ist auch das noch fragliche Mandat zugunsten der Einheitsliste entschieden. Die Einheitsliste hat demnach jetzt sicher 24 Mandate gegen fünf litauische.

Interessant ist die Feststellung, daß von den fünf litauischen Abgeordneten nur einer bodenständiger Memelländer ist, während noch im dritten Landtag von den fünf litauischen Abgeordneten vier Memelländer waren und im letzten noch zwei. Jetzt ist also nur noch ein wirklicher Memelländer unter den fünf litauischen Abgeordneten, während die übrigen vier aus Großlitauen eingewanderten Kreisen entstammen. Welche Folgerung die litauische Regierung aus dieser Wahl ziehen wird, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Der Gouverneur des Memelgebietes, Kurkauskas, befindet sich seit drei Tagen in Kowno, offenbar, um sich Anweisungen für die nunmehr einzuschlagende Politik zu holen.

*

Die litauische Telegraphenagentur hat die bisher bekanntgewordenen Ziffern über die Wahlen zum memelländischen Landtag bestätigt. Das amtliche Ergebnis ist noch nicht festgestellt worden; aber die Feststellungen des amtlichen litauischen Büros zeigen, daß die von anderer Seite veröffentlichten Zahlen der Wahrheit zumindest sehr nahe kommen. Es ergibt sich nach der Auszählung des Ergebnisses von Wiesche folgendes Bild des neuen Memellandtages: 24 Abgeordnete der memeldeutschen Einheitsliste und fünf litauische Abgeordnete. An dem überwältigenden Erfolg der memeldeutschen Sache ist also kein Zweifel mehr möglich. Der überwiegende, fast einheitlich deutsche Charakter des Gebietes ist von neuem vor aller Welt bestätigt worden. Dieses Ergebnis ist um so beweiskräftiger, als der memeldeutschen Bevölkerung die Ausübung ihres Rechtes durch Schikane und durch ein unsinnig kompliziertes Wahlverfahren auf jede nur erdenkliche Weise erschwert worden ist. Man darf auch nicht vergessen, daß durch die Verlängerung der Wahlen um einen Tag viele Memeldeutsche wegen ihrer Berufstätigkeit nicht imstande waren, ihre Wahlrecht auszuüben. Das zeigt sich auch an dem Prozentsatz der Wahlbeteiligung, der bei den vorletzten Landtagswahlen im Jahre 1932 95 überstieg, der diesmal aber nur etwas über 91 lag.

Wir haben bereits mehrfach in diesem Zusammenhang betont, es hängt jetzt alles davon ab, daß Litauen das Ergebnis der Wahlen zum Memellandtag beachtet und sich danach richtet. Mit anderen Worten: daß Litauen aufhört, das Memeldeutschtum, das seinen politischen Willen von neuem unmißverständlich zum

Der Führer an das deutsche Volk

Die Rede, mit der der Führer und Reichskanzler das Winterhilfswerk 1935/36 eröffnete, veröffentlichen wir auf Seite 3 dieser Ausgabe

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510119/fragment/page=0001

Ausdruck gebracht hat, mit Schikanen und Unterdrückungen zu verfolgen. Die Aufgabe der Stunde ist, den Rechtszustand im Memelland wiederherzustellen. Die Reichsregierung ist von jeher zu ihrem Teil bestrebt gewesen, mit Litauen in Frieden und guten nachbarlichen Verhältnissen zu leben und ist dazu natürlich auch heute bereit. Voraussetzung für ein gutes nachbarliches Verhältnis ist jedoch die Beachtung der im Memelstatut international garantierten autonomen Rechte des Memeldeutschtum.

Was bedeutet der Genfer Beschluß?

Durch die Beschlüsse der Vollversammlung des Völkerbundes hat sich die weltpolitische Lage, die durch den italienisch-abessinischen Konflikt entstanden ist, merklich zugespitzt. Die Auswirkungen der durch den italienischen Einmarsch in Abessinien hervorgerufenen Ereignisse auf die Umwelt beginnen, mehr und mehr sichtbar zu werden. Immerhin ist die eigentliche Entscheidung, fast möchte man sagen: die letzte Entscheidung im Augenblick noch nicht gefallen. Daß es England gelingen würde, die grundsätzliche Zustimmung der Völkerbundsmitglieder zu Sanktionen zu erhalten, war von vornherein ziemlich gewiß. Der Beschluß der Vollversammlung hat daher auch weniger durch die allgemeine Zustimmung zu den Vorschlägen des Völkerbundsrates über die Sanktionen überrascht als vielmehr durch den Widerspruch Ungarns und Oesterreichs, der offenbar in dieser Form nicht erwartet worden war. Durch die Haltung Oesterreichs und Ungarns sind sehr aufschlußreiche Ergebnisse der Entwicklung deutlich geworden, die sich in den letzten Jahren im Donauraum abgespielt hat. Diese Entwicklung ist nicht zuletzt, aktiv oder durch stillschweigende Billigung, von den Mächten gefördert worden, die heute mit lebhaftem Mißfallen von der Stellungnahme Oesterreichs und Ungarns Kenntnis genommen haben.

Entscheidend ist jetzt, welche wirtschaftlichen und finanziellen Sanktionen — denn um wirtschaftliche und finanzielle Sanktionen allein soll es sich fürs erste handeln — man auswählt und in welcher Form und welchem Umfang sie durchgeführt werden. Hiervon wird auch die Haltung Italiens zum Völkerbund bestimmt werden. Durch den Sanktionsbeschluß an sich dürfte sich Italien, nach den Aeußerungen seiner Presse, während der letzten Tage zu urteilen, kaum veranlaßt sehen, seine Einstellung zu Genf grundlegend zu ändern. Alles in allem: Die eigentlich folgenschweren Entschlüsse stehen noch aus. Sie zu fassen, ist die Aufgabe des 29gliedrigen Ausschusses, der demnächst eingesetzt werden soll. Die auffallend große Zahl der Delegierten deutet, so scheint uns, nicht gerade auf ein beschleunigtes Verfahren.

Die sechs Eintopfsonntage

dnb. **Berlin**, 11. Oktober.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat folgende Sonntage als Eintopfsonntage für das Winterhilfswerk 1935/36 bestimmt: 13. Oktober 1935, 10. November 1935, 8. Dezember 1935, 12. Januar 1936, 9. Februar 1936, 8. März 1936. An diesen Tagen werden in jedem Haushalt, in jeder Gaststätte, in den Speisewagen der Deutschen Reichsbahn und auf allen deutschen Schiffen nur Eintopfgerichte zubereitet und verabfolgt. In den Gaststätten und Wirtschaftsbetrieben dürfen zwischen 10 und 17 Uhr nur Eintopfgerichte verabfolgt werden.

Abiturienten vom Arbeitsdienst zurückgestellt

dnb. **Berlin**, 11. Oktober.

Nach Mitteilung des Reichsarbeitsführers läßt sich die Einstellung von Abiturienten in den Arbeitsdienst zum 1. Oktober 1935 nicht ermöglichen. Der Reichserziehungsminister hat daher angeordnet, daß bei der Immatrikulation im Wintersemester 1935/36 vom Nachweis der Teilnahme am Arbeitsdienst abgesehen werde. Die Anordnung bezieht sich auch auf die älteren Abiturienten, die bisher vom Arbeitsdienst zurückgestellt waren. Der Minister bemerkt jedoch, daß es sich nur um eine Zurückstellung um ein Semester handele und daß der Arbeitsdienst im Sommersemester 1936 nachzuleisten ist.

Das Haus des Deutschen Handwerks im Zentrum der Reichshauptstadt wird am 17. Oktober bereits eingeweiht werden. Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Dr. Ley werden Ansprachen halten.

Die Kriegslage in Abessinien

Truppenbewegungen an der Nordfront — Blutiges Gefecht bei Adua

Funksprüche des Kriegsberichterstatters des dnb.

Asmara, 11. Oktober.

Der linke Flügel der italienischen Nordarmee unter General Santini ist am Dienstag 15 Kilometer südöstlich von Adigrat vorgerückt und hat Edaga Iwus erreicht, wo starker feindlicher Widerstand gebrochen werden mußte. Die Heeresgruppe Maravigna hat sämtliche Höhen und Pässe nordöstlich und östlich von Adua besetzt. Die Truppen des Ras Seyum haben sich in das Tal des Marafi Schoaitu, 10 Kilometer nordöstlich von Adua, zurückgezogen und verschanzt, sodaß zunächst eine Säuberungsaktion notwendig ist, bevor der Vormarsch nach Süden fortgesetzt werden kann.

Irreguläre abessinische Truppen werden nordwestlich von Afum gemeldet und beunruhigen das Gebiet um den Grenzfluß Aritrea Setit. Der Oberkommandierende der italienischen Armee, General de Bono, beabsichtigt, sich am Donnerstag nach Adua zu begeben.

Wie das italienische Hauptquartier am Donnerstag bekanntgibt, hat am 6. Oktober zwischen dem 23. Bataillon der Gruppe Maravigna und abessinischen Truppen bei Amba Sebat in der Nähe von Adua ein blutiges Gefecht stattgefunden, bei dem auf italienischer Seite nur einige farbige Soldaten verwundet wurden. Auf gegnerischer Seite fielen dagegen u. a. der Führer der Maschinengewehrabteilung des Ras Seyum und der Häuptling der Landschaft Aburo. Auch bei Adua wurde ein bekannter abessinischer Gebietshäuptling verwundet.

An der durch den Setit Takkaze-Fluß gebildeten Eritreagrenze werden von den kriegerischen abessinischen Stämmen andauernd Ueberfälle auf die italienischen Eingeborenen-Truppen unternommen.

Von italienischer Seite sind noch immer keine genauen Angaben über die eigenen Verluste zu erhalten, was damit begründet wird, daß viele bei den letzten Kämpfen eingesetzten Abteilungen noch vermißt werden. Eine Zahl von 60 Toten und 200 Verletzten dürfte jedoch nicht zu hoch gegriffen sein.

Vormarsch der Südarmee

London, 11. Oktober.

Wie Reuter aus Addis Abeba berichtet, hat die italienische Südarmee am Donnerstag den Vormarsch nach Norden durch das Gebiet von Ogaden, aber in einer gewissen Entfernung von der Grenze von Britisch-Somaliland, begonnen. Seit mehreren Tagen hatten italienische Bombenflugzeuge das Gelände erkundet und Ansammlungen abessinischer Truppen mit Bomben belegt.

Kein Vorstoß nach Erythräa

dnb. **Addis Abeba**, 11. Oktober.

Die Schwierigkeit, rasch zuverlässige Meldungen von den Fronten zu erhalten — telegraphische und telephonische Verbindungen dorthin scheinen zur Zeit nicht zu bestehen, und die Nachrichten werden durch Läufer übermittelt — leisten der Bildung von unkontrollierbaren Gerüchten naturgemäß starken Vorschub. So war in den letzten Tagen ein angeblicher abessinischer Vorstoß über die Grenze nach Erythräa und in den Rücken der Italiener ein Hauptgesprächsthema. Wie sich jetzt aber feststellen läßt, entbehren auch diese Gerüchte der Grundlage.

Wie schwierig von Addis Abeba aus die Nachrichtenübermittlung sich gestaltet, erhellt aus der Tatsache, daß das hiesige einzige Telegraphenamt nur über zwei Schalterbeamte, eine Sendemaschine und eine Aufnahmeapparatur verfügt. Die Leitung des Telegrappenamtes versucht wohl, sich neues Personal heranzuziehen, stößt hierbei aber ebenfalls auf starke Schwierigkeiten, vor allem personeller und technischer Art.

Die Engländer im Sudan

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. **London**, 11. Oktober.

Der Luftmarschall Sir Robert Brook-Popham ist gestern an Bord des Schlachtschiffes „Queen Elizabeth" in Alexandrien eingetroffen. Zu gleicher Zeit lief auch der Kreuzer „Sussex", von Australien kommend, im Hafen von Alexandrien ein. Sir Robert Brook-Popham hat im Laufe der letzten Woche alle englischen Flugzeugstationen im Mittelmeer besucht. Unmittelbar nach seiner Ankunft in Alexandrien berief der Luftmarschall von dem Flaggschiff des Admirals Fisher, „Revolution", alle englischen in Alexandrien und Kairo stationierten höheren Offiziere ein.

Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß die englische Presse sich auf die Mitteilung von der Ankunft Sir Robert Brook-Popham in Alexandrien beschränkt. Wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, ist die Nachricht von der Militärkonferenz auf dem Flaggschiff „Revolution" auf Anregung der Regierung von allen Londoner Blättern unterdrückt worden. Außerordentlich wenig ist auch von der Anwesenheit englischer Truppen im ägyptischen Sudan in der Nähe der abessinischen Grenze zu erfahren. In hiesigen diplomatischen Kreisen rechnet man damit, daß diese Truppen eines Tages das Gebiet am Tana-See zu schützen haben werden. Auch in militärischen Kreisen spricht man davon, daß es bei einem weiteren Vorgehen der italienischen Truppen unter Umständen notwendig sein könnte, diese italienische Interessensphäre zu besetzen.

Blockade des Roten Meeres?

ck. **Paris**, 11. Oktober.

Laval wird heute abend wieder in Paris eintreffen. In gut unterrichteten französischen Kreisen behauptet man, daß der Sanktionsausschuß der Völkerbundsversammlung etwa acht bis zehn Tage brauchen werde, um die Sanktionen gegen Italien in Gang zu bringen. Dann würde es etwa sechs Wochen dauern, bis sich die Sanktionen überhaupt bemerkbar machten. Inzwischen würde natürlich Laval alles ins Werk setzen, um eine friedliche Einigung zu ermöglichen.

Im übrigen bestätigt das „Oeuvre" die bereits seit 24 Stunden in Paris umgehenden Gerüchte, daß die Berichte der fremden Militärattachés in Abessinien über den italienischen Feldzug für Italien sehr ungünstig seien. Ihr Inhalt könne sich wie folgt zusammenfassen lassen: Der Feldzug wäre härter als man erwartet hat, die großen Schwierigkeiten, die man erst in drei oder vier Monaten für die Italiener kommen sah, wären schon gleich eingetreten. Die italienische Artillerie könne ihre volle Wirkung nur dann ausüben, wenn sie befahrbare Straßen zum Vorgehen findet. In den Nahkämpfen sei die Ueberlegenheit der Abessinier über jeden Zweifel erhaben. Unter diesen Umständen habe sich die ganze Sanktionslage geändert, meldet das „Oeuvre" weiter, denn man zeigten sich die Abessinier selbst stark genug, „um die Sanktionen gegen die Italiener durchzuführen". Es genüge daher wohl, wenn man ihnen „ein wenig nachhelfe". Im übrigen seien die Engländer entschlossen, in etwa fünf bis sechs Wochen zur Blockade des Roten Meeres zu schreiten. Der „Matin" seinerseits meldet aus Rom, daß der italienische Pressemiister offen erklärt habe: „Der Krieg hat noch gar nicht begonnen. Man darf sich keine Illusionen machen, daß die bisherigen Kämpfe unwesentlich waren und daß die großen Schlachten erst noch bevorstehen".

Der Führer und Reichskanzler empfing am Mittwoch den bekannten schwedischen Forscher Prof. Dr. Sven Hedin zu einer längeren Unterhaltung.

125 Jahre Kriegsakademie

Am 15. Oktober blickt die Kriegsakademie auf ein 125jähriges Bestehen zurück. Das Unglücksjahr Preußens 1806 veranlaßte Friedrich Wilhelm III, einen Ausschuß einzusetzen mit der Aufgabe, das gesamte preußische Heer neu aufzubauen. General Scharnhorst schlug dem König die Schaffung einer Allgemeinen Kriegsschule vor, auf der ausgewählte Offiziere besonders geschult werden sollten. Diese Allgemeine Kriegsschule als Vorläuferin der Kriegsakademie wurde am 15. Oktober 1810 in Berlin eröffnet. Der Weltkrieg brachte zunächst die Schließung der Kriegsakademie und 1919 durch das Versailler Diktat ihre völlige Auflösung. Erst die Tat des Führers vom 16. März 1935, die Deutschland die Wehrfreiheit wiedergab, ließ auch die Kriegsakademie wiedererstehen. Kommandeur der Kriegsakademie wieder erstehen. Kommandeur der mann. In drei Lehrgängen werden die jungen Offiziere geschult, die hier lernen sollen, was für die höhere Führung notwendig ist.

Am 15. Oktober findet in dem neuen Gebäude der Kriegsakademie die Feier des 125jährigen Bestehens und am Abend eine Zusammenkunft aller noch lebenden Kommandeure, Lehrer und einstigen Schüler der Kriegsakademie statt.

Der Reichsjugendführer an den Führer der Deutschen Burschenschaft

Wie der Reichsjugendpressedienst meldet, hat der Reichsjugendführer an den Führer der Deutschen Burschenschaft, Rechtsanwalt Dr. Glauning-Berlin, folgendes Telegramm gesandt: Lieber Parteigenosse Glauning! Begeistert von dem Entschluß der Deutschen Burschenschaft, ihr Eigendasein aufzugeben, um in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft als Kämpfer für eine Kameradschaft ohne Klassen weiter zu leben, grüße ich Sie und Ihre Kameraden im Namen der Hitler-Jugend. In treuer Kameradschaft. Baldur von Schirach.

Beflaggung der Kirchengebäude

Der Reichsminister des Innern hat im Einvernehmen mit dem Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten auf Grund des Artikels 4 des Reichsflaggengesetzes vom 15. Septbr. 1935 folgendes bestimmt:

Wenn gemäß meinem Erlaß über Anordnungen zur Beflaggung der Dienstgebäude vom 8. Juli 1935 (Reichsministerialblatt Seite 545) die öffentlichen Gebäude allgemein zu beflaggen sind, so sind auch die Kirchengebäude und kirchlichen Dienstgebäude allein mit der Reichs- und Nationalflagge zu beflaggen. — Wollen die Kirchen aus anderem Anlaß flaggen, so können sie die Kirchenfahnen zeigen.

Vor Neuwahlen in England

a. **London**, 10. Oktober.

Am 22. Oktober, acht Tage früher als ursprünglich vorgesehen, wird das englische Parlament wieder zusammentreten. Die Regierung hält jetzt die Zeit für gekommen, um dem Lande Rechenschaft über ihre bisherige Politik abzulegen. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Parlamentsperiode nur von ganz kurzer Dauer sein wird. Baldwin wird vom König die Auflösungsorder erbitten, und wenn dann, wie man in London annimmt, am 8. November das Parlament aufgelöst wird, wird es in der Zeit zwischen dem 20. und 30. November zur Neuwahlen kommen. Das Verlangen nach Neuwahlen geht in der Hauptsache von konservativer Seite aus. Seit vielen Jahren hat das englische Volk nicht mehr so geschlossen und ganz selten so einmütig zu seiner Regierung gestanden wie gerade in diesen Tagen. Die Wahrscheinlichkeit, daß die nationale englische Regierung einen Sieg bei den Wahlen erringen wird, ist außerordentlich groß.

Khakibraun statt blau

ck. **Paris**, 10. Oktober.

Kriegsminister Fabry hat nunmehr endgültig die Einführung einer neuen Uniform im französischen Heer verfügt. Bis zum Frühjahr 1936 soll diese Uniform durchgeführt sein. Die neue Uniform ist nicht mehr horizontblau, sondern khakibraun. Der Uniformrock erhält einen offenen Kragen, darunter ein braunes Hemd mit Krawatte. An den Aermelaufschlägen und an den Achselklappen sollen verschiedenfarbige Borstöße angebracht werden. Dazu wird aber auch wieder das alte Käppi in verschiedenen bunten Farben aus der Vorkriegszeit eingeführt. Die neuen Festungstruppen in Elsaß-Lothringen und in den Alpen erhalten die Tellermützen der Alpenjäger, und zwar in brauner Farbe für die Elsaß-Lothringer und in hellbrauner Farbe für die Alpentruppen. Weiter sollen die verschiedenen Waffengattungen kleine Wappenschilder erhalten.

Werbung

Von **Hans Bauer**

Herr Freese hat soeben im Kaffeehaus die Bekanntschaft des Herrn Pichel gemacht und man befindet sich im Stadium des ersten Abtastens.

Im Verlauf der Unterhaltung erwähnt Herr Freese, daß er Gastwirt sei, eine Mitteilung, die offensichtlich Herrn Pichels Aufmerksamkeit erweckt.

Freese sieht keinen Grund, mit näheren Angaben hinter dem Berge zu halten, nennt den Namen seines Lokals, erwähnt dessen Vorzüge und läßt keinen Zweifel daran, daß ein gelegentlicher und womöglich häufiger Besuch Herrn Pichels ihn erfreuen würde.

Pichel ist tatsächlich unverkennbar interessiert an Freeses Beruf, allerdings weniger, weil er bisher nicht gewußt hätte, wo es in der Stadt ein gutes Glas Bier zu trinken gibt, als weil er eigene Berufsinteressen zu fördern gedenkt.

„Ich wiederum vertrete", sagt Pichel, „eine Wäschefabrik. Unsere Spezialität: Tischwäsche. Ich könnte mir denken, daß eine Wirtschaft wie die Ihre gelegentlich Bedarf hat. Wirklich außerordentlich preiswerte Sachen, die wir führen: Tafelwäsche weiß und bunt, Servietten . . ."

Der Zufall will es, daß es weit und breit keinen Gastwirt geben dürfte, der mit Herrn Pichels Artikeln besser und vollständiger eingedeckt wäre als Herr Freese. Trotzdem sagt er ein paar aufmunternde, wenn auch hinhaltende Worte.

„Wenn ich Ihnen meine Geschäftskarte überreichen darf", sagt Pichel, „und gleichzeitig einen Prospekt unserer Firma . . ."

Freese nimmt beides entgegen und wiegt die Drucksachen bedächtig in den Fingern. Es kommt ihm eine Idee: „Meine Tochter hat vor wenigen Wochen geheiratet. Mein Schwiegersohn besitzt eine Druckerei und ist, als Anfänger, mächtig hinter Kundschaft her. Wenn Sie oder Ihre Firma Bedarf an Druckarbeiten haben sollten: mein Schwiegersohn macht alles, von der Geschäftskarte bis zum Jubiläumswerk, ist sauber, akkurat und würde Ihnen gewiß mit dem Preis entgegenkommen."

„Schade", antwortet Pichel, „was meine Geschäftskarten anbelangt, so habe ich mir ausgerechnet vor einigen Tagen tausend Stück drucken lassen, aber ich will Ihre Anregung natürlich gern an meine Firma weiterleiten, die meines Wissens allerdings seit vielen Jahren einen festen Drucker hat . . . Indessen, Sie sagten von Ihrer Tochter, daß sie erst seit wenigen Wochen verheiratet ist. Junge Ehepaare sind zugänglich für Versicherungen. Mein Bruder arbeitet für eine höchst leistungsfähige Berliner Gesellschaft: Feuer, Invalidität, Leben.

„Sehr interessant", erwidert Freese. „Aber der Vater meines Schwiegersohnes ist selber alter Versicherungsmann. Er hat die Hamburger Allsag: Kinderversicherung . . . Wasser, Hagel, Tod und Einbruch.

„Himmel, Bomben und Granaten!" flüstert Pichel vor sich hin.

*** Aufruf an die Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste.** Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste veröffentlicht folgenden Aufruf: Die Mitglieder der Reichskammer der bildenden Künste stellen in der großen Volksgemeinschaft nach der Gleichartigkeit ihres Berufes einen besonderen Kreis dar, in welchem sie sich als Volksgenossen und als Angehörige einer einzigen großen Gemeinschaft, die von den gleichen Idealen der Kunst beseelt ist, miteinander verbunden fühlen. Eine Selbstverständlichkeit ist es deshalb, daß alle, die dieser Gemeinschaft in der Reichskammer der bildenden Künste angehören, auf den Ruf des Führers hin in dem bevorstehenden Winter in wahrhaft gemeinsamer Schicksalsverbundenheit helfen und sorgen, wo es nottut. Ehrenpflicht zu spenden ist es für die, denen materieller Segen durch die Kunst zuteil wurde, Ehrenpflicht, regelmäßig zu opfern für die, die in fester Anstellung stehen, Ehrenpflicht zu opfern für die, die so glücklich sind, Aufträge und Verdienst zu haben. Möge jeder täglich daran denken, daß es viele, leider noch allzu viele Volksgenossen gibt, die mit Sorge, Krankheit und Not zu kämpfen haben und denen jede kleinste Hilfe eine große Erleichterung ist. — Geldspenden für das WHW sind auf eines der nachstehenden Konten des WHW zu überweisen: Postscheckkonto: Winterhilfswerk des Deutschen Volkes, Reichsführung, Berlin Nr. 77 100; Bank der Deutschen Arbeit: Winterhilfswerk Reichsführung, Konto Nr. 6 700; Reichsbank: Winterhilfswerk Reichsführung.

*** Amerikanische Ehrung eines hallischen Gelehrten.** Die „American Pharmaceutical Association", die größte und älteste amerikanische Fachvereinigung zur Förderung der wissenschaftlichen und beruflichen Interessen der gesamten Pharmazie, hat auf ihrer diesjährigen, in Portland, Oregon, abgehaltenen 88. Jahresversammlung Prof. Dr. C. A. Rojahn, o. Professor für pharmazeutische Chemie an der Universität Halle-Wittenberg zum Ehrenmitglied („honorary member") ernannt. Diese Ehrung eines deutschen Gelehrten erscheint um so bedeutungsvoller, als auf der Tagung nur diese eine Ehrenmitgliedschaft zur Vergebung gelangte. In dem Schreiben, das aus Anlaß der Ehrung an den Gelehrten gerichtet wurde, heißt es: „Es ist unsere Hoffnung, daß Sie diese Wahl annehmen nicht nur als Anerkennung für ihre glänzenden Arbeiten auf pharmazeutischem Gebiete, sondern auch als einen Ausdruck unserer freundschaftlichen Gefühle (good will) für unsere Nachbarn in Ihrem Lande".

*** Eine Ina-Seibel-Morgenfeier** findet aus Anlaß des 50. Geburtstages der in Halle geborenen Dichterin am Sonntagvormittag in der Universitätsaula statt. Die neuen Kräfte des Stadttheaters: Grete Badé, Elisabeth Milberg, Otto Karlmüller, Heinrich Löffler, Heinrich Schmidt-Seeger und Cornelius Oevregaard wirken dabei mit. Das Programm bringt Lyrik und Prosa aus Ina Seibels Werken und wird durch Lieder von Schubert und Wolf musikalisch eingerahmt.

*** Hans Grimm spricht in Amerika.** In diesen Tagen ist Hans Grimm, der Dichter von „Volk ohne Raum", in Amerika eingetroffen, um zum „Deutschen Tag" anläßlich der 250. Jahresfeier der ersten großen Deutschen-Einwanderung von den Deutschamerikanern in New York die Gedenkrede zu halten. Während der kommenden Wochen wird Hans Grimm dann in den bekanntesten Städten der Vereinigten Staaten aus seinen Werken vorlesen: ein Künder deutschen Geistes und Wegbereiter des neuen Volkes, das sich seiner Volkheit bewußt ist.

„Buch und Volk"

Mit dem Buch ins Volk!: Dieses von Reichsminister Dr. Goebbels auf der vorjährigen Buch-Woche gesprochene Wort war richtungsgebend für die Ausgestaltung der Sonderausgabe der Verbezeitschrift „Buch und Volk", die während der „Woche des Deutschen Buches 1935" in einer Riesenauflage im ganzen Reich verbreitet werden wird.

Dieses Sonderheft ist zu einem Wegweiser durch eine Reihe von Schrifttumsgebieten geworden, die für den Neuaufbau des deutschen Volkslebens von besonderer Wichtigkeit sind. Es beginnt mit nationalsozialistischem Schrifttum, wobei besonderer Wert gelegt wird auf das Schrifttum zur Geschichte der Bewegung. Es folgen dann in organischem Wechsel die übrigen Schrifttumsgebiete: Arbeiter- und Handwerker-Schrifttum mit einer über 100 Titel umfassenden Zusammenstellung von wichtigen Fachschriften aus allen Berufsgebieten; Arbeitsdienst-Schrifttum, Bauern-Schrifttum, geschichtliches Schrifttum, Schrifttum über Germanenkunde, Volkskunde, Erbgroße und Rasse; Kriegs- und Wehrmachtsschrifttum; Volksdeutsches Schrifttum, das besonders hervorgehoben zu werden verdient; Jugend-Schrifttum und schließlich auch noch Sport- und Olympiade-Schrifttum. Das Heft enthält außerdem eine Zusammenstellung der zahlreichen billigen Reihen, die der deutsche Verlag in den letzten Jahren herausgebracht hat.

Es ist auf diese Weise möglich geworden, hier im ganzen auf über 2000 wichtige Bücher hinzuweisen. Dies geschieht aber nicht durch bloße Zusammenstellung von Buchtiteln, es ist vielmehr erreicht worden, dem Leser auf möglichst unterhaltsame Art und Weise mit dem Buch zusammenzuführen. Auch enthält das Heft eine große Anzahl von Textproben, Gedichten, Sprüchen, Notenbeispielen, Aufsätzen, Einzelbesprechungen und schließlich zahlreiche in den Text eingestreute Bildproben. Auf das darin enthaltene Preisausschreiben sei noch einmal besonders hingewiesen. — „Buch und Volk" wird so die ihm gestellte Aufgabe, Hunderttausende von deutschen Menschen mit dem deutschen Buch vertraut zu machen, aufs Beste erfüllen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510119/fragment/page=0002

Wir appellieren an jeden Deutschen

Die große Rede des Führers zur Eröffnung des Winterhilfswerkes

Drei Jahre sozialen Friedens

Berlin, 11. Oktober.

Am Mittwoch erklärte der Führer und Reichskanzler zur Eröffnung des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes in der Krolloper:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Wenn ich hier zu Ihnen, meine Zuhörer und Zuhörerinnen, spreche, dann bitte ich Sie, diese Rede und diesen Appell nicht als nur an Sie, die Sie in diesem Saale versammelt sind, gerichtet aufzufassen. Sondern ich bitte Sie, zu bedenken, daß ich darüber hinaus zum ganzen deutschen Volke spreche, zu den Millionen, die nicht hier anwesend sind, die aber doch irgendwie diese Stunde auch miterleben und die erfaßt werden sollen von dem Auftrag, der der Nation gegeben werden muß.

Drei Jahre lebt Deutschland nun schon in einem Zustand des sozialen Friedens. Was die andere Welt um uns herum nicht kennt, ist bei uns lebendige Wirklichkeit. Der innere Streit und der Hader, die wir überall um uns sehen, sind aus Deutschland verschwunden. Die Sorgen, denen die besten Männer und Frauen anderer Nationen angesichts der inneren Wirrnisse in ihren Völkern begegnen, kennen viele von uns kaum mehr. Manches Mal aber ist es notwendig, daß man den Blick wieder nach rückwärts wendet, denn die Völker und die Menschen sind vergeßlich. Nur zu leicht erscheint ihnen ein Zustand, an den sie sich erst einmal gewöhnt haben, als allzu selbstverständlich, ja natürlich. Und nur zu leicht vergessen sie dann, daß dieser Zustand nicht immer war und daß er auch von selbst nicht kam und durchaus nicht immer da sein muß. Es gibt auch viele, die zwar das Angenehme eines solchen Zustandes begrüßen, aber nicht einsehen wollen, daß dieses Angenehme naturgemäß auch verbunden ist mit Opfern und Leistungen. Auch in Deutschland ist es wohl denkbar, daß der eine oder der andere sich gar nicht mehr dessen bewußt wird, daß wir diesen inneren Frieden, in dem wir heute leben, ebenso als ein großes Glück empfinden müssen, wie wir bereit sein sollen, uns für ihn einzusetzen und die von ihm geforderten Opfer zu bringen.

Der Blick in die Umwelt zeigt uns, daß sie mit wenigen Ausnahmen noch befangen ist im Kampf der Klassen. Die Lehre, die Karl Marx einst verkündet hat, sie beherrscht auch heute noch, vielleicht in steigendem Maße, das Leben vieler Völker. Wir sehen die Auswirkungen dieser Lehre in der inneren Zerrissenheit, in dem Nichtverstehen der Menschen untereinander, in den fortgesetzten Kämpfen der Klassen und in den Folgen dieser traurigen Entwicklung. Wir Deutsche haben das einst auch erlebt. Vor wenigen Jahren noch, da hingen Millionen, vermutlich die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes, an dem Gedanken, daß die Spannungen im Innern der Nation nur gelöst werden können durch den Kampf der Träger dieser Spannungen. Der Kampf der Klassen schien für Millionen unserer Volksgenossen natürlich und viele konnten nicht verstehen, daß nun plötzlich eine Lehre erschien, die gerade diesen Kampf der Klassen als unsinnig und auch als unwirksam bezeichnete. Wenn wir diesen Kampf der Klassen am heutigen Leben der Völker untersuchen, dann kommen wir aber zu folgenden Feststellungen:

1. Der Klassenkampf der vergangenen Zeit hat es nicht fertiggebracht, die Ursachen dieses Kampfes zu überwinden, sondern er hat nur von Fall zu Fall einen vorübergehenden Waffenstillstand erreicht, wobei bald die eine, bald die andere Klasse als scheinbarer Sieger hervorging. Ja, es schien gar nicht im Interesse der Teilnehmer und besonders der Führer dieses Kampfes zu liegen, daß durch eine grundsätzliche Lösung diese Ursachen für die Zukunft gänzlich beseitigt würden.

Und 2. ist einleuchtend, daß dieser Kampf durchaus nicht entschieden wurde von der Vernunft oder gar vom Recht, sondern daß alle diese Kämpfe entschieden wurden durch die momentanen wirtschaftlichen Möglichkeiten der Beteiligten: bald sind es die gefüllten Streikkassen der Arbeiter gewesen, bald wieder die gefüllten Aussperrungskassen der Unternehmer. Bald war es die Geschicklichkeit der einen Seite, die bestimmte Argumente für den Sieg mobilisieren konnte, bald wieder die Geschicklichkeit der anderen, die dies besser verstanden. Auf keinen Fall aber ist dieser Kampf irgendwie entschieden worden durch eine höhere Vernunft oder gar durch das „Recht".

Und 3.: Wir haben in diesen langen Jahren gesehen, daß, ganz gleich wie auch im einzelnen diese Kämpfe ausgingen, sie dem erfolgreichen Teil trotzdem keinen wirklichen Nutzen brachten, sondern daß am Ende das Resultat für beide Teile nur ein negatives war. Wie oft haben Arbeitnehmer und Arbeitgeber miteinander gerungen! Und das Ergebnis dieses ganzen Ringens? Weder die eine Klasse vermochte zur endgültigen Herrscherin über die andere, noch die andere zur Herrscherin über die eine zu werden. Wohl aber kostete dieser Kampf beiden Teilen Jahr für Jahr unermeßliche Opfer. Wir können ausrechnen, daß, wenn diese Opfer, die jährlich in unzählige Hunderte von Millionen gingen, für eine gemeinsame Hilfe verwendet worden wären, beide Teile um vieles besser gefahren sein würden. Das weitaus größte Opfer aber war die dauernde Schädigung und Minderung der nationalen Produktion, von der am Ende das Volk lebt.

Wir haben gesehen, wie die Sinnlosigkeit unserer Klassenkämpfe so weit ging, daß wir durch sie auch nach außen große Absatzmärkte einfach verloren haben, weil man glaubte, in Deutschland unabhängig von der übrigen Welt Lohn und Preis selbst gestalten zu können. Nein, wer diese Bedingtheiten erkennt, der muß verstehen, daß die Lösung der stets vorhandenen Differenzen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber, zwischen Lohn und Preis zweckmäßigerweise nicht dem Spiel des Zufalls überlassen werden kann, sondern der Entscheidung einer höheren Vernunft, die kühl und klar das Für und Wider in diesem Streit zu prüfen, abzuwägen und damit zu entscheiden hat. Es war daher die Voraussetzung, daß eine neue Basis gefunden wurde, um eine Führung aufzubauen, die, über den Streitenden stehend, autoritär über beide Urteile fällen kann.

Diese Führung besteht heute! Die nationalsozialistische Bewegung hat sich bewußt nicht auf einzelnen Wirtschaftsorganisationen aufgebaut, sondern sie suchte nach einer Synthese des deutschen Volkes und seinen Lebensnotwendigkeiten, seinen Lebensvoraussetzungen und seinen Lebensbedingungen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam der Führer auf die inneren Zusammenhänge zwischen den Problemen des Klassenkampfes und der nationalsozialistischen Schicksals- und Volksgemeinschaft zu sprechen. Hierzu und zur Begründung der Pflichterfüllung für das große nationalsozialistische Opferwerk führte er u. a. folgendes aus:

Das Ende des Klassenkampfes

1. Machtmäßig ist heute der Klassenkampf in Deutschland beseitigt, d. h. es ist niemand mehr da, der ihn zu führen in der Lage wäre. Die nationalsozialistische Bewegung wird mit ihren Organisationen, die sich auf ganz anderen Ebenen als denen des Klassenkampfes aufbauen, niemals mehr dulden, daß ein solcher Versuch unternommen wird. Es mag vielleicht den einen oder anderen geben, der diesen Gedanken noch in seinem Gehirn herumträgt und auf eine bessere Zeit, d. h. auf eine schlechtere Zeit hofft, in der er noch einmal diese Instinkte zu mobilisieren in der Lage wäre. Es soll sich keiner täuschen. Wir haben die Macht, das zu verhindern, und wir sind entschlossen, es unter allen Umständen zu verhindern, und zwar nach beiden Seiten hin.

2. Wir sind dabei, die diesem Klassenkampf zugrunde liegenden Differenzen auch sachlich zu lösen. Wir sind in der glücklichen Lage, diese sachliche Lösung durchführen zu können, weil wir selbst über diesen Differenzen stehen. Ich darf wohl sagen, daß ich mich als den unabhängigsten Mann in dieser Richtung fühle, niemandem verpflichtet, niemand untertan, niemand zu Dank schuldig, sondern ausschließlich meinem Gewissen verantwortlich.

Und dieses Gewissen hat nur einen einzigen Befehlsgeber: Unser Volk! Das deutsche Volk und seine Auslese, vereint in der Bewegung, in der nationalsozialistischen Partei. Diesem Befehlsgeber allein fühle ich mich in allen meinen Handlungen verantwortlich, sonst niemand. Und genau so unabhängig sind unter mir und neben mir alle meine Mitkämpfer. Wir sind daher in der Lage, diese Probleme, die dem Klassenkampf zugrunde liegen, rein sachlich zu erforschen und nach unserem besten Wissen und Gewissen auch zu lösen, unter Berücksichtigung nicht nur unserer innerdeutschen, sondern auch der außerhalb Deutschlands liegenden Faktoren.

3. Wenn wir daran sind, diese Probleme sachlich zu lösen — und wir können das dank der Autorität, die diese Führung besitzt, und dank ihrer Herkunft — dann müssen wir auch eingestehen, daß dieser Klassenkampf noch eine andere Seite besitzt, nämlich eine ideelle. Was wäre die Welt ohne Ideale! Die große Mehrzahl der Menschen ist nicht befähigt, die Probleme des Lebens aus der tiefsten Erkenntnis heraus zu sehen und aus dieser heraus zu lösen und zu beantworten. Das, was ihnen an Einsicht verweigert wurde, ist ihnen aber gegeben in einer inneren Stille, die unbewußt zu ihnen spricht und manches Mal warnend und mahnend auftritt. Was sie nicht mit der Schärfe des Verstandes zu lösen vermögen, das finden sie mit der Kraft ihres Gemütes, mit der Innigkeit des Herzens. Dinge, die vielleicht der wissenschaftlich geschulte Geist, der Philosoph, seherisch erforscht und erfaßt, werden von der breiten Masse unbewußt empfunden und ebenso unbewußt beantwortet. Der Philosophie des Denkers steht gegenüber der naturgegebene Instinkt der breiten Masse. Hier ist deshalb auch keine Differenz zwischen dem Ideal und der Vernunft, zwischen dem Ideal und den realen Notwendigkeiten. Denn was nicht irgendwie den realen Notwendigkeiten des Völkerlebens entspricht, ist fast nie ein Ideal und wird vom Volk auch nicht als wirkliches Ideal empfunden. Der Weltkrieg war eine Realität. Und in diesem Weltkrieg haben Millionen Menschen gefochten, denen das mögliche reale Ergebnis in bezug auf ihre eigene Person sicherlich nicht klar gewesen sein konnte. All die Millionen Menschen, die, ohne selbst Nutznießer zu sein, dennoch ein solches Opfer bringen, handeln nicht nur als wahrhaftige Idealisten, sondern zugleich auch in der klarsten Empfindung der Notwendigkeiten. So setzen sie sich ein für ihr Volk, für ihre Gemeinschaft.

Die Macht des Ideals

Es ist natürlich kein Beweis für diese These, wenn ein Mann, der im Besitze aller Lebensmöglichkeiten ist, dem Zeit seines Lebens fast vom Tage seiner Geburt an nur die Sonne scheint, der an allem teilnimmt, was die Nation zu bieten hat, an Schönem, an Erhabenem, der alle Reichtümer besitzt, wenn der vielleicht auch aus einer solchen Erkenntnis heraus für sein Volk eintritt. Aber diese These wird bewiesen von den Millionen derer, die an diesem Glück nicht teilhaben, von den Millionen anderen, die in Armut aufwachsen, die zu Hause nur Not und Elend kennen und immer nur Entbehrungen erlebt haben. Von den Millionen, die kaum eine genügende Wohnung ihr eigen nennen, die so oft nicht in der Lage sind, Frau und Kinder richtig zu ernähren, von jenen Millionen, die das Schicksal herumwirft, die vom Leben überhaupt nur die Schattenseiten erfahren und die dann trotzdem in dem Moment, in dem der gewaltigste Appell der Nation erfolgt, aus einem tiefinnersten Wissen und Erleben heraus plötzlich die tapfersten und anständigsten Soldaten gewesen sind. Diese große Schar der unbekannten Musketiere, der Grenadiere und Kanoniere, die ihre Pflicht erfüllten, treu und brav bis in den Tod, als ob sie damit einen Dank abstatten wollten für ein Leben des Glanzes, der Schönheit und des Reichtums, das sie aber vorher niemals gekannt haben, beweist die Lebendigkeit unseres Ideals. Und dies ist der Beweis der Macht dieses Ideals. Wie aber würde ein solches Ideal erst wirksam sein, wenn eine Nation es nicht erst im Kriege, sondern schon im Frieden erlebt? Es in sich lebendig gestaltet? Wenn sie schon im Frieden bemüht ist, den Geist der Gemeinschaft aufs äußerste zu pflegen und diesem Geist auch Opfer zu bringen?

Das nationalsozialistische Ideal der Volksgemeinschaft ist eine gewaltige Realität. Von ihr hängt, glauben Sie mir, meine Volksgenossen, über diesem Saal weit hinaus, das ganze Deutsche Reich, die Existenz und der Bestand des deutschen Volkes ab. Wenn wir alle nicht als eine treueste Einheit, miteinander verbunden auf Sein oder Nichtsein, unserer Arbeit nachgehen, dann werden wir in unserem Lebenskampf, der immer hart war und hart sein wird, nicht bestehen können gegenüber den Völkern, die vom Schicksal gesegneter sind als wir.

Täuschen wir uns nicht. Die Gefahr der Zerreißung unseres Volkes ist auch heute gegeben. Außer uns und um uns herum lauern die Fermente der Zersetzung nur darauf, daß sie das Gift, das wir ausgeschieden haben, eines Tages wieder in unseren Körper hineinführen können. Der Bolschewismus ist eine ewige Zeiterscheinung. Nur der Name hat sich im Laufe von Jahrtausenden von Zeit zu Zeit gewandelt. Diese Zeiterscheinung bleibt stets solange wirksam, solange die Völker im Innern nicht zu dem Ideal ihrer Volkerhaltung zurückfinden.

Und es ist daher die Aufgabe der Partei und damit der Führung des heutigen Staates, daß sie alles das, was durch das Leben scheinbar getrennt wird, durch ihre Tätigkeit, ihre Lehre, ihre Anregungen und ihre Führung immer wieder zusammenfügt. Wir sind alle belastet von der Vergangenheit und viele unter uns Deutschen auch noch von der Gegenwart. Alle die Faktoren der Herkunft und des Vermögens, des Wissens, der Bildung usw., Traditionen vieler Art, sie zertrennen die Menschen, sie sind geeignet, die Volksgemeinschaft immer wieder aufzulösen. Wehe, wenn diesen trennenden Momenten nicht etwas Einigendes entgegengestellt wird!

Die Wirtschaft kann nicht alles lösen, es liegt in ihrem Wesen, daß neben dem Erfolg irgendwie stets wieder der Mißerfolg marschiert. Es liegt im Wesen eben dieses wirtschaftlichen Kampfes begründet, daß schon aus der natürlichen und notwendigen Auslese heraus dieser Weg stets mehr oder weniger immer wieder über Opfer führt. Wie einfach, diese Gefallenen dann liegen zu lassen! Wie einfach, zu sagen: Sie sind gestürzt, sie sind gestrauchelt, was kümmert das uns. Hier muß die Volksgemeinschaft in Erscheinung treten und muß diesen einzelnen, die das wirtschaftliche Leben zu Fall gebracht hat, sofort wieder auf die Beine helfen, muß sie unterstützen und muß sie wieder eingliedern in einen neuen Prozeß des Lebens der Gemeinschaft.

Freiwillig Opfer bringen

Nun könnte man sagen: Wenn die Wirtschaft nicht alles lösen kann, warum lassen Sie das nicht durch den Staat lösen? Heben Sie doch Steuern ein! Wir haben natürlich auch die Möglichkeit erwogen, diese große Hilfsaktion für den Winter vom Staate durchführen zu lassen. Wir sind aber von diesen Erwägungen sofort wieder abgekommen, weil wir glauben, daß wir damit den einzelnen Deutschen freisprechen würden von seiner Verpflichtung. Er würde sich wieder denken, das ist die Aufgabe des Staates. Wir aber wollen ihm eine lebendige Gemeinschaft zeigen. Was heißt Staat? Volksgenosse, Du bist der Staat!

Nicht der Staat soll Dich zwingen, daß Du dieser natürlichen Pflicht genügst, sondern Du sollst Deiner Empfindung für Deine Volksgemeinschaft selbst lebendigen Ausdruck geben! Du mußt herantreten und freiwillig Opfer bringen. Du sollst Dich nicht davon drücken und sagen, das ist unangenehm für mich. Mein lieber Volksgenosse, sei glücklich, wenn Du im Rahmen Deiner Volksgemeinschaft Dein tägliches Brot verdienen kannst. Denn Du verdienst es nicht, weil Du da bist mit Deiner eigenen Kraft, sondern Du verdienst es, weil die ganze Volksgemeinschaft hinter Dir steht. Alle die Millionen ermöglichen Dir es, daß Du Dein Leben hast. (Stürmischer andauernder Beifall.)

Würdest Du allein stehen, was wärest Du denn auf dieser Welt? All Deine Kulturhöhe, Dein Einkommen, das Vermögen, Gehalt und Lohn, Du erhälst es nur, weil Du ein Glied dieser großen Gemeinschaft bist! Die Höhe der Kultur, an der Du vielleicht teilnimmst, Du verdankst sie nicht nur der Gegenwart, sondern der Arbeit der zahlreichen Geschlechter vor Dir, all der Millionen deutscher Vorfahren, die ihr Leben eingesetzt haben, damit Du heute leben kannst, damit Du verdienen kannst! (Erneute Beifallsstürme.)

Sage mir nicht, ja, aber es ist doch lästig, diese Sammlerei. Du hast nie den Hunger kennengelernt, sonst würdest Du wissen, wie lästig erst der Hunger ist. (Stürmischer Beifall.) Du hast es nicht erlebt, was es heißt, selbst nichts zu essen zu haben, aber noch viel weniger, was es heißt, seinen Liebsten nichts zu essen geben zu können.

Und wenn der andere wieder sagt: Aber wissen Sie, dieser Eintopfsonntag, ich würde ja gern etwas geben, aber mein Magen (Heiterkeit), mein Magen macht sowieso dauernd Schwierigkeiten, ich verstehe das nicht, ich gebe auch so 10 Pfennige her. Nein, mein lieber Freund! (Heiterkeit.) Wir haben das alles mit Absicht eingesetzt!

Nicht nur, daß dieser Eintopfsonntag ungefähr 30 Millionen RM eingebracht hat, und Du gar nicht ausrechnen kannst, wieviel Millionen Menschen wir damit ein warmes Mittagessen geben konnten, wieviel Millionen wir so erhalten konnten. Das verstehst Du vielleicht nicht, mein Volksgenosse, aber das können wir sagen, gerade Dir, der Du das nicht verstehst, ist es nützlich, wenn wir Dich auf diese Weise wenigstens einmal zu Deinem Volke zurückführen, zu Millionen Deiner Volksgenossen, die glücklich wären, wenn sie nur den ganzen Winter über das Eintopfgericht hätten, das Du vielleicht im Monat einmal zu Dir nimmst. (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Wir haben das mit Absicht getan und werden nie davon lassen. Im Gegenteil, wir sind der Ueberzeugung, daß dieser Tag ein Ehrentag der deutschen Nation ist und daß der, der sich davon drückt, ein charakterloser Schädling ist an unserem Volke. (Erneute Beifallsstürme.)

Das ist unser Krieg

Wir glauben, daß wir durch so sichtbare Demonstrationen das Gewissen unseres Volkes immer wieder aufrütteln und jedem einzelnen immer wieder zum Bewußtsein bringen: Du sollst Dich als ein Volksgenosse fühlen und Du sollst Opfer bringen! Sage nicht, ich würde gern geben! Du sollst geben, auch wenn es Dir abgeht, denn Du sollst ein Opfer bringen für andere. Wir hätten es vielleicht auch anders machen können. Aber nein, wir wollen der ganzen Welt und unserem Volke zeigen, daß wir Deutsche das Wort Gemeinschaft nicht als eine leere Phrase auffassen, sondern daß es für uns wirklich eine innere Verpflichtung enthält. Das ist unser Krieg! (Lang anhaltender Beifall.)

Wir sind im größten Eroberungsfeldzug der Weltgeschichte begriffen, nämlich, wir erobern uns unser deutsches Volk. (Stürmischer Jubel.) Das ist die schönste Eroberung, die es überhaupt geben kann: Wenn man ein Volk besitzt, das eines Sinnes, eines Herzens, eines Willens und einer Handlung ist. Wenn das gelingt, dann wird uns die Vorsehung auch sonst den irdischen Lohn nicht versagen.

Wir Nationalsozialisten sehen hier unsere gewaltige große Aufgabe, die schönste Mission, die es gibt, den wunderbarsten Kampf, den wir uns vorstellen können.

Wer erst einmal den Eingang in diese Ideenwelt gefunden hat, der wird in ihr auch unendlich reich belohnt. Der wird es dann nicht mehr als etwas Schmerzliches empfinden, als eine Summe von Entbehrungen, sondern er wird endlich zum höchsten Glück finden, nämlich zu dem Glück, anderen Menschen helfen zu können, um so zum reinsten Idealismus vorzustoßen. (Stürmischer Beifall.)

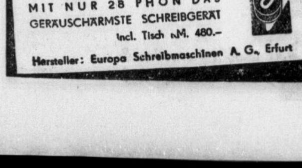
So ist dieses Winterhilfswerk für uns Nationalsozialisten eine stolze Herzensangelegenheit. Wir sind wirklich stolz bei dem Gefühl, daß wir damit etwas aufgezogen haben, was die ganze andere Welt bisher noch nicht besaß und auch wir nicht. Wenn wir allein die Leistungen des Friedens, unserer reichen Friedenszeit, zum Vergleich heranziehen — wie kläglich war das! Es war schon so: Erst mußte unser Volk geschlagen werden, damit es dann endlich zu sich selbst finden konnte.

Wir schließen keinen aus!

Wir appellieren damit wieder an den Deutschen. Und wir sind auch nicht kleinlich in der Auswirkung dieses Werkes. Wir schließen keinen aus! Wir bekämpfen bei uns den Kommunisten und wir schlagen ihn wenn nötig zu Boden. Wenn er aber sagt: „Ich habe Hunger" — dann gut. Er soll zu essen haben. (Tosender Beifall.) Wir bekämpfen ihn nicht, um zu töten, sondern um unser

Hauptschriftleiter Konrad Bohl. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung: Dr. Werner Großmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Sport und unpolitischen Nachrichtendienst: Werner Stück; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Fillies, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Kdt.-Gef., Halle. Verlagsdirektor August Spretke. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 9/1935: über 42 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 16 Seiten



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510119/fragment/page=0003
DFG

Volk vor einem Wahnsinn zu bewahren. Wenn er aber zur Vernunft kommt, und zu seinem Volke zurückkehrt, ist er uns herzlich willkommen. Wir freuen uns über jeden, der den Weg zu seiner Gemeinschaft gefunden hat. Wir sind ebenso entschieden in der Verteidigung dieser Gemeinschaft, wie wir großzügig sind in der Gewinnung für diese Gemeinschaft.

Und wenn einer sagt: Es ist da und dort aber doch noch Hunger vorhanden im deutschen Volk. Dann ist dies gut, lieber Volksgenosse. Du machst uns richtig aufmerksam! Wir laden Dich ein, gleich als erster ein etwas größeres Opfer zu bringen! (Beifall.) **Denn durch Deine Feststellung vergeht der Hunger ja nicht, sondern nur dadurch, daß wir mehr leisten. Es ist unser Stolz, daß es uns in so großem Umfange gelungen ist, durch dieses einzigartige Recht den inneren Sinn und den Wert unserer deutschen Volksgemeinschaft zu repräsentieren und auch vor der übrigen Welt aufzuzeigen. Das sollen sie uns nachmachen, die Lobredner ihrer Demokratie!** (Stürmischer Beifall.)

So richte ich am heutigen Tage wieder den Appell an das ganzedeutsche Volk. An alle ausnahmslos. An die Reichen genau so wie an die vom Glück nicht so gesegneten. Es möge jeder von ihnen bedenken, daß es Volksgenossen gibt, die noch ärmer sind als sie. Wir richten diesen Appell an alle unsere Volksgenossen, die an unserem Staat und an unser Reich glauben. Wir richten den Appell besonders aber an alle Nationalsozialisten, daß gerade sie hier vorbildlich allen anderen vorangehen.

Und ich möchte hier auch aussprechen, daß alle die, die für diesen Appell kein Verständnis haben, in meinen Augen nur traurige Nutznießer sind an unserem Volk. Denn an der gemeinsamen Arbeit, an der vor allen zu verteidigenden Sicherheit des Reiches, da nehmen sie teil. Aber gemeinsame Opfer wollen sie nicht bringen. Ich habe die Hoffnung, daß die Zahl dieser immer kleiner wird, daß die Zahl der Opferwilligen sich vermehrt und daß die Opferwilligkeit im einzelnen sich ununterbrochen erhöht.

Zum Abschluß möchte ich allen Deutschen zurufen:

Was Ihr in diesem Winter gebt, das gebt Ihr nicht der Regierung, das gebt Ihr dem deutschen Volke; d. h., Ihr gebt es Euch selbst!

Je größer die Opfer sind, die Ihr dafür hingebt, um so mehr verteidigt Ihr den Bestand dieser Gemeinschaft und damit wieder Eure eigene Existenz!

Je mehr Ihr in der Erkenntnis aufgeht, daß die Opfer, die wir nun von Euch fordern, mithelfen, eine Volksgemeinschaft aus der Theorie zur wirklichen Gemeinschaft des Lebens zu erheben, um so mehr werdet Ihr selbst an dieser Gemeinschaft Anteil haben und sie wird Euch glücklich machen.

Denn das müßt ihr wissen: Die Menschen kommen und Menschen sterben. Aber diese Gemeinschaft, aus der sich immer wieder die Nation erneuert, sie soll ewig sein. Und für diese ewige Gemeinschaft tretet Ihr ein, indem Ihr für Sie sorgt.

Ich eröffne damit das Winterhilfswerk.

(Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Schwere Herbststürme über Deutschland

Mehrere Todesopfer — Großer Schaden in Westdeutschland — Langenberger Sendeturm umgestürzt

Ganz Westdeutschland wurde am Donnerstagvormittag von einem schweren Sturm heimgesucht, der sich in den Mittagsstunden zeitweise zu einem Orkan steigerte.

Durch eine schwere Sturmböe wurde besonders in Neuß großer Schaden angerichtet. In einer am Ausgang der Stadt an der Kölner Landstraße gelegenen Siedlung wurden mehrere Dächer abgedeckt. Ein 50 Meter langes Dach einer umgebauten Baracke wurde von dem Sturm in die Luft gehoben und eine Strecke weit fortgetragen. Straßenlaternen und Bäume wurden umgeknickt. Sechs Familien sind obdachlos geworden. Mehrere Personen trugen Verletzungen davon. Drei durch herabfallende Balken verletzte Kinder fanden Aufnahme im Krankenhaus. — Auf der Straße zwischen Neuß und Grimlinghausen wurden von der Gewalt des Sturmes die die Straße einsäumenden Pappeln auf einer Strecke von etwa fünfhundert Meter entwurzelt.

Ein Mann im Alter von 35 Jahren und ein etwa zehnjähriger Junge, die hier Holz sammelten, wurden von den umstürzenden Bäumen und herabbrechenden Aesten erschlagen.

In einer chemischen Fabrik an der Kölner Landstraße brachte der Sturm einen großen Fabrikschornstein zum Einsturz. Glücklicherweise ist hier niemand verletzt worden. Auch aus München-Gladbach werden schwere Sturmschäden gemeldet.

In Essen wurde im Stadigarten ein etwa 10 Meter langer Ast von einer Pappel abgerissen. Drei Mädchen, die auf dem Heimweg von der Schule waren, wurden von dem herabfallenden Ast getroffen. Während zwei der Kinder mit leichten Kopf-, Arm- und Beinverletzungen davonkamen, wurde die neunjährige Gisela Kirch so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

*

Am Donnerstagmittag um 13.20 Uhr stürzte infolge des orkanartigen Sturmes der Sendeturm des Langenberger Senders um.

Zu dem Einsturz des Langenberger Sendeturmes wurden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Sturm steigerte sich in den Mittagsstunden zu einem regelrechten Orkan, besonders auch in der Gegend von Langenberg, wo auf dem hoch aufragenden Gorttberge die Sendeanlage des Großfunksenders Langenberg mit einem 160 Meter hohen Sendeturm errichtet ist. Gegen 13.20 Uhr setzte eine besonders heftige Sturmböe ein, die auf ihrem Wege die größten Verheerungen anrichtete. Telephon- und Lichtleitungen wurden zerstört und in den Wäldern zahlreiche Bäume geknickt. Auf einem in der Nähe des Senders gelegenen Gutshof wurde eine Giebelseite des Wohnhauses zerstört. Dann wurde der hohe Antennenturm von der ganzen Gewalt des Sturmes erfaßt. Die beiden westlichen Hauptpfeiler wurden über dem Betonsockel, in den sie eingelassen sind, regelrecht vom Sturm abgedreht, worauf der Turm in seiner ganzen Länge in östlicher Richtung umgelegt wurde. Lediglich die beiden östlichen, also dem Sturme entgegengesetzten Eckpfeiler blieben in einer Höhe von 28 Meter stehen. Glücklicherweise ist der Turm auf ein freies Rübenfeld gestürzt, so daß die ganze übrige wertvolle Sendeanlage nicht in Mitleidenschaft gezogen wurde. Auch wurde niemand verletzt. Die gesamte Holzkonstruktion des Antennenturmes ist zertrümmert.

Der Sendeturm war im Jahre 1934 erbaut und am 15. September offiziell in Betrieb genommen worden.

*

Auch an der Nordseeküste traten starke Herbststürme auf, die die Schiffe zwangen, in dem Hafen zu bleiben. In der Nacht begann der Sturm, am Morgen flaute er etwas ab, um dann in den Vormittagsstunden am Donnerstag erneut in derselben Heftigkeit wieder einzusetzen.

Gegen Mittag brauste über Bremen eine fast orkanartige Sturmböe hinweg, vor der sich die Straßenpassanten eiligst in die Häuser flüchteten. Bäume wurden wie Streichhölzer durch die Luft, Bäume wurden entwurzelt, Transparente von den Häuserfronten losgerissen und Dachziegel heruntergeschleudert. In zahlreichen Fällen mußte die Feuerwehr eingreifen. In der Bahnhofsstraße drohte ein Schornstein auf die Straße zu stürzen.

Leider fiel dem Sturm auch ein Menschenleben zum Opfer. Ein im Johann-Gossel-Park beschäftigter Beamter des Städtischen Elektrizitätswerkes wurde von einem herabfallenden starken Ast so unglücklich getroffen, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

*

In Berlin erreichte der Sturm zeitweise Windstärke 10. Gleichzeitig gingen heftige Regenschauer nieder und es hagelte. Es kam in verschiedenen Stadtteilen zu längeren Verkehrsstörungen. Das Unwetter hatte sich aber in verhältnismäßig kurzer Zeit ausgetobt und wurde von einem erheblichen Temperatursturz abgelöst.

Der Reichsnährstand zur Lebensmittelversorgung

In der Uebergangszeit von zwei bis drei Monaten Zusatzeinfuhr

Berlin, 11. Oktober.

Vom Reichsnährstand wird, wie das ndz meldet, in einer grundsätzlichen Stellungnahme zu unserer Lebensmittelversorgung unter Abwehr ausländischer Greuelnachrichten und Uebertreibungen bewußter oder unbewußter Staatsfeinde im Inland festgestellt, daß wirklich keine Veranlassung zur Beunruhigung bestehe. Vielmehr gingen wir mit einem guten Vorrat an Lebensmitteln nicht in den Winter, sondern in das Jahr bis zur neuen Ernte hinein.

Nachdem die Stellungnahme dann die bekannten Gründe für die augenblickliche Verknappung wiederholt hat, heißt es weiter, daß in normalen Zeiten ungefähr ½ des Fettverbrauches durch Butter gedeckt werde. Durch den Ausfall von Schmalz und Speck sei der Anteil heute wesentlich höher. Sobald wieder mehr Schmalz zur Verfügung steht, dürfte die Eigenerzeugung, die zur Zeit etwas mehr als 450 000 Tonnen beträgt und eine tragbare Einfuhr von 50 000 Tonnen wieder voll ausreichen, um auch den durch Hebung des Lebensstandardes gesteigerten deutschen Bedarf zu versorgen.

Die Zufuhren von größeren Mengen Schmalz und Speck seien in durchaus nicht so ferner Zeit zu erwarten wie vielfach angenommen und leider oft böswillig verbreitet werde. Die letzte Viehzählung habe eine Zunahme des Schweinebestandes um zirka 2,6 Millionen Stück Jungschweine ergeben. Diese Schweine würden durch beschleunigte Mast in zwei bis drei Monaten zur Schlachtreife gebracht sein. In dieser Uebergangszeit werde durch eine zusätzliche Einfuhr und erhöhte Abgabe von „Fleisch im eigenen Saft" für eine Verminderung der Knappheit gesorgt werden. Darüber hinaus müßten aber auch die Verbraucher den Verhältnissen Rechnung tragen und sich in ihrem Speisezette leichte Einschränkungen auferlegen. Vor allem dürften sie nicht die allgemeine Versorgung durch Hamstern in Frage stellen.

Kontrolle der Schweineschlachtung

ndz. **Berlin**, 11. Oktober.

Der Reichsinnungsmeister des Fleischerhandwerks, Willi Schmidt, hat die Obermeister angewiesen, sofort mit einer Kontrolle der Durchführung der Schweineschlachtungskontingentierung in den Betrieben ihres Bezirkes zu beginnen. Er betont, daß die Maßnahmen mit aller Gewissenhaftigkeit durchzuführen sind, bis andere Anordnungen ergehen. Er selbst werde, soweit er es für angebracht halte und seine Zeit es erlaube, persönlich Stichproben vornehmen, um festzustellen, ob die Anweisungen der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft und die dazu ergangenen Anordnungen befolgt werden. Gleichzeitig teilt der Reichsinnungsmeister mit, daß auf Grund seiner Belvrechung mit dem Reichshandwerksmeister ein Rundschreiben an sämtliche Handwerks- und Gewerbekammern ergangen ist, wonach mit sofortiger Wirkung die Obermeister der Fleischerinnungen hinsichtlich der Anordnungen für die Innehaltung gesetzlicher Preise usw. das satzungsmäßige Ordnungsstrafrecht selbständig in vollem Umfange ausüben können.

Bischof von Meißen verhaftet

Wegen Beteiligung an Devisenvergehen

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: „Im Laufe des Strafverfahrens gegen katholische Geistliche und Ordensangehörige wegen Devisenvergehens hat sich dringender Verdacht dafür ergeben, daß der Bischof von Meißen, Peter Legge in Bautzen, an den in seinem Bistum vorgekommenen Devisenvergehen wesentlich beteiligt ist. Auf Grund des Ergebnisses der Ermittlungen hat der Generalstaatsanwalt beim Landgericht Berlin gegen den Bischof wegen zweier fortgesetzter Devisenvergehen Anklage bei der Strafkammer des Landgerichts erhoben, die wegen dringenden Tatverdachts Haftbefehl erlassen hat. Der Bischof wurde gestern auf Grund des Haftbefehls festgenommen und in das Untersuchungsgefängnis Moabit übergeführt."

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Das Kieler Schwurgericht verurteilte Donnerstag den 26jährigen Fritz Bahr aus Kasseedorf bei Oldenburg in Holstein wegen Anstiftung zum Mord zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Angeklagte hatte die Mutter seines unehelichen Kindes, ein erst 16jähriges Mädchen, veranlaßt, nach seinen Anweisungen das von ihr neugeborene Kind zu töten. Der Angeklagte nahm das Urteil unbewegt entgegen. Die Mutter ist wegen dieser Tat bereits zu einem Jahr sechs Monaten und zwei Wochen Gefängnis mit fünf Jahren Bewährungsfrist verurteilt worden.

Blick in die Welt

Täglich 50 000 Gäste im „rollenden Restaurant". Fast jeder Schnellzug, der durch die deutschen Lande rollt, führt auch einen Speisewagen, der für die Verpflegung der Reisenden sorgt. Obwohl dieser Wagen nur eine beschränkte Platzzahl aufweisen, zählt die „Mitropa" doch täglich rund 40 000 bis 50 000 Gäste — das entspricht der Einwohnerzahl einer Mittelstadt wie etwa Eisenach oder Halberstadt. Im vergangenen Jahre verkehrten täglich rund 300 Speisewagen auf 148 Kursen. Dazu kamen 186 Schlafwagen auf 86 Kursen, in denen rund 580 000 Gäste übernachteten; in jeder Nacht des vergangenen Jahres haben also rund 1600 Gäste auf den rollenden Rädern geschlafen.

*

Das berühmte Denkmal. In Hastings, einem Ort in der englischen Grafschaft Sussex, am Aermelkanal gelegen, haben die Engländer Wilhelm dem Eroberer schon lange ein Denkmal gesetzt. Hier bei Hastings fand bekanntlich am 14. Oktober des Jahres 1066 die Entscheidungsschlacht zwischen Wilhelm dem Eroberer und dem Fürsten Harald statt, die mit der völligen Niederlage des Letzteren endete. Dieses Datum bedeutete einen Wendepunkt in der Geschichte Englands. Auf Grund neuester Forschung wollen nun englische Historiker endgültig festgestellt haben, daß Wilhelm der Eroberer, der Sieger von Hastings, nie einen Bart getragen habe. Auf dem Denkmal in Hastings ist der kühne Eroberer jedoch mit einem prachtvollen, wallenden Bart dargestellt. Die englische Historische Gesellschaft hat daher sofort veranlaßt, daß dieser Irrtum an dem Denkmal von Hastings berichtigt wird. Das heißt, man ging hin und schlug dem Denkmal den Bart ab. Und nun kann Wilhelm der Eroberer wohl ein für allemal in Frieden ruhen . . .

*

60 000 Dollar ins Meer geworfen. Die Firma Wakefield & Co. in San Franzisko wurde vor kurzem 60 000 Dollar auf eine Weise los, die bisher wohl allein dasteht. Sie kaufte von einer japanischen Gesellschaft drei kleine Inseln im Stillen Ozean und wollte diese Inseln zur Anlage von Plantagen verwenden. Sie rüstete auch einen Dampfer mit allem Notwendigen aus, um die Pflanzungsarbeiten sofort zu beginnen, der Dampfer konnte aber die Inseln nicht finden. Er kreuzte tagelang auf der ihm angegebenen Stelle und kehrte dann unverrichtetter Sache zurück. Die Nachforschungen ergaben, daß die Inseln in der Zeit zwischen Verkauf und der Ankunft des Dampfers untergegangen sind.

*

Wettlauf auf Händen... In Liverpool wurde kürzlich ein „Rennen über 100 Meter" auf Händen ausgetragen. Artisten war die Teilnahme verboten. Von den sechszehn Handläufern, die sich in Bewegung setzten, wurde ein 17jähriger Schüler Sieger. Er legte die Strecke in einer Minute und 22 Sekunden zurück.

*

Analphabeten dürfen nicht heiraten. Die türkische Regierung hat ein Gesetz erlassen, das Personen, die nicht lesen und schreiben können, die Eheschließung verbietet. Auf diese Art hofft sie zur Bekämpfung des Analphabetentums beizutragen. Es gibt in der Türkei seit längerer Zeit Schulen für Erwachsene.

Diebe plündern den Giftschrank

Einbruch in einer Berliner Apotheke

In der Nacht zum Freitag wurde in Berlin eine Apotheke im Norden der Stadt von Einbrechern heimgesucht, die es hauptsächlich auf Rauschgifte abgesehen hatten. Die Diebe gelangten durch ein Fenster in den Keller und von dort durch eine Tür in die Apothekenräume, wo sie den Giftschrank ausplünderten. Außer Betäubungsmitteln stahlen sie noch schon in geringsten Mengen tödlich wirkende Gifte wie Sublimat, Strychnin und Arsenik. Sie nahmen noch eine wertvolle Apothekerwaage mit und entkamen mit ihrer Beute unbehelligt.

In Doppelehe gelebt

Wegen Verbrechens der Doppelehe verurteilte die Große Strafkammer in Kassel in einem unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Prozeß den früher in Holzhausen bei Arnstadt tätig gewesenen Georg Zeidler zu drei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft und Unterbringung in eine Heil- und Pflegeanstalt.

Zeidler, der von 1923 bis 1927 in Holzhausen bei Arnstadt als Pfarrer amtierte und 1928 nach Kassel ging, war im März vorigen Jahres nach jahrelang geheimgehaltener Doppelehe verhaftet worden. Seine erste Frau hat der heute 41jährige Angeklagte 1913 kennengelernt. Er heiratete sie 1920. Der Ehe entstammen zwei Kinder von zehn und sechs Jahren. Seiner zweiten Frau begegnete er im Jahre 1925 auf einer Bahnfahrt zwischen Magdeburg und Lehrte. Er stellte sich ihr als Regierungsrat Dr. jur. Winkler aus Eisenach vor. Ch. Sch. aus P. — das war die neue Bekanntschaft — traf er noch einige Male in Halle. Wie es zur Verlobung und Hochzeit und zur Beschaffung der dafür erforderlichen Papiere, die aber gefälscht waren, kam, weiß der Angeklagte, der bei seiner Vernehmung ein erstaunlich gutes Gedächtnis bewies, angeblich nicht mehr. Die Verlobung erfolgte im November 1925, die Trauung zwei Jahre später. Aus „zwangshaftem Heimatsdrang" zog er mit seiner zweiten Frau nach Berlin, wo er sich bei einer Frau Geheimrat eine Wohnung mietete. In Berlin war er unter seinem falschen Namen polizeilich gemeldet und auch zur Bürgersteuer veranlagt. In seinem Hut trug er das Monogramm W. W. (Willi Winkler). Seiner Frau in Kassel erklärte er, daß er für die Deutschnationale Volkspartei, die ihn nach seiner Angabe mehrmals als Kandidat für den Reichstag aufgestellt habe, immer nach Berlin müsse. Seiner Berliner Frau, die ihn ja für einen in Eisenach ansässigen Regierungsrat hielt, redete er ein, daß er dienstlich immer unterwegs sein müsse. Es ist klar, daß der Angeklagte durch den verheimlichten doppelten Haushalt sehr bald in wirtschaftliche Schwierigkeiten geriet, denen er durch Aufnahme von verschiedenen Darlehen zu begegnen versuchte. Die beiden Frauen genügten Zeidler aber offenbar immer noch nicht. Eines Tages lernte er eine junge Dame aus Kassel kennen. Auch ihr gab er das Eheversprechen. Weil das Mädchen ihn aber von Kassel her kannte, brachte er ihr eine, allerdings auch gefälschte, gerichtliche Urkunde, nach der Zeidler die Ehescheidung mit seiner ersten Frau betrieb.

Die Beweisaufnahme, zu der die beiden Frauen des Angeklagten sowie ein Oberkirchenrat und mehrere Pfarrer vernommen wurden, belastete Zeidler außerordentlich stark. Im Gesamturteil wird der Angeklagte als vermindert zurechnungsfähig, jedoch der Strafbarkeit seiner Handlung bewußt, bezeichnet. Die Tat sei besonders verwerflich, weil der Angeklagte sie in seiner Eigenschaft als Geistlicher begangen hat.

Das Zwillingspärchen im Flugzeug

Das planmäßige Flugzeug von München nach Berlin hatte am Mittwoch seltene Gäste. Ein fünf Wochen altes Zwillingspärchen, das sicher und warm in einem Waschkorb untergebracht war, legte mit seiner Mutter die zweieinhalbstündige Luftreise zurück. Im Berliner Flughafen nahm der Vater voller Stolz seine Sprößlinge in Empfang.

Einer der bekanntesten Illusionisten der letzten Jahrzehnte, Houdini, der in allen Städten der Welt mit großem Erfolg gastiert hat, ist vor einiger Zeit in London gestorben. Was er der Nachwelt vermachte, war nicht viel. Unter dem bescheidenen Nachlaß befand sich jedoch auch ein funkelnagelneuer Koffer, der den Leuten zunächst großes Kopfzerbrechen bereitete, da er einfach nicht geöffnet werden konnte, obgleich der Schlüssel an ihm hing. Man holte mehrere Schlosser, aber keinem gelang es, das Patentschloß ohne Verletzung zu öffnen. In ihrer Verlegenheit holten die Erben des verstorbenen Tausendkünstlers schließlich einen Kollegen, den Illusionisten Courtney, herbei, dem es dann mit Hilfe eines Magneten tatsächlich gelang, den Zauberkoffer aufzumachen. Die Enttäuschung war recht bitter, denn der Koffer erwies sich als vollkommen leer. Dazu hatte man sich also so viele Umstände gemacht! Erst später fand man einen kleinen Zettel. Der Sterbende schien, schon mit zitternder Hand, ein paar Worte auf das Papier gekritzelt zu haben. Nach einiger Zeit hatte man sie entziffert. Sie lauteten: „Dies ist das Erbe eines Illusionisten". Houdini ist sich demnach bis zum letzten Augenblick selber treu geblieben. Es ist jedoch auch möglich, daß er mit diesem Scherz gar nicht auf seinen Beruf anspielen wollte, sondern daß der lebensmüde Künstler in dieser Form das Fazit seines Lebens gezogen hat, denn Houdini ist in der Tat arm wie eine Kirchenmaus gestorben.

Eine Stadt des Schweigens? Die schwedische Vereinigung für Taubstumme hat der Regierung den Vorschlag unterbreitet, mit öffentlicher Unterstützung eine besondere Stadt für Taubstumme zu errichten, wo diese leidenden Mitmenschen, ungefährdet vom jagenden Verkehr und Hasten der neuen Zeit und selbst auch für Gesunde keine Verkehrsgefahr mehr bildend, leben könnten. Man nimmt an, daß etwa 6000 Taubstumme in Schweden vorhanden sind, von denen die Mehrzahl darauf angewiesen ist, sich ihren Lebensunterhalt selbst zu verdienen. Nur diese sollen in einer besonderen Siedlung angesetzt werden, und zwar so, daß man für je zwei Familien ein Wohnhaus errichtet und gleichzeitig in dieser „Stadt des Schweigens" Ausbildungs- und Beschäftigungsmöglichkeiten für die Taubstummen schafft.

Hallentraining? Leichte Turn- u. Gymnastikschuhe vom Spezialgeschäft **Gummi-Bieder**

Für den nächsten Sonntag:

MAGGI's SPEZIAL-Eintopf 15 ₰ wohlschmeckend und kräftigend

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510119/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 11. Oktober.

Der Herbst ist doch ein launischer Geselle. Mitunter finde ich ihn unverantwortlich. Einmal ist das Wetter warm, dann kalt, bald regnerisch, bald sonnig. Und dann der Wind ...

Will die Hausfrau die Zimmer lüften, ist er mucksmäuschenstill; hat sie aber die Fenster geöffnet und dreht den Rücken, dann faucht er heimtückisch hinter ihr her. Türen knallen, Scheiben klirren, Gardinen blähen sich auf. Haben Sie schon einmal ein geöffnetes gardinengeblähtes Fenster von der Straße aus beobachtet?

Wo ich es sehe, ist es mir immer, als hätte ich meine Tante Klotilde vor mir. Sie trug ständig ein dunkelblaues Seidenkleid mit eingewebten riesigen roten Rosen als Staatskleid. Ich kann mich heute nicht mehr erinnern, wieviel Stoffballen dieses Kleid benötigt haben mag. So unendlich war des Rockes Weite. Fuhr nun der Wind in den Rock dieses Kleides, so verglichen wir die gute Tante Klotilde immer mit einer windgeblähten Gardine. Das Rosenmuster des Kleides trat so protzig zu Tage, daß wir Kinder nicht umhin konnten, uns heimlich ein paar rote Rosen als Lesezeichen herauszuschneiden.

Als Tante Klotilde dies bemerkt hatte, sind wir enterbt worden. Schade, wie hoch hätte ich mit Hilfe dieser Erbschaft steigen können! — Nun aber habe ich seitdem einen Argwohn gegen alles Aufgeblähte. Und mit diesem Argwohn habe ich recht, das hat sich erst gestern bestätigt.

Vor einem Hause treffe ich eine erregte Menschenmenge an. Auf meine Frage, was geschehen sei, meinte ein wohlbeleibter Herr: „Dante hat sich aus'n zweeten Stock gestürzt!" „Was für ein Dante?" „Na Dante", meinte ein anderer. Ich kam aus dem Fragen nicht heraus. „Meinen Sie etwa den großen Dante?" „Ne, man bloß den Kleenen. Un wenn Se das jenau wissen wolln, dann guckn Se man mal hin!" rief jemand aus der ersten Reihe.

Ich arbeitete mich also durch die Menschenmauer hindurch und blickte zu Boden. Und da lag Dante zu meinen Füßen: Ein prachtvoller dunkelgrüner Stachelkaktus. Eine windgeblähte Gardine hatte ihn vom Fensterbrett gestoßen, und nun hatte er sich auf dem harten Pflaster das grüne Genick gebrochen. Eine traurige junge Frau las unter Tränen seine Reste zusammen. Alle Umstehenden waren ergriffen. Nur eine ältere Frau, die, wie es schien, eine nahe Verwandte der schluchzenden Blondine war, stand leuchtenden Auges dabei. „Siehste, Emma", meinte sie, „vierzig Jahre ist er alt geworden. Aber das hat er sich nicht träumen lassen, daß ich ihn noch überlebe. Ich hab's ja immer gesagt, ich überlebe euch alle! Aber es war auch Zeit, daß er aus dem Fenster stürzte. Er wurde ja schon ganz gelb. Und wenn einer gelb wird, dann ist nicht mehr viel los mit ihm!"

Die junge Frau sah die Sprecherin empört an, nahm den toten Dante — so hieß der gebrochene Kaktus — unter den Arm und schritt durch ein ernstes Spalier ins Haus.

Nach und nach zerstreute sich die Menschenmenge. Mir schloß sich der beleibte Herr an. „40 Jahre is en janz scheenes Alter forn Stubengaktus!" meinte er. Ich konnte nur zustimmend nicken. Schweigend gingen wir weiter. „Ja", meinte er plötzlich in einer Aufwallung von Tiefsinn:

„Und wenn du merkst, es naht der Herbst,
Dann legst den Löffel hin und sterbst!
Wenn du nicht schon vorher aus dem Fenster
wärst gestärzt!"

Ich bekam eine Gänsehaut und wollte eben den edlen Poeten bitten, seinen Geist nicht so unnütz zu verschwenden. Aber da machte er mit kurzem Ruck kehrt und verschwand grußlos. L. F.

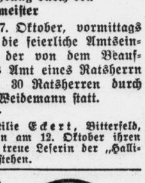
Die Ratsherren der Stadt Halle

Feierliche Amtseinführung durch den Oberbürgermeister

Am Donnerstag, dem 17. Oktober, vormittags 11 Uhr, findet im Rathaus die feierliche Amtseinführung und Verpflichtung der von dem Beauftragten der NSDAP in das Amt eines Ratsherrn der Stadt Halle berufenen 30 Ratsherren durch Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann statt.

* **Hohes Alter.** Frau Ottilie Eckert, Bitterfeld, früher in Halle wohnhaft, kann am 12. Oktober ihren 86. Geburtstag feiern. Sie ist treue Leserin der „Hallischen Nachrichten" seit deren Bestehen.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle



Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Freitag, 11. Oktober 1935, morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang 6²⁹ Mi.	Mondaufgang . 16³⁰ Mi.
Sonnenuntergang . 17²⁷ Mi.	Monduntergang 1²⁵ Mi.
Dauer der Dämmerung 38 Mi.	Mondphase: Zunehmend

Niederschlag der letzten 24 Std.: 1,5 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 10. 10. 3,5, am . . . .

Oktober		Lufttemp. Celsius	Luftdruck *) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtg.	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
10.	14¹²	+ 19,1	743,8	58	SW	5	wolkig	—
10.	21¹²	+ 12,1	749,1	79	SW	3	wolkenlos	Sturm, Regen
11.	7¹²	+ 9,4	753,7	77	SW	5	heiter	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Die SA eröffnet am Sonntag das Winterhilfswerk

SA greift an! — Unter dieser Parole eröffnet die SA des Standortes Halle am Sonntag, dem 13. Oktober, um 20.15 Uhr, mit einem großen SA-Konzert im oberen Saal des Stadtschützenhauses das diesjährige Winterhilfswerk innerhalb des Stadtkreises Halle. Der neue Musikzug der Brigade 38 wird sich bei dieser Gelegenheit in einem Teil des Konzertes als großes Streichorchester vorstellen. Aus der erlesenen Musikfolge, die er zu Gehör bringen wird, ragen Beethovens „Egmont"-Ouvertüre, Webers „Oberon"-Ouvertüre, das Vorspiel zu „Parsifal", eine Fantasie aus dem „Fliegenden Holländer" von Richard Wagner, Walzermelodien und Fanfarenmärsche hervor. Besondere Einladungen zu dieser Veranstaltung sind nicht ergangen. Jeder, der sich opferfreudig zu dem Werk der nationalen Solidarität bekennt, folgt dem Ruf der SA.

Musikfolgen, die zugleich als Einlaßkarten gelten, sind für 0,50 RM bei allen SA-Männern, SA-Dienststellen, im Verkehrsbüro Roter Turm, in den Zigarrengeschäften Island, Rannischer Platz, A. Becker, Am Steintor 18, Heise, Reileck, erhältlich. An der Abendkasse werden 0,60 RM erhoben.

Vereidigung der Arbeitsmänner

Am Sonntag, 13. Oktober, 8 Uhr findet auf der Nachtigalleninsel die Vereidigung der Arbeitsmänner aus dem Arbeitsgau 14 statt.

Sturm und Sandschwaden

Unwetter auch über Halle und seiner Umgebung — Böen bis zu Windstärke 9
Die rasende Wolkenwand — Tanzende Kraftwagen — Allerhand Schäden

Der schwere Sturm, der gestern, wie an anderer Stelle dieser Zeitung berichtet wird, in Westdeutschland so großes Unheil angerichtet hat, hat sich auch über Halle und seiner Umgebung ausgetobt und hier mancherlei Schaden hervorgerufen. Sein besonderes Kennzeichen war, daß er erhebliche Sandmengen mit sich führte. Seinen Höhepunkt erreichte er nachmittags gegen 5 Uhr mit einer heftigen Sturmbö.

*

Schon im zeitigen Vormittag setzte der Sturm ein. Es handelte sich dabei um das südliche Teiltief eines orkanartigen Sturmes, der von Neufundland her über England und Island nach Norwegen brauste. Ueber unserer Gegend hat er eine durchschnittliche Geschwindigkeit von etwa 13 Sekundenmeter gehabt, die aber in einzelnen Böen erheblich übertroffen wurde und bei der schon erwähnten stärksten Bö um 17.05 Uhr sich bis auf annähernd 25 Sekundenmeter (Windstärke 9) steigerte. In etwas höheren Luftschichten, etwa 60 Meter über dem Boden, dürfte die Geschwindigkeit des Sturmes bis auf 36 Sekundenmeter angewachsen sein. Interessant war dabei die Bewegung der Kurve des Barometers, das von 754 Millimeter auf 742 Millimeter fiel, um gegen 17 Uhr ruckartig wieder anzusteigen; eine Erscheinung, die man bei tropischen Wirbelstürmen beobachtet. Auch die Temperaturentwicklung zeigte diesen starken Einschnitt. Der Sturm brachte ziemlich warme Luft mit, so daß in den Nachmittagsstunden das Thermometer im Schatten über 20 Grad zeigte. Nach der Bö um 17 Uhr wurde es dann erheblich kühler. Das Barometer ist übrigens bis heute früh wieder auf 754 Millimeter gestiegen.

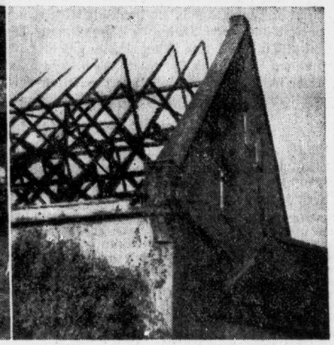
Wie schon eingangs erwähnt, war das Mitführen von großen Sandmengen das besondere Kennzeichen des Sturmes. Aufs heftigste wurden sie durch die Straßen der Stadt gewirbelt und überall machten sich die feinen Körnchen als unliebsame Eindringlinge bemerkbar. Besonders auffällig aber war diese Erscheinung draußen vor den Toren der Stadt. Von den umgebrochenen Aeckern wurde die Erde in dichten Schleiern weggetragen. Geradezu phantastisch aber war der Anblick der großen Dämme der Reichsautobahnen, die bekanntlich noch nicht entsprechend befestigt sind: Sie wirkten wie mächtige Dünen, von denen der Sand ununterbrochen in riesigen Fahnen weggeweht wurde. Der Druck des Windes war im übrigen so stark, daß die Radfahrer auf den Landstraßen es vorzogen, zu Fuß zu gehen, und daß die Kraftwagen teilweise geradezu ins Tanzen kamen, wenn sie von den Böen gepackt wurden oder auch plötzlich in ein Luftloch gerieten. Der Horizont der Landschaft aber war zuzeiten in einen rötlich-gelben Schleier gehüllt, so daß man unwillkürlich an die Schilderung von Wüstenstürmen denken mußte.

In der Stadt sah es am tollsten gegen 5 Uhr aus. Eben war noch ein heiterer blauer Himmel gewesen, als sich im nächsten Augenblick im Westen und Nordwesten der Stadt eine gewaltige tiefschwarze Wolkenwand emporhob, um mit rasender Eile über die Dächer hinwegzuziehen. So dunkel wurde es in den Straßen, daß überall in den Häusern Licht angedreht werden mußte. In wildem Wirbel drehte der Sturm, was nicht niet- und nagelfest war, durcheinander, und im nächsten Augenblick stürzte ein heftiger Regenguß hernieder, vor dem alles von den Straßen flüchtete. Fast ebenso rasch wie sie gekommen war, verschwand diese Bö, und nun trat die schon erwähnte Abkühlung ein.

Mannigfaltig ist der Schaden, den der Sturm angerichtet hat. Glücklicherweise aber ging es im allgemeinen ohne Personenschaden ab; es wurde lediglich eine Frau in der Bernburger Straße von herabgerissenem Putz getroffen und im Gesicht verletzt, immerhin so erheblich, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Baumbestand wurde vielfach mitgenommen. So wurde auf der Ziegelwiese eine Pappel umgerissen. Zwei Bäume fielen an der Köthener Straße dem Sturm zum Opfer; sie wurden durch eine Zivilperson und einen Polizeibeamten vom Fahrdamm entfernt. In der Böllcestraße und am Posthorn bei Mötzlich mußte die Feuerwehr eingreifen, um je einen entwurzelten Baum wegzuräumen. Daneben sind zahlreiche kleinere Bäume vom Sturm geknickt worden; auch wurden Pfähle junger Bäume abgebrochen. Des weiteren hat der Sturm starke Aeste abgerissen und Dachziegel und Putz auf die Straße hinuntergeworfen. In Ammendorf stürzte an der Hohe Straße ein Bretterzaun um und fiel auf den Fahrdamm; die Firma Lindner ließ den Schaden beseitigen. Des weiteren wurde in Ammendorf in der Verkaufsgesellschaft durch den Sturm eine Schaufensterscheibe eingedrückt.

Feuer im Stadtgut Gimritz

Der Ostflügel der HJ-Führerschule in Flammen — Aufmarsch der gesamten hallischen Feuerwehr, des Löschzuges des Fliegerhorstes und der Wehren von vier Nachbarorten



Aufnahmen: Moisberger

Links: Die in Sicherheit gebrachten Feldküchen. Rechts: Der Südgiebel des ausgebrannten Bauwerkes

Gestern abend, 18.06 Uhr, lief auf der Hauptfeuerwache die Meldung ein: „Feuer in der Werner-Gerhardt-Führerschule!" Sofort wurde die gesamte hallische Wehr in die höchste Alarmstufe versetzt. Wenige Minuten später vollzog sich auf dem großen Hof des Stadtgutes Gimritz, das die Führerschule beherbergt, unter Leitung von Branddirektor Rohr, der Aufmarsch sämtlicher Löschzüge der hallischen und der Trothaer Wehr. In schneller Aufeinanderfolge rückten ferner unter Führung von Oberstleutnant Erdmann Abteilungen des Fliegerhorstes und dessen Löschzuges an sowie die Wehren aus Passendorf, Nietleben, Dölau und Reideburg. SA- und SS-Abteilungen und ein 20 Mann starker Trupp der Technischen Nothilfe eilten zur Hilfeleistung herbei. Beim Eintreffen der Wehren stand bereits das 70 Meter lange massive, ausgebaute Stallgebäude, das die gesamte Ostfront des Stadtgutes einnimmt, in hellen Flammen. Mit zehn Schlauchleitungen wurde der Löschangriff durchgeführt. Es gelang trotz des Sturmes, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und in kurzer Zeit niederzukämpfen. Während die Feuerwehr noch mit dem Ablöschen beschäftigt war, erreichte sie eine zweite Feuermeldung, die die sofortige Herausnahme eines Löschzuges veranlaßte.

*

Es mochte etwa 18 Uhr sein. Der Lehrgang der Werner-Gerhardt-Führerschule war gerade beim Unterricht, als die Wache plötzlich über dem Nordgiebel des ausgebauten Stallgebäudes, das neben Unterstellräumen auch Räume der Marine-SA und der Hitler-Jugend enthält, einen intensiven Feuerschein und im gleichen Augenblick auch schon hellauflodernde Flammen entdeckte. Sofort wurde die Führerschule alarmiert, die Feuerwehr angerufen. Die Leitung der Schule erkannte sofort, daß das Feuer mit den vorhandenen Mitteln nicht zu bekämpfen war und richtete ihre ganze Aufmerksamkeit auf die umsichtige und tatkräftige Bergung der in dem Gebäude befindlichen Feldküchen, Fahrzeuge und Ausrüstungsgegenstände.

Während der erfolgreichen Durchführung dieser Aktion hatte sich das Feuer in Sekundenschnelle, angefacht von dem Sturm, weiter entwickelt, und wenige Augenblicke später stand der gesamte Dachstuhl in hellen Flammen. Die entfesselte Naturgewalt bot ein schauriges Bild: es war eine flammende Wand, die nach Osten den Gutsbezirk abschloß und ihn in rötliches Licht tauchte. So fand die anrückende Feuerwehr den Brand vor. Sie erkannte sofort, daß die angrenzenden Bauwerke, der Turm links, von der strahlenden Hitze, das Herrenhaus, der Hauptteil der Führerschule, von den Flammen, die der Wind oft 20 Meter weit trieb, unmittelbar gefährdet waren. So richtete Branddirektor Rohr die Löschmittel zunächst auf den Schutz dieser Baulichkeiten aus, um sodann mit drei Motorspritzen und zehn Schlauchleitungen das Feuer selbst anzugehen. Der Löschtrupp, der auf den Nordflügel über die Treppe eines angrenzenden Gebäudes den Brandherd zu erreichen suchte, traf die in den Giebel eingelassene eiserne Feuertür bereits in rotglühendem, aufgewelltem Zustand vor. Jeden Augenblick konnte im Treppenhaus des Nachbargebäudes das Feuer aufgehen. Schnellster Einsatz unterband diese Gefahr. Gewaltige Wassermengen wurden in die Flammen geschleudert. 20 Minuten später war der Brand niedergekämpft. Restliche Feuerherde wurden gelöscht und die Aufräumungsarbeiten begannen.

Einen Maßstab für die wirkungsvolle und ungewöhnlich schnelle Bekämpfung des Brandes gibt das Balkenwerk des Dachstuhls, das trotz der gewaltigen Feuerentwicklung stehen geblieben ist und damit zu erkennen gibt, mit welcher Schnelligkeit der Brand niedergekämpft wurde. Man vermutet, daß Kurzschluß die Ursache des Brandes ist. Das Feuer kam im äußersten Nordflügel aus und fand hier in Strohvorräten reiche Nahrung. Glücklicherweise war die schwere Sturmbö, die zwischen 17 und 17.30 Uhr über die Stadt brauste, schon vorüber, als der Brand ausbrach. Im anderen Falle hätte das Zusammenwirken von Sturm und Feuer die angrenzenden Gebäude auf das allerschwerste gefährdet.

Eine gewaltige Menschenmenge hatte sich, angelockt von dem Feuerschein, jenseits der Saale und unmittelbar vor dem Haupteingang der Führerschule eingefunden und zollte dem schneidigen Vorgehen der Wehren und der freiwilligen Helfer, vor allen Dingen auch dem disziplinierten, umsichtigen und tatkräftigen Verhalten der Insassen der Führerschule rückhaltlose Anerkennung.

*

Der zweite Feueralarm betraf einen Torfbrand in der Brüderstraße. Das geringfügige Feuer war bereits gelöscht, als die Wehr eintraf.

Richtefest der Wollager-Halle

Die große Wollagerhalle am Landrain ist soweit aufgeführt worden, daß gestern das Richtefest gefeiert werden konnte. Zahlreiche führende Persönlichkeiten, darunter der Direktor der Reichswollverwertung GmbH., Major Bräuer, sowie Vertreter der Stadt und der Landesbauernschaft waren bei der Feier zugegen. Dem offiziellen Teil des Festes schloß sich ein gemeinsamer Richteschmaus an, der Gäste, Bauherrn und Bauarbeiter zu gemeinsamer Tafel vereinte. Wir werden auf dieses Richtefest noch morgen ausführlich in unserer Beilage „Bauen und Wohnen" zurückkommen.

Heute Kleidersammlung

für das Winter-Hilfswerk 1935/36 in der Ortsgruppe Bergmannstrost

Weitere Weinpatenschaften Halles

Im Rahmen des Festes der Deutschen Traube und des Weines hat die Stadt Halle noch die Patenschaft über die Städte Alzey und Edenkoben in der Pfalz übernommen. Auch diese beiden Gemeinden werden in der Weinwerbewoche mit ihren Pfälzer Weinen in der Stadt Halle stark vertreten sein.

Neues Volksschul-Lesebuch

für das 2. Schuljahr

Der Reichserziehungsminister hat den nachgeordneten Länderbehörden mitgeteilt, daß er beabsichtige, zu Ostern 1936 das neue Volksschullesebuch für das 2. Schuljahr einzuführen.

* **Goldene Hochzeit.** Am 10. Oktober feierte Theodor Kopf mit seiner Ehefrau Marie, geb. Wolf, Belfortstraße 1, das Fest der Goldenen Hochzeit. — Karl Voigt und seine Ehefrau Emma, geb. Dietrich, Burgstraße 69, feiern am 12. Oktober das Fest der Goldenen Hochzeit.

Autobahnbau in der Aue

Aufnahme: Dr. W. Grohmann

Die Widerlager der Brücke, mit der die Reichsautobahn München—Berlin das regulierte Elster-Luppe-Bett bei Kleinliebenau überspringt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510119/fragment/page=0005

Jubelfeier der A. H. Franckeschule

Der Festakt im Stadtschützenhaus — Ansprachen und Ehrungen — Ein Spiel der Jugend

Wie wir gestern bereits kurz gemeldet haben, beging die Staatliche August-Hermann-Francke-Schule (Oberlyzeum) die Hundertjahrfeier ihres Bestehens im Stadtschützenhaus. Eine große Festgemeinde war zu der Feierstunde am Vormittag, die einen außerordentlich weihevollen Rahmen hatte, erschienen. Lehrerinnen und Schülerinnen, die früher zur Schule gehörten, sahen sich mit der Jugend, die durch einige entzückende Darbietungen die festliche Stunde würdig auszugestalten half, in fröhlicher Gemeinschaft vereint. Eine Reihe ehrender Ansprachen ließ die große Vergangenheit und die Bedeutung der hundertjährigen Schule lebendig werden und zeigte zugleich die rege Anteilnahme, welche weiteste Kreise diesem Jubeltage entgegenbrachten.

*

Die Jubiläumsfeier einer Schule ist immer zugleich Wiedersehensfeier von Menschen, die das Leben weit voneinander entfernte und die nun bei einem festlichen Anlaß alte Bande und Beziehungen neu anknüpfen, sich in gemeinsamer Erinnerung verjüngen und wieder zu einer großen Schulgemeinde werden.

Im Zeichen dieser fröhlichen Verbundenheit und Feststimmung stand die Feierstunde im geschmückten großen Saale des Stadtschützenhauses, der bis auf den letzten Platz besetzt war. Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Wehrmacht, der Universität, der höheren Lehranstalten, der Polizei, zahlreiche Freunde, ehemalige Schülerinnen und Lehrerinnen gaben durch ihr Erscheinen der Jubelfeier ein besonderes Gepräge. Mit dem Choral „Großer Gott, wir loben dich" klang die Feierstunde auf. Ein Sprechchor von Mädchen sprach die Worte, die August Hermann Francke seinen Stiftungen als Leitspruch mitgegeben hat: „Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, daß sie auffliegen mit Flügeln wie Adler". Ein in Gedichtform gehaltener Vorspruch zeichnete dann den Geist des Gottvertrauens und der Arbeitsfreude, welcher die Schule alle Zeit leitete. Ein Chorgesang leitete über zu der Ansprache des Schulleiters, Oberstudiendirektor Dr. Kammer, der in den Gruß an alle Gäste den besonderen Gruß an den ehemaligen verdienstvollen Direktor Balzer, welcher die Schule lange Zeit geleitet hat, einschloß. In seiner Ansprache wies er zunächst darauf hin, mit wieviel Schwierigkeiten es verbunden war, alle die alten Schülerinnen und Lehrerinnen der Anstalt ausfindig zu machen und gab seiner herzlichen Freude darüber Ausdruck, daß der Ruf der Schule zur Jubelfeier nicht ungehört verhallt sei. Im besonderen dankte er für die zahlreichen Spenden, die eingegangen sind und aus denen die Schülerinnen der Anstalt unterstützt und mit Lehrmitteln, Büchern und mancherlei anderem versehen werden können. Eine Hundertjahrfeier, so führte Studiendirektor Kammer weiter aus, sei ein Erntedankfest, das Gelegenheit gebe für eine hundertjährige Saat, die herrlich aufgegangen ist, Dank zu sagen. Die Ideale, welche die Schule vermitteln wollte, seien ins Leben hinausgetragen worden. Das wechselvolle Schicksal, welches die Schule gehabt habe, brauche hier nicht noch einmal im einzelnen entwickelt zu werden, da jeder Festteilnehmer eine Denkschrift in den Händen habe, die in ausführlicher Darlegung unter Berücksichtigung alter Quellen und Akten von Studienrat Dr. Cario geschaffen sei. Die Erziehung des deutschen Mädchens, so wie das neue Reich sie sieht, sei auch das Ziel der Schule. Mit richtungweisenden Worten des großen Dichters Friedrich Hebbel ließ der Redner seine Ausführungen ausklingen.

Im Auftrage des Oberbürgermeisters übermittelte dann Gaukulturwart Dr. Grahmann die Glückwünsche der Stadt und verband mit diesen Wünschen die Hoffnung, daß das neue Jahrhundert der Schule weitere Erfolge beschieden sein lassen möge. Der Direktor der Franckeschen Stiftungen, Oberstudiendirektor Dr. Dorn, grüßte dann in beredten Worten die Schule. Das Jahr 1935, so führte er aus, habe den Stiftungen zwei Jubelfeiern gebracht, welche ein helles Licht auf die überragende Bedeutung und die alte Tradition der Stiftungen werfe. Auch wenn die August-Hermann-Francke-Schule seit dem Jahre 1922 eine staatliche sei und somit dem Organismus der Franckeschen Stiftungen nur lose verbunden, so habe man doch gemeinsam teil an den großen Erziehungsaufgaben der Gegenwart und sei Diener eines Bundes, der aus dem gleichen Geiste stamme. Er schloß mit dem Wunsche, daß die stille Flamme des Frohsinns weiterhin über aller Arbeit der Schule leuchten möge. Studiendirektor Dr. Schreiner sprach dann im Namen der städtischen höheren Lehranstalten die Glückwünsche zum Jubeltage aus. In geistvoller und humorgewürzter Ansprache führte eine ehemalige Lehrerin der Anstalt vergangene Zeiten vor Augen. Als einer der ältesten Lehrer der Schule ergriff schließlich Studienrat Dr. Cario das Wort, um seiner Freude über das Gelingen des Jubeltages Ausdruck zu geben. Der Leiter der Schule dankte für alle Beweise der Wertschätzung und der Anerkennung und brachte eine Führerehrung, welcher sich der Gesang der Nationalhymnen anschloß, aus.

*

Nach einer kurzen Pause traten die Schülerinnen der Anstalt auf den Plan, und zwar in einer ebenso entzückenden wie geistvollen Art. „Hauptprobe unter der Linde" war das köstliche Singspiel, in dem all die Grazie und Fröhlichkeit der Jugend prachtvoll zur Geltung kommen sollte, benannt. Da war ein kleiner Theaterdirektor, der mit großem schauspielerischen Talent Gratulantengruppen, Tänzerinnen und Turnerinnen, Solisten und ländliches Volk, ein kleines Orchester und eine Flötenkapelle zur Probe aufmarschieren ließ und dabei mit sehr viel Charme und Gewandtheit fungierte. Durch unermüdliches Einstudieren war dieses Singspiel zu einer geschlossenen Leistung herangewachsen. Die Jugend bewegte sich in ungebundenem Frohsinn über die Bühne, würzte das Spiel mit allerlei prächtig ausgedachten Späßen. Da war eine kleine Hühnergruppe mit einem unnachahmlichen Hahn, entzückend kostümiert, da wurde mit Fähnchen geturnt, da wurde die Kindersinfonie von Haydn gespielt und so mancher froher Scherz mit eingefügt. Nicht enden wollender Beifall bewies der Jugend, daß sie gelungene Unterhaltung zum festlichen Tage geboten hatte.

Ein zwangloses Beisammensein der ehemaligen Schülerinnen nahm wenige Stunden später im gleichen Saale seinen Ablauf.

Abituriententreffen

Nach Beendigung der Arbeitsdienstzeit

Vom 11. bis 13. Oktober treffen sich in Halle wie im vergangenen Jahre die Abiturienten, die jetzt ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben und nunmehr mit ihrem Studium beginnen wollen. Auf dieser Tagung werden ihnen von berufener Seite wichtige Anleitungen für die Wahl des Studiums und des zukünftigen Berufes gegeben werden.

Wasserstände

am 11. Oktober 1935.

		Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+16	—	—	Brandeis	−85	—	020
Mobran	−72	—	003	Melnik	+29	—	001
Laun	−32	002	—	Leitmeritz	+52	—	001
Düben	−42	—	010	Aussig	−30	—	003
Grochlitz	+56	—	—	Dresden	−187	—	001
Trotha O.-P.	+222	—	—	Torgau	−42	006	—
U.-P.	+132	—	—	Wittenberg	+81	007	—
Bernburg	+28	—	006	Roßlau	−14	004	—
Calbe Oberp.	+128	—	001	Aken	+24	007	—
Unterp.	−45	005	—	Barby	+15	009	—
Grizehne	−30	002	—	Magdeburg	±0	005	—
Brandenburg	+196	—	004	Tangermünde	+39	004	—
U.-P.	+38	—	—	Wittenberge	+20	006	—
Rathenow	+136	—	004	Lenzen v. g.	+41	004	—
U.-P.	−16	—	002	Dömitz v. g.	−30	004	—
Havelberg	+24	002	—	Darchau v. g.	−57	—	—
Nimburg	−52	—	012	Boizenburg	−52	—	—
				Hohnsdorf	−18	010	—

Ein Kraftwagen kam ins Rollen

Gestern vormittag 11.15 Uhr kam ein vor dem Hause Liebenauer Straße 180 parkender Personenkraftwagen selbsttätig ins Rollen und fuhr auf die Verkehrsinsel des Rannischen Platzes und gegen einen Lichtmast. Hierbei wurde eine 74jährige Frau angefahren und verletzt; sie mußte zu einem Arzt gebracht werden. — In der Merseburger Straße wurde gestern Nachmittag ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren. Dabei wurde das Rad zertrümmert. Der Personenkraftwagen geriet ins Schleudern und fuhr gegen einen entgegenkommenden Lastkraftwagen, wobei er so stark beschädigt wurde, daß er abgeschleppt werden mußte. Der Radfahrer und der Beifahrer des Personenkraftwagens wurden verletzt.

* **Keine Aufnahmegebühr bei Schulwechsel.** Nach den geltenden Bestimmungen ist an den staatlichen und staatlich unterstützten höheren Schulen von den Söhnen und Töchtern versetzter Beamter und Militärpersonen eine Aufnahmegebühr nicht zu erheben. Das gleiche gilt für die Kinder von Angestellten öffentlicher Behörden. Der Reichs- und Preußische Erziehungsminister hat sich im Einvernehmen mit dem Preußischen Finanzminister damit einverstanden erklärt, daß auch bei einer Versetzung der in der NSDAP und ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden sowie im Arbeitsdienst hauptberuflich tätigen Erziehungsberechtigten eine Aufnahmegebühr für die Aufnahme ihrer Kinder an der neuen Anstalt nicht erhoben wird.

Das Winterhilfswerk 1935/36

ist die große Opfergemeinschaft aller deutschen Volksgenossen

Der einzelne ist nichts, wenn er sich abseits stellt; er ist aber unentbehrlich für Volk und Staat, wenn er sich einreiht in die deutsche Volksgemeinschaft und sich dafür einsetzt. Hilf dem Winterhilfswerk! Dann schützt Du den Volksgenossen vor Wintersnot, dann hilfst Du Deinem Volke und nicht zuletzt Dir selbst! Das ist der einfache und tiefe Sinn des Winterhilfswerks, der zur Tat gewordenen deutschen Volks- und Opfergemeinschaft. Mit Deinen Opfergaben zum Winterhilfswerk wirst Du Deine Gesinnung und Einstellung zum Staate Adolf Hitlers unter Beweis stellen! Das Winterhilfswerk erwartet deshalb von Dir keine Almosen und Spenden, sondern Opfer!

Wer opfert, kämpft für sein Volk und die Seinen!

In Halle sind seit Beginn der Arbeitsschlacht 19 198 Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot gekommen. In öffentlicher Fürsorge stehen noch 2035 Erwerbslose bei dem Jugend- und Fürsorgeamt, sowie 2148 bei dem Arbeitsamt. An erwerbsunfähigen Familien und Einzelpersonen, besonders Rentnern, Gebrechlichen und Kranken, werden noch 5594 in der gemeindlichen Fürsorge unterstützt. Diese Unterstützten bedürfen in besonderem Maße der ergänzenden Fürsorge durch das Winterhilfswerk vor der Not des Winters. Aber auch Tausende der wieder in Arbeit und Brot stehenden Volksgenossen haben die großen Lücken aus der vorangegangenen jahrelangen Arbeitslosigkeit noch nicht wieder auffüllen können und brauchen deshalb nachgehende Hilfe.

Für die in der gemeindlichen Fürsorge stehenden Personen und Familien mit eigenem Haushalt sind seitens der Stadtverwaltung wieder die notwendigen Mittel zu einer laufenden Winterbeihilfe von 3 bis 4 RM je Monat neben den bisherigen Unterstützungen bereitgestellt. Darüber hinaus wird das Winterhilfswerk zusätzlich alle Opfer der Bevölkerung an Geld und Sachleistungen restlos an die Minderbemittelten und Schutzbedürftigen heranbringen, je nach dem Grade ihrer Not.

Verantwortungs- und Pflichtgefühl gegenüber den Volksgenossen in Not sowie Vertrauen zum Winterhilfswerk werden im Sinne wahrer Opfer- und Volksgemeinschaft auch den bevorstehenden Winter sieghaft überwinden.

Opfert für das Winterhilfswerk! Für das deutsche Volk!

Halle, den 10. Oktober 1935.

Der Oberbürgermeister Weidemann. — **Der Kreisleiter der NSDAP Dohmgoergen.** — **Der Kreisbeauftragte des Winterhilfswerks des deutschen Volkes 1935/36 Brand.**

Wer hat richtig geraten?

Lösungen des großen Rätselratens um das WHW 1934/35 im Gau Halle-Merseburg

Die Gauführung des Winterhilfswerkes hat sich entschlossen, als Auftakt des gestern eröffneten Winterhilfswerkes 1935/36 die Sieger des großen Preisausschreibens „Das große Rätselraten um das WHW 1934/35" nunmehr bekanntzugeben.

Folgende Volksgenossen wurden mit den ersten 125 Preisen bedacht: 1. Anna Czichy, Naumburg a. S., ein Schlafzimmer, 2. Walter Hauptmann, Taura, eine Küche. — Je eine Nähmaschine: Frieda Merker, Reinsdorf, Meta Lüttich, Sangerhausen, Gertrud Zajonz, Wittenberg, Lina Stilzebach, Sundhausen, Erich Richter, Elsterwerda. — Je ein Fahrrad: Gertrud Zajonz, Wittenberg, Georg Merker, Reinsdorf, Franz Wust, Tiefensee bei Düben, Otto Schubert, Wittenberg, Hans Brönnimann, Strelln, Eilenburg-Land. — Je einen Radio-Apparat: Else Hirschfeld, Halle, Erna Hornig, Liebmehna, Otto Bohle Alsleben, Paul Kirchner, Klöden, Walter Ihle, Groß-Kyhna, Elli Liebram, Bad Lauchstädt, Hermann Thielemann, Wohlau, Friedel Krause, Kitzen, Edmund Magosch, Siersleben, Fritz Hege, Weißenfels. — Je eine Reise mit Kraft durch Freude: Hildegard Conrad, Sennewitz, Otto Hehnse, Cannawurf. — Je eine Bettstelle: Max Schröter, Rasberg-Zeitz, Richard Koch, Leuna, Willy Sauer, Halle, Paul Kämpfert, Halle, Otto Ehrig, Bockwitz, Walter Winkelmann, Zinsdorf, Herbert Hinkeldey, Schkeuditz, Helene Jacob, Düben, Erich Beaté, Hemleben, Agnes Lindau, Eilenburg-Ost, Emmy Haupt, Groß-Möhl, Ernst Boas, Wittenberg, Robert Ehsrich, Kelbra, Fritz Adam, Oeste-Königswiek, Rudolf Treitschke, Lauchhammer, Paul Gräbner, Sangerhausen, Caroline Beer, Stöbnitz, Artur Richter, Mühlberg, Martin Wendisch, Trauenhain, Leonhard Zenner, Kretschau. — Je eine Erstlings-Ausstattung: Meta Schmeil, Alsleben, Rich. Wolf, Zörbig, Gertrud Macht, Mühlbeck, Rudolf Lehmann, Bockwitz, Karl Heinz Volzbach, Halle, Elsa Gerber, Halle, Helene Nitzsche, Prösen, Minna Hartwig, Halle, Johannes Piltzing, Merseburg, August Arndt, Greifenhagen. — Je ein Buch „Hitler, Mein Kampf": Otto Krempler, Riestedt, Anna Lotte Thermann, Halle, Kurt Pfeiffer, Hohenmölsen, Franziska Böhnke, Benndorf, Hugo Jungnickel, Delitzsch, Rudolf Wolf, Leuna, Martha Lehmann, Wittenberg, Ernst Scheller, Wittenberg, Doris Ruppe, Naumburg, Friedrich Poppe, Diemitz, Bertha Günther, Roßla, Luzie Nitzek, Thalwinkel, Herbert Mantel, Halle, Erika Schmidt, Dolsthaida, Friedrich Krause, Kitzen, Brunhilde Schrei, Gatterstedt, Hedwig Illguth, Domäne Kreischau, Charlotte Machts, Mühlbeck, Martin Klingenstein, Liederstädt, Max Peschel, Annaburg. — Je ein Buch „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei": Ilse Richter, Elsterwerda, Karl Beck, Merseburg, Oswald Schkölzigner, Tagewerben Wilhelm Lorenz, Langendorf, Erich Münethoff, Torgau, Max Hanke, Wittenberg, Rudi Jaeger, Halle, Emil Schicke, Günthersdorf, Charlotte Schule, Wittenberg, Walter Poley, Unterwerschen. — Je ein Buch „Hitler, wie ihn keiner kennt": Gustav Lenz, Mühlberg, Frieda Buschke, Bornstedt, Kurt Klansch, Spergau, Karl Fischer, Hohenmölsen, Hedwig Redlich, Zeitz, Hermann Krone, Augsdorf, Hans Helbig, Riestedt, Fritz Graumann, Schkeuditz, Hans Eilart, Wiehe, Otto Hermann, Hohenprießnitz. — Je ein Buch „Das Wesen des Nationalsozialismus: Walter Hirschfeld, Halle, Rudolf Krinke, Altenburg, Helene Zschernitz, Schkeuditz, Kurt Leibnitz, Bitterfeld, Arthur Richter, Mühlberg, Eduard Schmidt-Ritter, Halle, Fritz Beck, Raschwitz, Ewald Scherf, Heukenwalde, Ella Beuchel, Halle, Otto Heicke, Schkeuditz, Selma Wittenbecher, Dorndorf, Max Hanke, Wittenberg, Anni Schmidt, Bornstedt, Artur Richter, Mühlberg, Otto Rähmer, Piesteritz, Kurt Schilling, Bornstedt, Else Stoy, Merseburg, Martha Pielicke, Cölsdorf, Else Freigang, Bülzig, Reinhold Jacoby, Apollensdorf. — Je ein Buch „Zehn Jahre unbekannter SA-Mann": Artur Kirmse, Zwiesigko, Willy Bültemann, Delitzsch, Werner Walther, Weißenfels, Walter Spanjer, Eilenburg, Elsbeth Stanitz, Wittenberg, Gertrud Peucker, Bad Dürrenberg, Erich Müller, Spergau, Ursula Senf, Wittenberg, Artur Friedrich, Bitterfeld, Willy Fuhrmann, Hemmleben.

*

Viele Volksgenossen haben wohl schon mit Ungeduld auf die Lösung des großen Rätselratens, das im Frühjahr dieses Jahres im Rahmen des Winterhilfswerkes 1934/35 von der Gauführung Halle-Merseburg des Winterhilfswerkes veranstaltet worden ist, gewartet. Manche Skeptiker mögen wohl gedacht haben, daß sie überhaupt nichts mehr von diesem Preisausschreiben hören würden. Doch weit gefehlt! Zwar hat die Gauführung des Winterhilfswerkes eine Unsumme von Kleinarbeiten bei der Berechnung der Ergebnisse zu bewältigen gehabt — waren doch nicht weniger als 16000 Lösungen eingesandt worden — doch ist auch diese Arbeit nebenher erledigt worden; und was lange währt, wird gut! Viele, sehr viele hatten mit ihren Berechnungen arg danebengegriffen. Eine ganze Anzahl hatte jedoch bei ihrer Schätzung mehr Glück, und so konnten 3000 Volksgenossen und Volksgenossinnen aus dem Gau Halle-Merseburg mit Preisen bedacht werden. Die Preisträger von 1 bis 125 erhalten ihre Preise in den nächsten Tagen direkt durch die Gauführung des Winterhilfswerkes zugesandt, die 2875 übrigen kleinen Preise werden von den Kreisführungen des Winterhilfswerkes (Kreisamtsleitungen der NSV) an die glücklichen Gewinner zur Verteilung gebracht.

Naumburg a. S., den 9. Oktober 1935.

Das Preisgericht: Gaubeauftragter des WHW Pg. Uebelhoer, stellv. Gaubeauftragter des WHW Pg. Artes, Gaukassenverwalter des WHW Pg. Brenner, Gauorganisationsleiter des WHW Pg. Willemer, Leiter der Rechtsabteilung der NSV Rechtsanwalt Pg. Dietze.

Mitteldeutschland

11. Oktober.

Zweiganstalt Dessau der Verwaltungs-Akademie

Der Führer des Reichsverbandes Deutscher Verwaltungs-Akademien, Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammers, hat sich damit einverstanden erklärt, daß in Dessau eine Zweiganstalt der unter der Leitung des Oberbürgermeisters Dr. Dr. Weidemann (Halle) stehenden Verwaltungs-Akademie der Provinz Sachsen errichtet wird. Durch diese Zweiganstalt, die zu der Hauptanstalt in Halle und der Zweiganstalt in Magdeburg hinzutritt, ist nunmehr der Ring geschlossen, innerhalb dessen allen Beamten und Behördenangestellten des mitteldeutschen Bezirks Gelegenheit gegeben ist, sich fortzubilden. Getreu dem Leistungsprinzip gewährt der nationalsozialistische Staat jedem seiner Beamten und den Behördenangestellten die Möglichkeit, die Leistungen zum besten von Volk und Staat durch fachwissenschaftliches Studium zu steigern und durch weltanschauliche Durchdringung des neuen Gedankengutes fruchtbringend zu machen.

Die Hauptanstalt Halle und die Zweiganstalt Magdeburg führen im Winter das fünfte Semester im sechssemestrigen Studienlehrgang durch. An der Zweiganstalt Dessau beginnt ein neuer sechssemestriger Lehrgang, nach dessen erfolgreichem Besuch dem Tüchtigen Gelegenheit zur Ablegung einer Abschlußprüfung gegeben ist. In allen drei Anstalten werden auch führende Männer von Partei und Staat über besondere ausgewählte Themen sprechen, um so die Arbeit des Alltags mit einem frischen Impuls zu beleben und die notwendige Anregung zu den allgemeinen Lehrgängen zu bringen. Sonderwochen für bestimmte engere Kreise der Beamtenschaft werden auch in Dessau, Halle und Magdeburg veranstaltet werden. — Die Wintersemester beginnen in allen drei Anstalten Anfang November.

Zwei Kinder springen vom Lastzug

Osternienburg. Das fünfjährige Töchterchen und das sechsjährige Söhnchen des Invaliden Richard Silz hatten sich den Schlußanhänger eines langsam vorüberfahrenden Lastzuges als Sitz ausgesucht. Nachdem die Fahrt den Mühlenberg hinauf noch langsam vonstatten ging, beschleunigte der Lastzug nach Erreichen der Höhe die Geschwindigkeit. Dabei wurde es den Kindern unbehaglich. Der Junge sprang daher kurz entschlossen ab und riß dabei sein ängstliches Schwesterchen mit. Beide Kinder wurden von dem mit Steinen beladenen Lastzug überfahren. Die Räder des schweren Wagens gingen dem Mädchen über die Brust, während dem Knaben das linke Bein am Oberschenkel schwer verletzt wurde. Augenzeugen hatten den Vorgang beobachtet, konnten ihn aber nicht mehr verhindern. Sie veranlaßten, daß beide Kinder in ein nahes Haus gebracht wurden. Das Mädchen war aber inzwischen schon den erlittenen schweren Verletzungen erlegen. Der Junge wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er lebensgefährlich verletzt darniederliegt.

Kurze Nachrichten

Bitterfeld. Gestern, Donnerstag, vollendete die Rentiere Fräulein Anna Körner, Hallesche Straße 25, das 82. Lebensjahr. — Rentner Gottfried Kappler, Feldstraße Nr. 38f, wurde 80 Jahre alt.

Eisleben. Gestern, Donnerstag, feierte das Ehepaar Oberpostschaffner i. R. Hermann Seidemann, Zeisingstraße 3, das Fest der Goldenen Hochzeit.

Kelbra. Morgen, Freitag, vollendet der Postschaffner i. R. Kurt Marx das 78. Lebensjahr. — Die Einwohnerin Wilhelmine Andree, Wasserstraße, wird am gleichen Tage 76 Jahre alt.

Landsberg. Morgen, Sonnabend, feiert das Ehepaar Friedrich Voigt, Merseburger Straße 78, das Fest der Goldenen Hochzeit.

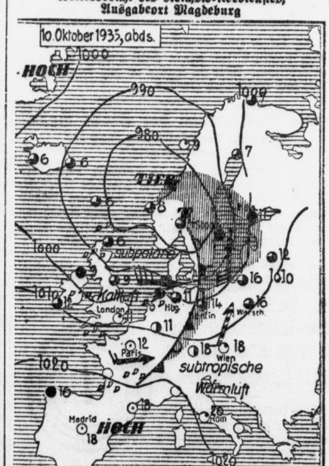
Sandersdorf. Heute, Freitag, vollendet die Witwe Bernth, Greppiner Straße 8, das 80. Lebensjahr in körperliche und geistiger Frische.

Sieglitz. Der Rentner Otto Fällner und seine Ehefrau Emilie feiern heute, Freitag, das Fest der Goldenen Hochzeit.

Wimmelburg. Frau Minna Trumpf vollendete das 84. Lebensjahr. — Die Witwe Frau Rosine Zottmann wurde 82 Jahre alt.

Wetterdienst der HN

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Magdeburg



Voraussichtliches Wetter bis 12. Oktober abends:

Aussichten: Anfangs noch starke, dann mäßige westliche Winde, Bewölkung langsam abnehmend, tagsüber weiterhin Neigung zu wiederholten Schauern, kühl.

PALMOLIVE-SEIFE Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel 1 Stk. 32 ₰ 3 Stk. 90 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510119/fragment/page=0006

Besuch der ländlichen Fortbildungsschulen

Reichserziehungsminister Rust hat den Länderbehörden seine Absicht mitgeteilt, im Rahmen einer allgemeinen Schulreform durch Reichsgesetz auch das ländliche Fortbildungsschulwesen unter Berücksichtigung der landschaftlichen Verschiedenheiten zu vereinheitlichen. Bis dahin gibt der Minister Richtlinien für die Einrichtung und Arbeit auf diesem wichtigen Gebiet.

Danach dauert der Besuch der ländlichen Berufsschule für Knaben grundsätzlich zwei Jahre und schließt an den Besuch der Volksschule an. Sämtliche Handwerkerlehrlinge und berufslose Jugendliche vom Lande, die von keiner gewerblichen Berufsschule erfaßt werden, besuchen die ländliche Berufsschule. Sie baut sich auf der Dorfschule auf und hat die Aufgabe, Verständnis für die Arbeit des jungen Landmenschen in ihrem Jahresablauf zu gründen, und zwar im Hinblick auf die Belange der Volksgemeinschaft. Die eigentliche Fachausbildung fällt der bäuerlichen Werkschule zu, die den Besuch der ländlichen Berufsschule voraussetzt.

Der Besuch der ländlichen Hauswirtschaftsschule (ländliche Berufsschule für Mädchen) dauert ein oder zwei Jahre und soll die entsprechenden Grundlagen für Mädchen vermitteln. In beiden Berufsschulen findet der Unterricht im Sommer und Winter statt.

Aus 2 RM werden 2500 RM ...

Teuchern. Eine Ehefrau aus Teuchern hatte am 21. Mai d. J. bei der Weißenfelser Sparkasse 2 RM eingezahlt und darüber ein Sparkassenbuch erhalten. Um ihren Ehemann zu täuschen, setzte sich die Frau eines Tages hin und änderte die Summe in 2500 RM um. Als der Ehemann das Sparkassenbuch zu Gesicht bekam, war er ganz sprachlos, doch seine Frau erklärte ihm, daß ihr das Geld die Großmutter geschenkt habe. Als der Ehemann nun einmal Geld benötigte, begab er sich in Begleitung seiner Frau nach Weißenfels, um etwas von den „Tausendern" abzuheben. Die Urkundenfälschung wurde jedoch sofort bemerkt und die Frau zur Rede gestellt. Jetzt gab sie die Erklärung ab, daß sie das Geld zu Hause liegen hätte und die falsche Eintragung nur vornahm, damit sich ihr etwas leichtsinnig veranlagter Ehemann nicht an der Summe vergreifen sollte. Die Sparkasse sah von einer Anzeige ab, forderte aber die Frau auf, den Betrag nachträglich einzuzahlen. Da das Geld aber gar nicht vorhanden war, ließ sich die Urkundenfälscherin nicht wieder sehen. Nunmehr ist gegen sie Anzeige wegen Urkundenfälschung und versuchten Betrugs erstattet worden.

Feuer auf dem Anwesen

Gudersleben (Krs. Grafsch. Hohenstein). Aus bisher noch nicht geklärter Ursache brach in dem Anwesen des Einwohners Otto Kohlhase ein Brand aus, durch den Scheune, Stallung und Schuppen vollständig vernichtet wurden. Die Flammen griffen auch auf das Wohnhaus über, beschädigten aber von sechs Wohnungen nur zwei.

Delitzsch. (Zuchthaus für Sittlichkeitsverbrecher.) Die III. Große hallische Strafkammer verurteilte den einschlägig vorbestraften 60jährigen Anton P. aus Delitzsch wegen fortgesetzten Sittlichkeitsverbrechens in zwei Fällen nach § 176 Ziffer 3 StGB einschließlich einer Zuchthausstrafe von anderthalb Jahren, zu der er am 19. Juli d. J. verurteilt worden war, zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, zehn Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und zur Entmannung.)(.

Schlaitz. (Neues Jugendheim.) Der rechte Flügel des Gemeindehauses, der bisher nicht benutzt wurde, ist zu einem Jugendheim ausgestaltet worden. Der Neubau wurde in der Hauptsache von ortsansässigen Handwerkern kostenlos durchgeführt. In Anwesenheit der Jugend und zahlreicher Einwohner wurde das Heim durch Bürgermeister Lönnig seiner Bestimmung übergeben.

Wellaune. (Straßenbauarbeiten.) Die Landstraße zwischen den Ortschaften Hohenprießnitz-Oberglaucha-Niederglaucha-Wellaune wird in einer Länge von rund 3500 Metern ausgebaut werden. Damit wird eine gute Verbindung nach den benachbarten Städten und für die einzelnen Ortschaften nach Düben geschaffen. Für die gesamte Neubaustrecke wird ein Kostenaufwand von insgesamt 120 000 RM veranschlagt. Mit dem Straßenbaubeginn ist noch in diesem Jahre zu rechnen. Zu den Arbeiten sollen 20 einheimische Erwerbslose und 40 Erwerbslose aus Berlin herangezogen werden.

Der Mordprozeß Keil

Lokaltermin an der Unfallstelle — Gutachten der Sachverständigen — Der Angeklagte weiterhin durch Zeugenaussagen schwer belastet

In der Donnerstagverhandlung des Schwurgerichts Leipzig im Strafverfahren gegen den des Mordes an seiner Ehefrau angeklagten Keil, die in Leisnig durchgeführt wurde, hörte das Gericht zunächst einige Zeugen, die den Angeklagten kurze Zeit nach dem Unfall gesehen und gesprochen haben.

Dann gab der Unfallsachverständige des Polizeipräsidiums Leisnig, Kriminalkommissar Scherp, eine Schilderung über seine Feststellungen nach dem Unfall. Der Wagen sei innen schon vollkommen ausgebrannt gewesen, die Leiche habe mit dem Kopf nach rückwärts aus dem Wagen geragt. Von den Gliedmaßen seien nur noch die Stümpfe vorhanden gewesen. An dem Wagen sei der Rückwärtsgang eingeschaltet gewesen. Es sei aber unmöglich, den Rückwärtsgang einzuschalten, wenn der Wagen sich in Fahrt befinde. Es müßten dann, wenn es durch einen Zufall gelungen sei, Beschädigungen an den Zahnrädern vorgefunden worden sein. Das Motorgehäuse des Wagens sei aber vollkommen in Ordnung gewesen. Es sei auch praktisch unmöglich, daß der Wagen nach rechts ziehe, wenn aus einem linken Reifen die Luft entweiche. Der Verschluß des Benzinkanisters, der hinten im Wagen gestanden und dessen Undichtigkeit nach den Angaben Keils das Unglück verursacht haben soll, sei erst gefunden worden, als man die Reste der vorderen Sitze Stück für Stück abgetragen habe. Es habe ganz unten gelegen; er habe an diese Stelle nie gelangen können, wenn der Verschluß etwa durch eine Explosion des Benzins von dem Kanister heruntergeflogen sei.

Der Arzt, der Keil nach seiner Aufnahme im Krankenhaus untersucht hat, erklärt, er habe nicht den Eindruck gehabt, als wenn dem Keil viel gefehlt habe. Er sei zwar schnaufend angekommen und habe einen verstörten Eindruck gemacht, aber eine Untersuchung habe nichts ergeben, das auf ernstliche Verletzungen hätte schließen lassen. Keil habe stark nach Rauch gerochen. Er habe eine ganz klare Schilderung über das Unglück gegeben, habe sich aber auf den eigentlichen Kern nicht besinnen können.

Ein anderer Arzt sagt aus, er habe das Ehepaar Keil einmal untersucht; es könne im Juni, also noch vor der Heirat, gewesen sein. Frau Keil sei völlig gesund gewesen; von einer angeblichen Lungenkrankheit habe er nichts bemerkt.

Der Sachverständige für Unfallsachen beim Polizeipräsidium Leipzig, Drahotta, hält es für ausgeschlossen, daß der Wagen eine große Geschwindigkeit gehabt hat, als das Unglück geschah. Die Beschädigungen an den Bäumen, die angefahren wurden, hätten viel größer sein müssen. Außerdem würde eine Frau auch nie in diesem wahnsinnigen Tempo in die Kurve gegangen sein. Alle Spuren hätten zwingend darauf hingedeutet, daß der Wagen in sehr langsamem Tempo gefahren sei. Der Wagen sei seiner Ansicht nach mit etwa acht bis zehn Kilometer Geschwindigkeit in den Graben gefahren und willensmäßig darüber gerollt. Es seien auch keine Bremsspuren zu sehen gewesen. Vor allem sei es ganz undenkbar, daß ein Fahrer, der irgendeine Gefahr bemerke und den Wagen anhalten wolle, in den Graben fahre, wenn er eine glatte Straße vor sich habe. Eine solche fahrtechnische Situation gebe es nicht. Es sei auch undenkbar, daß bei der Geschwindigkeit und dem Stand des Wagens ein Mensch aus der Wagentür zur Seite geschleudert werde. Bei der von Keil angegebenen Geschwindigkeit hätte er mit dem Kopf durch die Windschutzscheibe fliegen müssen. Die Windschutzscheibe sei erst durch die Auswirkungen des Brandes umgelegt worden; sie sei glatt auf den Kühler gefallen und hierbei zerbrochen. Auch die Fensterscheiben der rechten vorderen Wagentür hätten innen im Wagen gelegen. Der ganze Befund spreche dafür, daß der Wagen nur eine ganz geringe Geschwindigkeit gehabt habe.

Nach einer kurzen Mittagspause begab sich das Gericht zur Besichtigung der Unfallstelle. Die bereits am Tage vorher vernommenen Zeugen schilderten noch einmal die Lage, in der sie den brennenden Wagen getroffen haben. **Ein Zeuge wiederholt noch einmal, daß die Tür sich sehr leicht habe öffnen lassen und daß die Frau Keil, wenn sie gewollt hätte, sehr gut herausgekonnt hätte. Der Wagen hätte auch nur innen gebrannt; der äußere Teil des Wagens hätte erst Feuer gefangen, als er, der Zeuge, die Tür geöffnet habe.**

In der anschließenden Verhandlung im Amtsgericht Leisnig werden dann weitere Zeugen vernommen, unter ihnen die Frau des Bürgermeisters Beurisch aus Eichhardt und der Landwirt Winkler aus Zaschwitz.

Frau Beurisch ist die Erste gewesen, die Keil nach dem Unfall gesehen hat. Keil sei schreiend und jammernd zu ihr in die Küche gestürzt gekommen; es könne kurz nach ½7 Uhr gewesen sein. Er habe um seine liebe Frau gejammert, die im Kraftwagen verbrenne, und um einen Wagen gebeten, der ihn ins Krankenhaus bringen könne, denn ihm sei sehr schlecht. Dann habe er sich auf dem Sofa im Wohnzimmer hin und her gewälzt, seinen Kopf gehalten und getan, als wolle er ersticken. Er sei aber nicht zu bewegen gewesen, seinen Mantel auszuziehen. Diesen habe die Frau erst öffnen müssen. Der Mantel sei nicht sehr schmutzig gewesen. Keil habe die Milch, die die Zeugin ihm anbot, abgelehnt und nur zwei Kognak getrunken. Daß K. besondere Schmerzen haben müsse, habe die Zeugin nicht bemerkt. Seine Hände seien auch nicht zerschunden gewesen. Es sei alles an ihm in Ordnung gewesen, sogar das Halstuch habe ordentlich gesessen.

Der Landwirt Winkler aus Zaschwitz hat Keil in seinem Wagen ins Krankenhaus gefahren. Keil habe vor der Tür des Beuchertschen Hauses auf ihn gewartet und auf des Zeugen Frage, wer er sei, geantwortet: „Mensch, kennen Sie mich denn nicht mehr, ich bin doch der Hosenmann aus Zschoppach. Ich war doch erst gestern bei Ihnen." Keil habe ihm auf der Fahrt auch erzählt, wie alles vor und nach dem Unfall gewesen sei; er habe sehr bestimmte Angaben gemacht, nur an das eigentliche Unglück habe er sich nicht mehr erinnern können. In Leisnig angekommen, habe Keil ihn gebeten, die Anmeldung zu besorgen; Keil sei solange im Wagen geblieben. Er sei später ohne Hilfe ausgestiegen und auch allein und in durchaus natürlicher Haltung die Treppe zum Untersuchungszimmer hinaufgestiegen.

Die Verhandlung wird am Freitag fortgesetzt. Man nimmt an, daß das Gericht noch am Freitag das Urteil fällen wird.

Erfolgreiche Berufung

Eisleben. Zu einem Jahr sechs Monate Zuchthaus, 200 RM Geldstrafe und drei Jahre Ehrverlust hatte das Amtsgericht in Mansfeld den 63jährigen Paul F. verurteilt, weil er seit 1927 einen Betrug nach dem anderen begangen hatte und im Januar 1935 in Klostermansfeld ein Gastspiel gegeben hatte, das einem Wirt über 120 RM kostete und auch noch andere Einwohner in ihre Tasche greifen ließ. Mit seinem 40 Jahre alten Sohn, der ebenfalls bestraft worden ist, logierte sich der Angeklagte in jenem Gasthof ein und erzählte, daß er in Klostermansfeld große Geschäfte machen wolle. Die Interessenten dafür hoffte er in der Landwirtschaft zu finden. F. hat wohl auch in einigen Bauernwirtschaften und Gutshöfen sein Glück versucht, aber nicht gefunden. Trotzdem war er immer wieder freigebig. Als alter Klostermansfelder fand er immer wieder gute Bekannte am Stammtisch und ließ deshalb tüchtig Bier auffahren. Wenn es nicht schnell genug ging, schlug er Krach und schimpfte, man habe wohl kein Interesse an ihm.

Dem war auch wirklich so. F. bezahlte nur ganz selten und ließ feste anschreiben. Da der Sohn gar nicht aus dem Lokal hinausging und beide ein paar Tage blieben und gut lebten, waren bald 120 RM aufgelaufen. F. gab zwar einen Sichtwechsel, der bald zurückkam, erzählte auch, daß er von einigen Gütern im Orte verschiedene hundert Mark bekäme und auf der Bank Tausende liegen hätte.

Als ihm der Boden unter den Füßen aber doch zu heiß wurde, wollte der Vater nach Annarode wandern, um dort Geschäfte zu machen, und der Sohn wollte sich rasieren lassen, aber beide gingen in Richtung Leimbach davon und kamen nicht wieder. In Halle und in Köthen trieb F. es dann ebenso.

Jetzt stand F. vor der Strafkammer Eisleben, weil er gegen das Zuchthausurteil Berufung eingelegt hatte. Der Staatsanwalt wollte ihn auch wieder so hoch bestraft wissen, aber das Gericht meinte, daß Zuchthaus nur für ganz besonders gemeingefährliche Taten vorbehalten bleiben müsse und bestrafte den Angeklagten auch mit Rücksicht auf dessen Alter mit fünf Monaten Gefängnis.

Ende einer Liebestragödie

Zusammengefesselt in den Tod gegangen

Kelbra. Wie gestern bereits ausführlich mitgeteilt, hatten die 21jährige Hertha Krahmüller aus Kelbra und der verheiratete, in Kelbra beschäftigte 24jährige Müller Walter Koch in Briefen ihren Angehörigen mitgeteilt, daß sie aus dem Leben scheiden wollten. Nachdem am Mittwochnachmittag die Suche an der Helme an den Stellen, wo die Gegenstände der Vermißten lagen, ergebnislos verlaufen war, wurden die Bergungsarbeiten gestern früh unter Leitung von Polizeihauptwachtmeister Heß-Kelbra sowie Feld- und Forsthüter Lier fortgesetzt. Nach längerem Suchen, etwa zehn Meter unterhalb der Stelle, wo die Gegenstände lagen, fand man dann die beiden Vermißten als Leichen. Das Liebespaar war mit Bindfaden aneinandergefesselt und hatte sich so ins Wasser gestürzt. Beide Leichen wurden in die Leichenhalle überführt.

Die beiden Unglücklichen hatten sich noch am Vortag der Tat verlobt. Sie trugen neue Trauringe an der rechten Hand.

Windstärke 9 über dem Ostharz

Ballenstedt. Am Donnerstagnachmittag überbrauste den Ostharz ein mächtiger Orkan mit Regenhuschen, der teilweise Windstärke 9 sogar überschritt. Wie vor 14 Tagen, so hat auch jetzt das Unwetter schweren Schaden in den Wäldern angerichtet.

Es wird nicht mehr ausgeklingelt

Roßlau i. A. Die jahrzehntealte Sitte, gemeindeamtliche Bekanntmachungen durch Ausklingeln der Einwohnerschaft zur Kenntnis zu bringen, kommt jetzt in Wegfall. Vor einigen Tagen sind im Orte Litfaßsäulen und Anschlagtafeln aufgestellt worden, an denen künftighin auch die gemeindeamtlichen Bekanntmachungen angeschlagen werden.

Diebstahl im Rückfall

Aschersleben. Aus einer bei Winnigen gelegenen Kirschenplantage und von der Landstraße bei Endorf waren im Sommer je 50 bis 60 Pfund Kirschen gestohlen worden. Als Täter hatten sich der 28jährige Karl W. und der 23jährige Alfred St., beide aus Aschersleben, vor dem Schöffengericht in Halberstadt zu verantworten. Da W. bereits vorbestraft ist, kamen schwerer und einfacher Diebstahl im Rückfall in Frage, und das Urteil lautete auf 2½ Jahre Zuchthaus. St. kam mit sieben Monaten Gefängnis davon.

Ehrenpflicht als Pfleger mißbraucht

Wernigerode. Der 58jährige Friedrich W. hatte für einen 67jährigen die Pflegeschaft übernommen und hinterher von einem Sparkassenbuch des Mannes 500 RM auf seinen Namen schreiben und bei einer Bank ein Darlehen von 1500 RM gegen Verpfändung einer Hypothek seines Pfleglings aufgenommen, ohne das Vormundschaftsgericht zu benachrichtigen. Das Schöffengericht Halberstadt verurteilte den Angeklagten, der vor dem Amtsgericht obendrein noch eine falsche eidesstattliche Versicherung abgegeben hatte, zu zehn Monaten Gefängnis und 100 RM Geldstrafe.

Holdenstedt. (13 Erwerbslose untergebracht.) Von der Reichspostverwaltung wurden 13 Erwerbslose aus Holdenstedt zur Kabellegung auf der Strecke Mönchpfiffel-Rothenschirmbach, eingestellt.

Wolferode. (Pfarrer tritt in Ruhestand.) Pfarrer Golling hielt seine Abschiedspredigt. Der langjährige Prediger der Gemeinde Wolferode tritt wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand.

Alterode. (Ackerverpachtung der Gemeinde.) Bei der Gemeindeacker-Verpachtung wurde ein Erlös von 5 bis 43 RM für den Morgen erzielt.

Molmerswende. (Jagdverpachtung.) Die 1800 Morgen Gemeindejagd wurden für 280 RM verpachtet.

Kein Bad? Dann die neue Ringbrause vom Spezialgeschäft Gummi-Bieder

Eine frohe Botschaft: Noch mehr Licht für die Augen

Durch die Erfindung der mit doppeltgewendeltem Leuchtkörper ausgerüsteten gasgefüllten Osram-D-Lampen kann jetzt jeder seinen Augen, ohne Mehrkosten, mehr Licht geben. Die Schonung der Augen durch mehr Licht ist damit leichter gemacht. Ihre Augen werden es Ihnen danken, wenn sie ihre wichtige Arbeit bei mehr und besserem Licht erledigen können. Osram-D-Lampen werden hergestellt für einen Verbrauch von 40, 60, 75 und 100 Watt. Sie geben, je nach Größe, bis 20 Prozent mehr Licht. Die neuen Osram-D-Lampen sind in allen Elektro-Fachgeschäften zu haben.

OSRAM D — Schone Deine Augen durch besseres Licht

12

OSRAM, BERLIN O 17
Senden Sie mir kostenlos Ihre 32seitige bebilderte Druckschrift „Vom guten Sehen bei künstlicher Beleuchtung"
Name ____
Ort ____ Straße ____

OSRAM

Jagd auf Rasselböcke

Von W. Pflugbeil

Rasselböcke fangen, ist nicht so einfach und will gelernt sein! Jagdrevier ist das obere Remstal in Württemberg. Die Ausübung des Jagdrechtes steht einzig und allein den Porzellanarbeitern zu. Es ist ein alter Brauch, daß jeder neueintretende „Porzelliner", der von Bayern, Thüringen, Sachsen oder sonstwoher zuwandert, sehr zeremoniell und höflich zu einer solchen Jagd eingeladen wird.

Zunächst wird im Arbeitssaal und in den Pausen ganz allgemein von der beendigten Schonzeit der Rasselböcke gesprochen; die Jagd selbst und die kukulischen Vorzüge dieser Böcke werden in den buntesten Farben geschildert. Kein Wunder, wenn der „Neue" bald aufmerksam wird und fragt, um was für Tiere es sich denn hierbei handelt.

„Das kannst du natürlich nicht wissen", wird ihm geantwortet, „denn Rasselböcke gibt es nur noch hier im Remstal. Aber wenn du Interesse daran hast, kannst du ja am kommenden Sonnabend an einer solchen Jagd teilnehmen!"

Und der „Neue" hat meistens Interesse daran. Er wird in die Sonderheiten der Jagd eingeweiht: Nur am späten Abend kann der Fang gelingen, weil die Böcke immer auf Lichter zugehen. Ein großer Sack muß offengehalten werden. Vor die Oeffnung des Sackes wird eine brennende Kerze oder eine Taschenlampe gestellt. Die übrigen Jagdteilnehmer ziehen dann einen großen Kreis und treiben die Böcke auf die so beleuchtete Sacköffnung zu.

Es ist ganz selbstverständlich und gehört zu diesem Brauch, daß die Ehre des Sackhaltens dem neueingestellten Kollegen überlassen wird. Und so geschieht es nicht selten, daß an späten Sonnabend-Nachmittagen eine fröhliche Jagdgesellschaft ohne Gewehre, nur mit Säcken, Kerzen und Taschenlampen bewaffnet, durch die schmalen Pfade der Weinberge und Obstbaumgüter wandert. Dem „Neuen" werden manchmal Erdlöcher gezeigt, mit dem geheimnisvollen Hinweis, daß darin die Rasselböcke hausen, solange die Sonne am Himmel steht.

Wenn die Dunkelheit über das schöne Remstal hereinbricht, dann wird dem neuen Jagdgast der Platz angewiesen und gezeigt, wie er in hockender Stellung mit geöffnetem Sack das Ankommen der Rasselböcke abwarten soll. Mit dem Anzünden der Kerze oder Taschenlampe könne er ruhig noch eine Stunde warten, bis dahin würden dann die anderen Teilnehmer einen genügend großen Kreis gezogen haben und die Böcke langsam auf diesen beleuchteten Fleck zutreiben. Aber er dürfe ja die Geduld nicht verlieren, es könne oft Stunden dauern, bis die Böcke in den Sack schlüpfen. Nachher würden auch die Treiber sich wieder an diesem Platz sammeln und mit Hifthorn und Trara ins Städtchen zurückkehren, um in der „Rose" einen würdigen Jagdabschluß mit Bockbraten-Schmaus zu feiern.

Mit solchen Belehrungen reichlich versehen, wird „der Neue" allein gelassen. Und er wartet dann stundenlang hinter einem Gebüsch in einsamer Nacht mit geöffnetem Sack und brennender Kerze, während die Freunde längst schon in der „Rose" fröhlich beieinandersitzen . . .

Der Brauch ist schon alt, aber er wird mit so großem Ernst und Nachdruck inszeniert, daß die meisten „Porzelliner", die ins Remstal kommen, dem Jagdeifer verfallen, und hundertlang vergeblich auf Rasselböcke und auf die Rückkehr ihrer Kameraden warten, bis sie schließlich die Kerze ausblasen, weil ihnen selbst ein Licht aufgegangen ist.

Und am Montag früh wird der „Neue" dann mit Fragen bombardiert, wieviel Rasselböcke er gefangen habe, und er kann nur eine Genugtuung für sich buchen: da nächste Mal nicht als Sackhalter, sondern als Treiber sich an der Rasselbockjagd beteiligen zu dürfen.

Das Winterhilfswerk schafft Arbeit!

Durch die Bestellung von 300 000 Abzeichen durch das Winterhilfswerk hat die Berchtesgadener Holzschnitzerei, das seit Jahrhunderten bestehende Hausgewerbe der Gebirgsbevölkerung, lohnende Beschäftigung erhalten. Als Motive für die hübschen Abzeichen wurden Almrausch, Enzian und Edelweiß gewählt. Unser Bild zeigt einen Holzschnitzer bei der Arbeit

Bild: Presse-Bild-Zentrale

Trommeln in der Nacht . . .

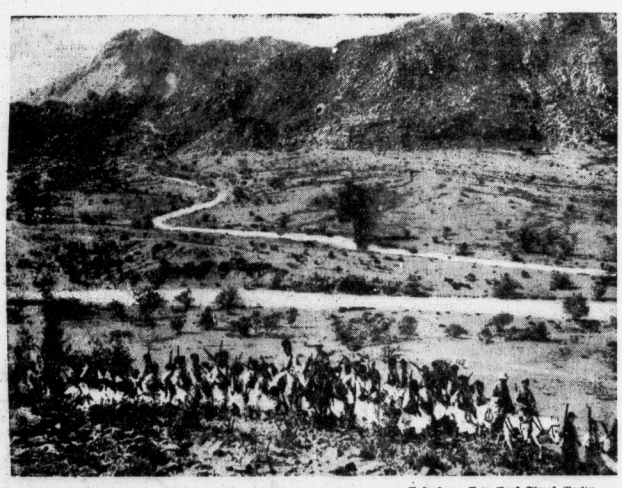
„Rundfunk und Rohrpost" bei den afrikanischen Negerstämmen

In Afrika, wo die moderne Technik noch nicht ihren triumphalen Einzug gehalten hat, spielt bei der Uebermittlung von Nachrichten und bei der gegenseitigen Verständigung zwischen den einzelnen, kilometerweit voneinander abgelegenen Ortschaften die Negertrommel eine außerordentlich wichtige Rolle.

Achtung, Achtung, hier spricht . . .

Alle Blicke sind gespannt nach Abessinien gerichtet. Man vernimmt jeden Tag aus der zerklüfteten Felsengegend eines unwegsamen und geheimnisvollen Landes die widerspruchsvollsten und entgegengesetztesten Meldungen. Es zeigt sich immer deutlicher, daß trotz Radio und Telegraphendraht die Nachrichtenübermittlung mit ungeheuren Schwierigkeiten verbunden ist. Es ist bis jetzt noch nicht möglich gewesen, ein klares und objektives Bild über den Kampfverlauf zu erhalten. Es scheint, als ob selbst die moderne Technik mit ihren sensationellen Erfindungen vor der Undurchdringlichkeit des abessinischen Zauberreiches haltmachen würde.

Bei der Beurteilung des abessinisch-italienischen Guerilla-Krieges und seiner künftigen Entwicklung erhebt sich unter anderem auch die schwerwiegende Frage nach der Möglichkeit, auf große Entfernungen in kürzester Zeit militärische Befehle, wichtige strategische Meldungen und Anordnungen zu übermitteln. Man weiß, welche große Rolle im Weltkrieg das Feldtelephon gespielt hat. Während nun die Italiener über die allermodernsten technischen Einrichtungen verfügen, ist man versucht, zu glauben, daß die auf einer viel tieferen Zivilisationsstufe stehenden Abessinier, die weder Radio noch Telephon noch die Telegraphie kennen, darauf angewiesen sind, ihre Nachrichten und Meldungen durch Boten überbringen zu lassen. Nur wenige dürften wissen, daß die Neger eine eigene Trommelsprache haben, die es ihnen ermöglicht, sich auf weite Entfernungen miteinander in Verbindung zu setzen.



Aufnahme: New York Times Berlin

Guerilla-Krieg in Abessinien

Eine italienische Eingeborenentruppe auf dem Marsch durch Erythräa

Unheimliche Dialoge in der Nacht

Wie eine seltsam spukhafte und unwirkliche Musik ertönt plötzlich in der endlosen Stille und schlafenden Einsamkeit der afrikanischen Landschaft das dumpfe Dröhnen der Negertrommel, als würde sie von einer Geisterhand berührt. Wenn der Klang dieser Trommel verstummt ist, anwortet aus namenloser Ferne mit dem gleichen dumpfen Dröhnen eine andere Stimme. Es sind unheimliche Dialoge in der Nacht, die hier von den einzelnen Negerstämmen geführt werden. Ein Europäer würde niemals in der Lage sein, den Sinn dieser Trommelsprache zu entziffern. Für seine Ohren, die an eine ganz andere und wesensverschiedene Musik gewöhnt sind, ist die Trommelsprache ein fremder Rhythmus von überwältigender Wirkung. Es sind, wenn man so sagen darf, weithin tönende Morsezeichen, ein klingendes Negeralphabet, das von allen Negern verstanden wird. Afrikaforscher, die Gelegenheit hatten, diese Trommelsprache zu erleben, erzählen darüber die merkwürdigsten und unwahrscheinlichsten Dinge. So behaupten sie, daß der Neger mit Hilfe seiner Trommel in der Lage ist, einem benachbarten Stamm ausführliche Berichte zu „telephonieren".

Es klingt nahezu unglaubhaft, wenn man hört, daß viele in Afrika lebende Europäer vom Ausbruch des Weltkrieges überrascht wurden, während einzelne Negerstämme schon längst davon Kenntnis hatten. Irgendein Neger hatte die sensationelle Nachricht an seinen Stamm „gekabelt", und dieser hatte sie mit Hilfe des afrikanischen „Rundfunks", der verbüffenden Trommelsprache, überall verbreitet. Es scheint beinahe unmöglich zu sein, einen Negerstamm zu überraschen, denn die Trommel ist stets auf der Hut: sobald irgendeine Gefahr im Anzug ist oder sich sonst ein wichtiges Ereignis ankündigt, sorgen die Negertrommeln dafür, daß alle aktuellen Geschehnisse nach allen Windrichtungen hin „telegraphiert" werden.

Das Geheimnis der Trommelsprache

Wie kann man sich das Geheimnis der Trommelsprache erklären? Da muß man vor allem bedenken, daß der Neger für eine gewisse Art von Rhythmus ein besonders feines und ausgebildetes Gehör besitzt. Es handelt sich um eine ganz andere musikalische Veranlagung, als sie bei uns in Europa zu finden ist. Der dem Neger eigentümliche Rhythmus mit seinen abgehackten Tönen spielt im alltäglichen Leben der Bewohner des schwarzen Erdteils eine auffallende Rolle. Von früh bis abend begleitet den Neger dieser seltsame Rhythmus, der ein Ausdruck seines primitiven Empfindens ist. Ob er seine alten afrikanischen Volkstänze aufführt oder seine Arbeit verrichtet, immer ist es ein besonderer und origineller Rhythmus, mit dem er sozusagen unzertrennlich verbunden ist und der zu seinem innersten Wesen gehört. Das bedeutsamste Instrument ist darum auch in Afrika die Trommel in den verschiedensten Formen und Ausführungen, da sich gerade die Trommel für den Negerrhythmus am besten eignet. Man unterscheidet Tanztrommeln, ausgehöhlte Baumstümpfe, die mit Antilopen- oder Ziegenfellen bespannt sind, besondere Trommeln, die nur, wie zum Beispiel jüngst beim Ausbruch des abessinisch-italienischen Krieges, im Kriegsfall verwendet werden und eine Art von hölzernen Schlitztrommeln, die man vielfach „Negertelephon" genannt hat.

Romantischer Beruf: Negertrommler

Es gibt unter den afrikanischen Stämmen besondere Negertrommler, sozusagen Postbeamte eines uralten Nachrichtenwesens, Leute, die in ihrem Fach hervorragende Spezialisten sind und über eine unglaubliche Geschicklichkeit verfügen. Es ist phantastisch, was ein Neger aus seiner Trommel herausholen kann. Er beherrscht sein Instrument, wie es bei uns nicht einmal der gewandteste Schlagzeugspieler in einem modernen Jazzorchester jemals beherrschen könnte. Außer den Trommeln verwenden die Eingebornen Afrikas zur Nachrichtenübermittlung jene uralten Methoden einer „drahtlosen Telegraphie", die von den Menschen schon in den ältesten vorgeschichtlichen Zeiten benützt wurden, vor allem Fackelzeichen und Rauchsignale.

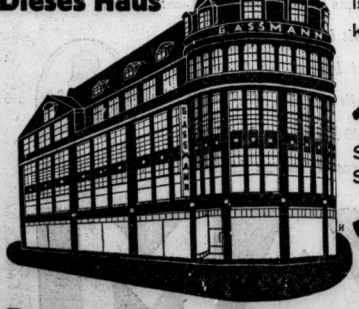
Auch ohne die Hilfsmittel der modernen Technik ist es so, wie man sieht, selbst den primitivsten Völkern möglich, sich auf große Entfernungen zu verständigen. Ein Problem, das heute aktuell ist, nachdem der Negus, getreu der Ueberlieferung seiner Vorfahren, vor kurzem in Addis Abeba selbst die geheimnisvolle und heilige Kriegstrommel rührte, die mit ihrem dumpfen Klang, der von hundert anderen Negertrommeln aufgenommen und weitergeleitet wurde, die abessinischen Krieger zum Kampf rief. k. d.

Wer anders vermag den Schutz der Kleinsten besser zu versehen, als ihre Mütter selbst? Mütter, laßt Euch im Luftschutz schulen!

Dieses Haus ist weit und breit von jeher für deutsche Wertarbeit in Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung bekannt. Hier kauften schon Ihre Väter. **Tradition** und **Fortschritt** schufen die

gute Assmann-Kleidung

Sie zeichnet sich aus durch Qualität, Paßform, Innenverarbeitung, Preiswürdigkeit
Sie bietet in allen Preislagen das Beste und ist nicht teurer als andere Art Kleidung



G. Assmann

Seit 1848 Deutsche Wertarbeit!

Halle-S., Große Ulrichstraße 49

Uniformwerkstätten Große Ulrichstraße 54

Das zuverlässige Fachhaus für Herren-, Jünglings- und Knabenkleidung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510119/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 11. Oktober — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 238 / Seite 9

Hallische Aktienbilanzen:

Die hallische Papierindustrie

Umsatz- und Ertragssteigerung — Keine weiteren Verluste — Teilweise erhöhte Bilanzflüssigkeit

Ungleiche Kapitalstruktur

In unserer Aufsatzreihe über hallische Aktienbilanzen lassen wir heute eine Betrachtung der heimischen Papierindustrie folgen.

Vor den Toren Halles liegen die Produktionsstätten zweier weithin bekannter Unternehmungen der deutschen Papierindustrie, im Norden die auf einsehr ehrwürdiges Alter zurückblickende Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik, die bekanntlich auf eine Gründung August Hermann Franckes zurückgeht, und im Süden die zwar wesentlich jüngere, aber immerhin doch schon seit 37 Jahren als Aktiengesellschaft bestehende Ammendorfer Papierfabrik. Die günstige Lage zum Wasser, die leichte Bezugsmöglichkeit der Rohmaterialien, außer Holz bzw. Zellstoff kommt hier vor allem Stroh in Betracht, das die mitteldeutsche Landwirtschaft in reichem Maße liefert, dann die Verwendungsmöglichkeit billiger Braunkohle und nicht zuletzt die vorteilhaften Transportgelegenheiten auf Schienen- und Wasserweg erklären neben der beachtlichen Verbrauchskraft des heimischen Druckgewerbes die Wahl des Standortes zur Genüge.

In arbeitspolitischer Hinsicht ist außerdem bemerkenswert, daß in der Papierindustrie ein großer Teil weiblicher Arbeitnehmer Beschäftigung findet, auf Halle bezogen sind von den etwa 3½ Tausend in der Wirtschaftsgruppe Papierindustrie und Vervielfältigungsgewerbe beschäftigten Erwerbstätigen beinahe die Hälfte weiblich. An Löhnen und Gehältern stellen allein die beiden genannten Unternehmen annähernd 2 Millionen RM im Jahr zur Verfügung. Dabei ist die sog. Arbeitsplatzkapazität noch nicht wieder voll ausgenutzt, da ein entsprechender Ausgleich der früheren Absatzschrumpfung im In- und Auslande trotz der unverkennbaren Besserung des Inlandsabsatzes noch nicht erreicht ist. Neuerdings hat auch die Papierausfuhr, die, ganz abgesehen von den unbefriedigenden Erlösen, zeitweilig zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken war, wert- und mengenmäßig weiter zugenommen, was sicherlich auch der heimischen Papierindustrie zugute gekommen ist.

Die Betriebsergebnisse

der beiden hier zur Besprechung gestellten Gesellschaften weichen an sich nicht wesentlich voneinander ab, wiewohl in der Finanzierung und in der Kapitalstruktur beträchtliche Unterschiede gegeben sind. Auch die Ertragsentwicklung verlauft keineswegs parallel, wie nachstehende Uebersicht zeigt:

Ertragsrechnung:

Rohgewinne in 1000 RM:

	Ammendorfer Papierfabrik	Cröllwitzer Papierfabrik
per 30. Juni 1932	1049	75
per 30. Juni 1933	1756	1024
per 30. Juni 1934	1987	1986
1934 gegen 1933	+ 231	+ 962

Beachtlich bleibt die sehr starke Ertragsbesserung beider Werke in den letzten Jahren, die auch im laufenden Jahre sich erfreulicherweise fortgesetzt hat und für die Ammendorfer Papierfabrik die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 4 Prozent für das Geschäftsjahr 1934/35 gestattet, nachdem die Gesellschaft letztmalig für das Geschäftsjahr 1930/31 eine Dividende gezahlt hatte, und zwar 6 Prozent. Nicht ganz so günstig dürfte der ebenfalls bevorstehende Abschluß der Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik für 1933/34 zu beurteilen sein, wenn auch die in der letzten Generalversammlung wegen der Strohverteuerung — Stroh ist der Hauptrohstoff dieses Werkes — geäußerten Befürchtungen nicht in dem befürchteten Maße eingetreten sind, andererseits aber auch wohl kaum schon ein Gewinnabschluß vorgelegt werden kann. Die Bilanzsitzung dieser Gesellschaft wird in etwa zehn Tagen stattfinden.

Der Kapitalaufbau

der beiden Unternehmungen, die beide sowohl absolut als auch im Verhältnis zum Gesamtkapital ein sehr hohes Anlagevermögen aufweisen, zeigt folgende Aufstellung:

Kapitalanlage:

in 1000 RM	Ammendorfer Papierfabrik	Cröllwitzer Papierfabrik
Anlagewerte	3953	1831
Eigenes Mittel	5738	1231
Eigenes Mittel ±	+ 1785	— 600
Langfristige Fremdmittel	456	1470
Laufende Verpflichtungen	307	778
Betriebswerte	2548	1648
Gesamtkapital	6501	3479

Während bei der Ammendorfer Papierfabrik die eigenen Mittel um 1,78 Millionen RM die Anlagewerte übersteigen, reichen sie bei der Cröllwitzer Papierfabrik nur aus, um etwa zwei Drittel der Anlagen zu finanzieren. Für den Rest muß fremdes Kapital herangezogen werden, das freilich zum überwiegenden Teil in langfristiger Form (Anleihen und Darlehen) zur Verfügung steht.

Hinsichtlich der Bilanzflüssigkeit ist festzustellen, daß diese sich bei der Ammendorfer gehoben hat, während sie bei der Cröllwitzer Papierfabrik gesunken ist. Der Erhöhung die Liquiditätskonten bei Ammendorfer Papier um rund 350 000 RM steht eine Abnahme bei Cröllwitzer Papier um 137 000 RM gegenüber, bei gleichzeitiger Zunahme der laufenden Schulden um 319 000 RM, die Ammendorfer Papier um rund 50 000 RM senken konnte. Abgesehen von den Vorräten, auch hierin hat Cröllwitzer Papier verhältnismäßig hohe Mittel festgelegt, ist die Liquidität erster Ordnung bei den beiden Gesellschaften kaum zu vergleichen; sie überdeckt bei Ammendorfer Papier die laufenden Verbindlichkeiten um 1,7 Millionen RM, das ist beinahe das Sechsfache der kurzfristigen Schulden. Bei Cröllwitzer Papier hingegen beträgt der Ueberschuß der liquiden Mittel nur noch 57 000 RM, deren Knappheit nicht zu übersehen ist, namentlich unter Berücksichtigung der eingetretenen höheren Umsatztätigkeit, die den Einsatz größerer Betriebsmittel bedingt.

Im einzelnen geht die Liquidität beider Gesellschaften aus der nachstehenden Berechnung hervor:

Liquidität
(in 1000 RM):

Ammendorfer Papierfabrik:	30. Juni 1933	30. Juni 1934
Außenstände, Wertpapiere, Kasse, Bank, Wechsel, Sonstiges	1699	2048
Laufende Verpflichtungen	356	307
Ueberdeckung	+ 1343	+ 1741
Vorräte	617	580
Ueberschuß der Betriebsmittel	+ 1960	+ 2321

Cröllwitzer Aktien-Papierfabrik:		
Außenstände, Wertpapiere, Kasse, Bank, Wechsel, Sonstiges	972	835
Laufende Verpflichtungen	459	778
Ueberdeckung	+ 513	+ 57
Vorräte	388	561
Ueberschuß der Betriebsmittel	+ 901	+ 618

Trotz der ungleichen Kapitalstruktur beider Unternehmungen, von denen Ammendorfer Papier als das auch innerlich kräftigere sich ausweist, wird man auch der Ende 1933 erfolgten Sanierung von Cröllwitzer Papier annehmen dürfen, daß auch für das schwächere eine aufstrebende Weiterentwicklung die zu seiner Erhaltung aufgewendeten Bemühungen und insbesondere auch von den Obligationären dargebrachte Opfer rechtfertigen wird. Die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei Ammendorfer Papier läßt jedenfalls den Schluß zu, daß die mageren Jahre wenigstens in den gut fundierten Unternehmungen der Papierindustrie vorüber sind und auch den Aktionären wieder eine Verzinsung ihres Kapitals (nominal 4 Prozent, Rendite 4⅓ Prozent) zufließt. Es darf abschließend nicht unerwähnt bleiben, daß ohne die regelnde Hand des Reichswirtschaftsministers dieser Erfolg bei der Uebersetzung und der daraus folgenden Unsicherheit der Preisgebarung in der deutschen Papierindustrie wohl kaum schon hätte erreicht werden können.

Dr. Be.

Der neue Ammendorf-Abschluß

Weitere Produktionszunahme — Steigerung der Ausfuhr — 4 Prozent Dividende

Der soeben veröffentlichte Abschluß der Ammendorfer Papierfabrik zu Ammendorf über das am 30. Juni d. J. abgeschlossene 37. Geschäftsjahr bestätigt die Erwartungen, die auf Grund der vorstehenden Bilanzuntersuchung der Entwicklung dieses aufstrebenden Unternehmens beigelegt werden konnten.

Die Betriebserträgnisse haben um 54 348 RM zugenommen und damit die Zwei-Millionen-Grenze überschritten. Dazu kommen 108 000 RM Beteiligungserträge (Papier- und Cellulosefabrik Gebr. Dietrich, GmbH in Merseburg, und Verband Deutscher Druckpapier-Fabriken, GmbH, Berlin), die erstmalig gesondert ausgewiesen werden. Annähernd unverändert sind die Zins- und sonstigen Kapitalerträge sowie die aus Steuer-Rückerstattungen, Wertpapierverkäufen usw. stammenden Sondererträge. Einschließlich des Vortrages aus 1933/34 schließt die Gewinn- und Verlustrechnung per 30. Juni 1935 mit einem Gesamtertrag von 2 355 975 RM. Nach Abzug der Aufwendungen für Löhne, Steuern und Unkosten (1,678 Mill. RM) bleibt ein Rohgewinn von 678 041 RM (einschl. Vortrag aus dem Vorjahre). Daraus werden die Abschreibungen mit 464 286 (i. V. 529 572) RM bestritten. Danach verbleibt ein Reingewinn von 138 913 (i. V. 22 596) RM, und zuzüglich des Vortrages ein Jahresgewinn von 215 753 RM, aus dem, wie bereits mitgeteilt, 4 (i. V. 0) Prozent Dividende auf 5 Mill. RM Stammaktien in Vorschlag gebracht werden, neben 8,8 Prozent Dividende auf 36 000 RM Vorzugsaktien.

Die Vermögenslage der Gesellschaft zeigt ebenfalls gegenüber dem Vorjahre eine ansehnliche Besserung. Die Warenschulden sind von 154 000 auf 147 000 RM zurückgegangen, ebenso hat sich die Rektaufsumme aus dem Erwerb der Beteiligung an der Gebr. Dietrich GmbH, die übrigens mit einem befriedigenden Ergebnis abgeschlossen hat, wie der Geschäftsbericht verzeichnet, vertragsmäßig vermindert. Nicht ganz erschließlich ist allerdings die Ursache der Verdoppelung des passivischen Rechnungsabgrenzungspostens auf rund 160 000 RM, durch den die kurzfristigen Verbindlichkeiten auf 363 000 (307 800) RM anwachsen. Die Gesamtliquidität des Unternehmens wird dadurch allerdings nicht geschmälert, da die Liquiditätskonten eine Zunahme von 460 000 RM ausweisen, so daß die laufenden Verpflichtungen mit 1,6 Mill. RM liquide Mittel ersten Grades (darunter über eine halbe Million in Bankguthaben, mehr als das Doppelte des Vorjahres) überdeckt sind. Damit hat sich die Bilanzflüssigkeit weiter erhöht. Nicht erheblich verändert sind die Warenvorräte (41 000 gegen 36 000 RM); dagegen verminderten sich die Rohstoffe und Betriebsmaterialien (369 000 gegen 544 000 RM).

Bei den Anlagewerten ist ein Zugang von 378 000 RM zu verzeichnen, der zum überwiegenden Teile auf Maschinenkonto (+ 292 000 RM) entfällt. Dieser Zugang ist wiederum vollständig aus den Abschreibungen finanziert worden. Die Ammendorfer Papierfabrik hat in den letzten vier Jahren nicht weniger als 1,6 Mill. RM für Maschinenerneuerung aufgewendet. Wertmäßig bedeutet das eine annähernd vollständige Erneuerung des gesamten Maschinenparkes aus eigenen Mitteln. Im Ganzen bleibt in dem diesjährigen Bilanzanlauf der Anlagewert mit 2,97 Mill. RM um 82 000 RM hinter dem vorjährigen zurück. Infolge der höheren Betriebswerte zeigt die Bilanzsumme trotzdem eine Zunahme von 180 000 RM.

Im Geschäftsbericht wird wiederum auf die Tatsache hingewiesen, daß die Kapazität des Werkes noch nicht voll ausgenutzt ist, wiewohl die „wirtschaftliche Aufwärtsbewegung unseres Faches" sich fortgesetzt hat. Es gelang, durch eine größere Steigerung des Exportgeschäftes eine Produktions- und Umsatzerhöhung zu erzielen. Allerdings sollen diese zusätzlichen Ausfuhrgeschäfte Verlustpreise ergeben haben, die die Gesellschaft im Interesse der Devisenbeschaffung und der damit verbundenen Rohstoffversorgung auf sich genommen habe. Auch die Inlands-Verkaufspreise — so heißt es im Bericht — hätten einen nennenswerten Betriebsgewinn nicht übrigelassen, zumal auch ein weiteres Anziehen der Preise für Rohmaterialien festzustellen war. Das freundlichere Bilanz- und Ertragsbild der Ammendorfer Papierfabrik, das sogar die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung gestattet, wird auch durch diese Darlegungen des Geschäftsberichts kaum wesentlich beeinträchtigt werden.

Gottfried Liudner AG, Ammendorf, Bez. Halle. Die Dresdner Bank hat, wie bereits gemeldet, die Zulassung des 3,5 Millionen RM betragenden Stamm-Aktienkapitals, das zur Zeit nur im Freiverkehr der Mitteldeutschen Börse zu Leipzig gehandelt wird, zum Handel und zur Notiz an der Berliner Börse beantragt. Es ist ferner beabsichtigt, die Stammaktien auch in den amtlichen Verkehr der Mitteldeutschen Börse zu Leipzig einzuführen. Wie wir hören, hält die günstige Weiterentwicklung des Geschäftsganges an. Zur Zeit wird mit der zirka 2000 Mann starken Gefolgschaft voll, in einzelnen Abteilungen sogar in Doppelschichten gearbeitet. Die Abschlußaussichten für das Zwischengeschäftsjahr vom 1. April bis 31. Dezember 1935 werden günstig beurteilt und es dürfte wieder mit einer Dividende zu rechnen sein. Im Vorjahre Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 6 Prozent.

Besserung beim Handwerk

Wie der Reichsstand des Deutschen Handwerks mitteilt, ergibt sich aus dem neuen Vierteljahresbericht über die Wirtschaftslage des Handwerks in den Monaten Juli, August und September, daß die Besserung angehalten hat. Das gilt insbesonders für die Handwerkszweige, die durch die öffentliche Arbeitsbeschaffung angeregt werden. Mit steigendem Volkseinkommen vermehrten sich aber auch die Umsätze in Handwerkszweigen, die durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung nicht unmittelbar berührt werden. Das Kunsthandwerk hat noch über Auftragsmangel zu klagen. Die Schwarzarbeit hat infolge der verminderten Arbeitslosigkeit und der Einführung der Handwerkskarte abgenommen. Es wird vielfach noch darüber geklagt, daß die Preise bei Submissionen übermäßig gedrückt sind und daß der ehrliche Handwerker, der seinen sozialen und steuerlichen Verpflichtungen genau nachkommt, ausgeschaltet wird. Die Kreditversorgung ist dort noch unbefriedigend, wo tüchtige und zuverlässige Kleinhandwerker nicht genügend reale Sicherheiten bieten können und wo nachstellige Hypotheken gebraucht werden. Die Kreditschwierigkeiten werden durch den schlechten Zahlungseingang erhöht.

Die Lage der Brauereien

Beiratssitzung der Wirtschaftsgruppe Brauerei

Der Ehrenrat und der Beirat der Wirtschaftsgruppe Brauerei hielten in Berlin eine Sitzung ab, die vom Leiter der Wirtschaftsgruppe, Brauereibesitzer Dr. Röhm eröffnet wurde. Aus diesem Anlaß führte Dr. Röhm, über „Die gegenwärtige Lage der Brauindustrie" folgendes aus:

Hinsichtlich der Rohstoffversorgung ist keinerlei Beunruhigung am Platze. Die Hopfenwirtschaft unterbreitet heute der Regelung durch die Hauptvereinigung der Deutschen Brauwirtschaft. Der Ausfall der Ernte war gut. Die Preise sind im Verhältnis zum Vorjahr etwas ermäßigt. Uebereilige Käufe des Handels und der Brauereien haben die Preise nach oben gedrückt und eine ungleichmäßige Entwicklung hervorgebracht, die weder im Interesse des Brauers noch des Bauern gelegen ist. Mit einer gewissen Sorge müsse man aber im Hinblick auf die deutsche Hopfenanbaufläche in die Zukunft sehen, da bei einer etwaigen späteren Mißernte, die gerade auch im Hopfenbau nicht ausgeschlossen ist, die Erzeugung den Bedarf nicht würde befriedigen können. Hinsichtlich der Braugerste besteht keinerlei Anlaß zur Beunruhigung, wenn auch die diesjährige Ernte an Qualität hinter der vorjährigen zurücksteht und infolgedessen die Auslese des geeigneten Materials vielfach nicht leicht sein wird. Das Hauptinteresse des Brauagewerbes richtet sich nach wie vor auf eine gesunde Regelung des Wettbewerbs, wo die Verhältnisse sehr im argen liegen. Trotz aller Schwankungen haben aber die Brauereien ihre Gefolgschaften über die schwersten Zeiten zum allergrößten Teil durchgehalten.

Zeitzer Eisen und Maschinen

Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 5 Prozent

In dem am 30. Juni 1935 abgelaufenen Geschäftsjahr 1934/35 erhöhte sich der Rohertrag (alles in Mill. RM) von 1,041 auf 1,359. Nach Abschreibungen auf Anlagen von 0,081 (0,075) ergibt sich ein Reingewinn von 0,065 (0,048), der sich mit dem aus dem Vorjahre übernommenen Gewinnvortrag auf 0,113 erhöht. Der zum 26. Oktober einzuberufenden öffentlichen Generalversammlung wird vorgeschlagen, die Dividendenzahlungen mit 5 Prozent wieder aufzunehmen. — Wie der Vorstand berichtet, war es im Berichtsjahre möglich, die Kurzarbeit zu beseitigen und neue Gefolgschaftsmitglieder einzustellen. — Die Bilanz zeigt: Verbindlichkeiten mit 0,682 (0,273), andererseits Vorräte mit 0,686 (0,288), Forderungen mit 0,188 (0,248) und flüssige Mittel mit 0,415 (0,096). Die vorliegenden Aufträge sichern für eine Reihe von Monaten gleichmäßige Beschäftigung und die Aussichten werden zuversichtlich beurteilt. — Die Betriebsausrüstungen der Werkstätten Köln-Ehrenfeld werden verwertet, da eine Inbetriebnahme nicht beabsichtigt ist.

Die Thüringische Spinnfaser AG, Weimar, die vorläufig mit einem Aktienkapital von 0,5 Millionen RM ausgestattet ist, wurde jetzt in das Handelsregister eingetragen. Eine Erhöhung des Aktienkapitals auf etwa 4 Millionen RM ist angekündigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510119/fragment/page=0009

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr:

Berlin, 11. Oktober. Vorbörslich kamen Umsätze nicht zustande. Mit einer Tendenzänderung ist an der bevorstehenden Börse kaum zu rechnen. Die vorliegenden Orders betreffen sowohl die Kauf- als auch die Verkaufsseite mit jedoch nur kleinsten Beträgen. Von Kursschätzungen waren Farben mit etwa 152 bis 152½ zu hören. Für Renten scheint weiteres Interesse zu bestehen. Am Valutenmarkt blieb der Dollar mit 2,488 fast unverändert. Das Pfund errechnete sich mit 12,20 etwas leichter. Der Gulden lag fester, ebenso der Schweizer Franken. Bei letzterem hat sich der Deportsatz auf 1⅝ nach 1¾ ermäßigt.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 10. Oktober. Nachdem sich schon an der gestrigen rhein-mainischen Abendbörse eine Erholung an den Aktienmärkten durchzusetzen vermochte, trat im heutigen Berliner Verkehr fast auf der ganzen Linie eine Befestigung der Aktienkurse ein. Da die auftretende Nachfrage auf ziemlich leere Märkte stieß, ergaben sich auch bei Mindestschlüssen schon erhebliche Kurssteigerungen.

So zogen Klöckner auf einen Bedarf von 6000 Reichsmark um 1¼, Hoesch bei etwas lebhafteren Umsätzen um 1⅝, Stahlverein nach der gestrigen Steigerung um noch einmal 1 Prozent an. Braunkohlenwerte wurden meist auf Vortagsbasis gehandelt. Kaliwerte blieben mangels Umsatzes durchweg gestrichen.

Am chemischen Markt wiesen Farben eine kräftige Befestigung um 1¼ auf 151¾ auf. Auch die übrigen Werte des Marktes verbesserten ihren Vortagskurs um ca. ½—¾ Proz. Gummi- und Linoleumwerte lagen sehr still, nur bei Conti-Gummi trat auf eine Bestenslimit, dem kein Angebot gegenüberstand, eine Steigerung um 4 Prozent ein.

Von Elektroaktien waren Siemens um 2⅛, Schuckert um 1¼, Licht Kraft und Felten um je 1¾ und Gesfürel um 1 Prozent befestigt. Bei letzteren verweist man auf die noch unbestätigte Angliederung eines größeren Unternehmens, das für die Versorgung des Konzerns mit Rohmaterialien von Bedeutung sein soll.

Bei den Tarifwerten gewannen RWE 2 Prozent, Dessauer Gas 1¾ Prozent. An den übrigen Märkten sind von erwähnenswerten Kursveränderungen hervorzuheben Muag +1½ Prozent, Dortmunder Union +1¾ Prozent, Holzmann, Bremer Wolle und Aschaffenburger Zellstoff sowie Zellstoff Waldhof um je +1 Prozent. Reichsbankanteile blieben zunächst gestrichen. Von Verkehrswerten zogen Allg. Lokal und Kraft um 1 Prozent an.

Am Rentenmarkt herrschte wieder ein freundlicher Grundton vor. Reichsaltbesitz gewannen 5 Rpf, ein Teil der variabel gehandelten Industrieobligationen etwa ¼ Prozent. Reichsschuldbücher mittlerer Fälligkeiten waren ⅛ Prozent schwächer. Von Auslandsrenten waren Ungarn gefragt.

Blankotagesgeld eröffnete unververändert 3 bis 3¼ Prozent, doch war teilweise auch unter diesen Sätzen anzukommen. Von Valuten errechnete sich der Dollar fast unverändert mit 2,487, das Pfund erholte sich auf 12,205.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 10. Oktober. Am Aktienmarkt war die Grundstimmung freundlicher. Höher bezahlt wurden Maschinen- und Metallwerte, Farben und wiederum Photowerte. Am Rentenmarkt lagen Staats- und Stadtanleihen höher. Lebhafte Umsätze hatten verschiedene Pfandbriefe. Stahlverein gewannen 1,5, Werschen-Weißenfels 1. Unter Papieraktien Ammendorfer 1 höher. Im Freiverkehr gewannen Lindner bei 4000 RM Umsatz 1. Riebeck Montan zogen ebenfalls 1 an, während Tonwerke Wittenberg 1 verloren.

Metallindustrie Schönebeck AG. Die Gesellschaft war im letzten Jahr im allgemeinen zufriedenstellend beschäftigt. Mit der Aufnahme der Dividendenzahlung ist für das abgelaufene Geschäftsjahr noch nicht zu rechnen. Die finanzielle Lage ist gut. Die Aussichten sind zuversichtlich zu beurteilen, zumal sich im Auslande für eine von der Gesellschaft hergestellte neue Freilaufnabe größeres Interesse zeigt.

Dividendenerhöhung bei der Gutehoffnungshütte. Der Aufsichtsrat der Gutehoffnungshütte hat in seiner am 9. Oktober abgehaltenen Sitzung beschlossen, der am 29. November stattfindenden oHV die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von 3½ Prozent (gegen 3 Prozent i. V.) vorzuschlagen.

Unveränderte Lage in der Baumwollweberei. Die Fachgruppe Baumwollweberei berichtet: Der Auftragseingang im Monat September war, wie im Vormonat schwach und wenig befriedigend. Die Beschäftigung in der Industrie scheint für die nächste Zeit gesichert zu sein. Die Preise und die Zahlungsweise der Kundschaft lassen zu wünschen übrig. Die außerordentlich großen Exportbemühungen in der Baumwollweberei scheinen im großen und ganzen nicht ohne Erfolg geblieben zu sein.

Regelung der Herstellung von Backhilfsmitteln. Nach einer Anordnung Nr. 35 der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft ist die Verwendung von Reis und Mais aller Art zur Herstellung von Backhilfsmitteln, die im Inland abgesetzt werden, untersagt; die vorhandenen Bestände an Reis und Mais können noch verwandt werden. Zur Vermeidung von Härten können in besonderen Fällen Ausnahmen auf Antrag zugelassen werden. Die Hersteller von Backhilfsmitteln aus Sojabohnen oder Sojaschrot dürfen Backhilfsmittel nach dem Durchschnitt des Absatzes der letzten drei Jahre unter Verwendung von Sojabohnen oder Sojaschrot bis auf weiteres im Inland absetzen. Die Erhöhung der Preise für Backhilfsmittel aller Art über den Stand vom 31. 7. 35 ist untersagt. Diese Anordnung tritt mit dem 10. 10. 1935 in Kraft.

Rundgang durch den Photohandel

Ein Drittel des Umsatzes entfällt auf Photo-Arbeiten

Der Reichsverband des deutschen Photohandels gibt erstmalig in Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle für den Handel eine Gemeinschaftsstatistik für seine Mitgliedsfirmen heraus, die einen interessanten Einblick in das Leben und Weben des Photohandels gibt. 19 Photohandlungen lieferten die Unterlagen für die Arbeit. 12 Betriebe handeln ausschließlich mit Photoerzeugnissen und führen photographische Arbeiten für die Kundschaft aus, die übrigen Geschäfte verkaufen daneben noch — freilich in unbedeutendem Umfange — optische Erzeugnisse, Rundfunkgerät oder Drogen. Der Anteil der ausgeführten Photoarbeiten machte im Durchschnitt ein Drittel vom Gesamtumsatz aus. Die Mehrzahl der Betriebe erzielte 1934 Umsätze unter 100 000 RM, nur fünf Geschäfte, die auch Rundfunkgeräte oder Drogen führen, setzten mehr als 250 Mill. RM um. Die Umsätze lagen 1934 18 bis 20 Prozent höher als 1933. Damit haben die Photohandlungen größere Umsatzzunahmen erzielen können als der Einzelhandel im Gesamtdurchschnitt. In dem vierjährigen Zeitraum 1930 bis 1934 lag die Umsatzentwicklung des Photo-Fachhandels überhaupt günstiger als die des gesamten Einzelhandels. Diese Erscheinung dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Photoindustrie in diesen Jahren zahlreiche leistungsfähige Apparate zu niedrigen Preisen herausbrachte.

Der Gesamtumsatz der Photo-Fachgeschäfte dürfte in 1934 80 (i. V. 66) Mill. RM erreicht haben. — Der Wert der Lagerbestände war Ende 1934 um 4 Prozent höher als am Jahresschluß 1933. Unter Berücksichtigung der gegenüber 1933 erfolgten Umsatzsteigerung um 18 bis 20 Prozent sind die Lagerbestände also geringer geworden. Das Warenlager wurde im Vorjahr im Durchschnitt 6,9mal umgeschlagen, d. h. jede Ware lagerte bei den Firmen knapp drei Monate, ehe sie verkauft wurde.

Die Gesamtkosten ohne Zinsen für Eigenkapital und ohne Abschreibungen betrugen 1934 38 Prozent vom Umsatz; davon nahmen die Personalkosten mit 18 bis 20 Prozent ungefähr die Hälfte in Anspruch. Die Personalkosten der Drogerien mit starkem Anteil von Photo-Umsätzen liegen mit 13,6 Prozent erheblich niedriger. Die Mietausgaben betragen bei den Fachgeschäften 7,4, bei den Drogen 5,4 Prozent. Die Differenz hängt damit zusammen, daß die Photohandlungen ihre Unternehmen hauptsächlich in den Hauptgeschäftsstraßen führen. Unter Einrechnung der Zinsen für Eigenkapital und der Abschreibungen auf die Geschäftseinrichtung und die Außenstände erhöht sich im Photo-Einzelhandel die Belastung des Umsatzes durch die Kosten von 38 auf 41,5 Prozent. Die Unkosten in den Photo-Drogerien ohne Zinsen und Abschreibungen betragen nur 29,3 Prozent. Die Forderungen der Photohändler an die Kundschaft betrugen Ende 1934 6 bis 9 Prozent vom Jahresumsatz, die Lieferantenschulden stellten sich durchschnittlich auf 60 bis 70 Prozent des Wertes der im gleichen Zeitpunkt vorhandenen Lagerbestände.

Konkurse mitteldeutscher Genossenschaftsbanken. Ueber das Vermögen der Gewerbe- und Landwirtschaftsbank e. G. m. b. H. in Treffurt (Werra), die sich bereits in Liquidation befand, ist jetzt das Konkursverfahren eröffnet worden. Bei der Schlußverteilung im Konkurs der Gewerbebank e. G. m. b. H. in Zeitz erhalten die nichtbevorrechtigten Gläubiger eine Schlußdividende von rund 8 Prozent, nachdem bisher in drei Raten insgesamt 28 Prozent ausgezahlt worden sind. Im Konkursverfahren der Vereinsbank e. G. m. b. H. in Arnstadt (Thüringen) soll eine weitere Abschlagszahlung erfolgen. Dazu sind 10 961 RM verfügbar, währed die nichtbevorrechtigten Forderungen 219 214 RM betragen.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Unveränderte Marktlage

Berlin, 10. Oktober. An den Angebots- und Absatzverhältnissen im Berliner Getreideverkehr hat sich weiterhin nichts geändert. Da die Landwirtschaft die zu Feldbestellungen außerordentlich günstige Witterung ausnützt, sind die Zufuhren allgemein gering. Das von der zweiten Hand zum Verkauf gestellte Material reicht in Brotgetreide voll aus, um den Bedarf der Mühlen zu decken. Schwere Weizensorten werden nach wie vor beachtet, während Roggen am Platze vernachlässigt bleibt und in der Provinz Aufnahme findet. Kontingentfreies Brotgetreide wird von den Mästergebieten von frachtgünstigen Stationen aufgenommen. In Futtergetreide hat sich die Nachfrage gehalten. Auch Brau- und Industriegersten stehen nur spärlich zum Verkauf und finden soweit am Markte laufend Aufnahme. Mehle liegen unverändert.

Amtliche Berliner Notierungen vom 10. Oktober

Märk. Weizen Durchschnitt 79/80	—		
" 76/77	202		
V. 190	VI. 191	VII. 192	
VIII. 193	IX. 194	X. 196	
Futter-W. 194—198	Sommer-W. —		
Märk. Roggen Durchschnitt 72/73	165		
V. 153	VI. 154	VII. 155	
VIII. 156	XI. 159	XII. 160	
Futtergerste V. 158	VI. 159	VII. 161	
VIII. 164	IX. 166		
Braugerste, feine, neue	207—213		
ab märk. Station	198—204		
Gute Braugerste	200—206		
ab märk. Station	191—199		
Sommergerste, mittlere	191—196		
ab märk. Station	182—187		
Wintergerste, zweiz.	185—192		
ab märk. Station	176—183		
Wintergerste, vierz.	175—180		
ab märk. Station	166—171		
Industriegerste	189—194		
ab märk. Station	180—185		
Märk. Hafer Durchschn. IV. 146	VII. 150	X. 153	
XI. 155	XIII. 158	XIV. 160	
Weizenmehl	III. 26¾		
V. 26¾	VI. 27⅛	VII. 27⅛	
VIII. 27⅜	IX. 27⅜	XI. 27⅜	

Roggenmehl	III. 21⅜		
V. 21¾	VI. 21,85	VII. 21,95	
VIII. 22,05	XI. 22⅝	XII. 22,55	
Weizenkleie	III. 11,15		
V. 11⅛	VI. 11,30	VII. 11,35	
VIII. 11½	IX. 11,55	XI. 11,60	
Roggenkleie	II. 10,30		
V. 9,95	VI. 10,40	VII. 10,45	
VIII. 10,30	IX. 10,40	XI. 10,45	
Raps 1000 kg	320		
Leinsaat 1000 kg	—		
Für 50 kg in RM ab Station			
Viktoria-Erbsen	20—23		
Kl. Speiseerbsen	17—19		
Futtererbsen	11—13		
Peluschken	—		
Ackerbohnen	—		
Wicken	13¼—13¾		
Blaue Lupinen	7¾—8¼		
Gelbe Lupinen	—		
Serradella (alte)	—		
Serradella (neue)	—		
Leinkuchen	8,65		
Erdnußkuchen	8,45		
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	9,05		
Trockenschnitzel	4,83		
Soja-Schrot, alte	—		
" neue	7¾—7,95		
Kartoffelflocken	8,15—8,85		

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 10. Oktober

Preise waggonweise, frachtfrei Berlin verzollt und versteuert	Sonderklasse 65 gr und darüber	Klasse A	Klasse B	Klasse C	Klasse D
A. Inlandeier:					
G I (vollfrisch)	11½	10¾	10	9	8½
G II (frisch)	11¼	10¼	9¾	8¾	8¼
B. Auslandeier:					
Holländer	10½	9¾	9¼	8½	—
Dänen, Schweden	10½	9¾	9¼	8½	—
Norweger, Finnen	10½	9¾	9¼	8½	—
Belgier	10½	9¾	9¼	8½	—
Estländer	10½	9¾	9¼	8½	—
Bulgaren	—	9¾	9¼	8½	—
Ungarn	—	—	—	—	—
Jugoslawien	—	9¾	9¼	8½	—
Rumänien	—	—	—	—	—
C. Kühlhäuser:					
Inlandeier	10	9½	8¾	8¼	7¾
Auslandeier	—	—	—	—	—

Tendenz fest, Wetter trübe.

Preisfestsetzung für Hühnereier durch die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in Reichspfennigen je Stück, frachtfrei Empfangsstation, verzollt und versteuert, einschließlich Unterschiedsbetrag, einschließlich Kennzeichnung, Verpackung und Banderolierung.

Butter

Kopenhagener Butternotierungen vom 10. Oktober. Die offizielle Butternotierung lautete für 1 kg in Kronen am 10. Oktober 2,36, am 3. Oktober 2,30.

Zucker

Magdeburg, 10. Oktober. Gemahlene Mehlis per Oktober 31,40, 31,50; per Oktober-November 31,50; per Oktober-Dezember 31,40, 31,50; Rohzucker — Melasse 3: Tendenz ruhig. Wetter schön. 8000 Zentner Wochenumsatz. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 10. Oktober. Auftrieb: 125 Rinder (davon 28 Ochsen, 31 Bullen, 117 Kühe, 49 Färsen), 513 Kälber, 242 Schafe, 187 Schweine, zusammen 1167 Tiere. Direkt zugeführt: 7 Rinder, 8 Kälber, 1232 Schweine. Marktverlauf: Rinder und Kälber mittel, Schafe belanglos, Schweine zugeteilt. Preise: Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen, Fresser —; Kälber: beste Mast- und Saugkälber 72—75, mittlere Mast- und Saugkälber 65—70, geringere Saugkälber 58—64, geringe Kälber 45—57; Lämmer, Schafe und Hammel —; Schweine: vollfleischige und fleischige Schweine von etwa 300 bis 120 Pfund Lebendgewicht 53; Sauen 53. Ueberstand: 3 Ochsen, 3 Bullen, 30 Kühe, 6 Färsen, 84 Schafe. Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Weißenfelser Ferkelmarkt. Auf dem am Donnerstag abgehaltenen Ferkelmarkt waren nur 50 Saugschweine angefahren. Bei ruhigem Geschäft wurden für das Paar je nach Alter und Größe 24—40 RM. Es wurde nicht alles verkauft.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 10. Oktober

Elektrolytkupfer	51¾	Standard-Zink	21¾
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	46	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	24¼	Banca-Zinn per Juni	269
Standard-Blei Oktober	24¼	Rein-Nickel (98—99)	—
Orig. Hüttenrohzink	21¾	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber f. Barren	53¾—56¾

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 10. Oktober

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Oktober	—	46	46	—	24¼	24¼	—	21¾	21¾
November	—	46	46	—	24¼	24¼	—	21¾	21¾
Dezember	—	46	46	—	24¼	24¼	—	21¾	21¾
Januar 1936	—	—	46¾	—	—	24½	—	—	22
Februar	—	—	47½	—	—	24¾	—	—	22¼
März	—	—	48	—	—	25	—	—	22½
Stimmung	stetig			schwächer			schwächer		

Schiffsverkehr auf der Saale

Halle, Sophienhafen

Mitgeteilt von der Reederei der Saale-Schiffer, AG, Halle. Angekommen am 10. Oktober: Eildampfer „Rolf" mit Stückgut von Hamburg.

Konkurse und Vergleichssachen

Bad Schmiedeberg, Bez. Halle. Ueber das Vermögen der Firma Bad Schmiedeberger Steingutfabrik, eGmbH, ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter: Rechtsanwalt Bode in Bad Schmiedeberg. Frist zur Anmeldung 5. November.

*

Vergleichsverfahren bei der Dr. Georg Seibt AG. Wie die Verwaltung der Dr. Georg Seibt AG, Berlin (Fabrik für Rundfunkgeräte) mitteilt, war sie gezwungen, das gerichtliche Vergleichsverfahren anzumelden. Zum vorläufigen Vergleichsverwalter ist vom Gericht A. Belter, Berlin W 30, Haberlandstraße 3, bestellt worden. Die Arbeiten zur Aufstellung eines genauen Status sind im Gange.

Berliner Börse

10. Oktober

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,49	12,52
Argentinien	1 Pap. Peso	0,678	0,682
Belgien	100 Belga	41,97	42,05
Brasilien	1 Milreis	0,144	0,146
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053
Canada	k. kanad.	2,453	2,457
Dänemark	100 Kronen	54,43	54,53
Danzig	100 Gulden	46,81	46,91
England	1 Pfd. Sterl.	12,19	12,22
Estland	100 estn. Kr.	67,93	68,07
Finnland	100 finn. Mk.	5,37	5,38
Frankreich	100 Francs	16,375	16,415
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357
Holland	100 Gulden	168,16	168,50
Island	100 isl. Kron.	54,79	54,89
Italien	100 Lire	20,24	20,28
Japan	1 Yen	0,711	0,713
Jugoslawien	100 Dinar	5,674	5,686
Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Litauen	100 Litas	41,52	41,60
Norwegen	100 Kronen	61,20	61,32
Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Polen	100 Zloty	46,81	46,91
Portugal	100 Escudos	11,05	11,07
Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
Schweden	100 Kronen	62,84	62,96
Schweiz	100 Franken	80,92	81,08
Spanien	100 Peseten	33,90	33,96
Tschechoslow.	100 Kronen	10,305	10,325
Türkei	1 türk. Pfd.	1,977	1,981
Ungarn	100 Pengö	—	—
Uruguay	1 Goldpeso	1,079	1,081
V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,486	2,490

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen	10.10.	9.10.
6% Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	—	—
5% Deutsche Reichsanl.	100⅛	100⅛
5% Reichsschatz K	—	—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	97½	97,30
5½% Young-Anleihe	103½	102¾
4½% Preuß. Staatsanl. 28	107¼	107¼
6% " Schatz 31	101⅜	101⅜
6% " 33 u. 35	102⅝	102⅝
4½% Thüring. Staatsanl. 26	94⅞	95
4½% Thüringische R. Mk. 27	95	95¼
6% Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	—	—
5% Deutsche Reichspost-Sch. 33,1	—	—
4½% " 34,1	100⅛	100⅛
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	97½	97½
4½% " 3,4	97½	97½
4½% " 5,6	97½	97½
5½% " Liq. Goldrt.	107,3	107,3
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—	—
4% " 14	—	10⅛
4% " Zertif. 13	10¼	10¼
4% " 14	10¼	10¼
4½% Sächs. Prov. RM. 13	—	95½
4½% " 18	95½	—
4½% " 14	—	95¼
4½% " 15	95¼	—
4½% " 16 A 1	—	97
4½% " 17	96½	—
4½% " 16 A 2	—	97½
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A 1	94⅜	94¼
4½% " 28 A 1 u. 2	94¼	94¼
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	115	115
" S. 2	132½	132¼
" ohne Ausl.	19⅛	19¼
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103⅝	103¾
Fällig 1935	107¾	107⅝
Fällig 1936	109,3	109⅛
Fällig 1937	108⅛	108⅛
Fällig 1938	107¾	107¾
Steuergutscheine Gr. 1 Durchschn.	107,3	107,3

Pfandbriefe	10.10.	9.10.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95	95¼
4½% " " R 38	96	96
5½% " " R. 32 (Liqu.)	100¼	100⅜
4½% " " Komm. S. 6	93¼	93¼
4½% " " Komm. S. 8	99¼	99
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	94⅞	94⅞
4½% " " 26, II	94⅞	94⅞
4½% Md. Landesbk. 1929 A1 u. 2	94⅝	94⅝
4½% " 1930 A1 u. 2	94⅝	94⅝
4½% Leipz. Hyp. Pfbr. E 3 11-13, 15-17	95¾	95¾
4½% " " " Em. 5	96	96
4½% " " " Em. 6	96	96
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	95⅜	95⅜
4½% " R. 11	—	95⅝
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95⅝	95¼
4½% " " " " E. 26, 27	95¾	95¾
4½% " " " Kom. 26, 27, 28	93½	93⅝
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfdbk. Gd. E 1	96¼	96¼
4½% " " " Kom. E 1	93¾	93¾
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	97	97
4½% " R. 17, 18	97	97
4½% " R. 19	97	97
4½% " R. 10	97	97
4½% " R. 21	97	97
4½% " Kom. R. 20	94⅜	94⅜
4½% " " R. 6	94¾	94¾
4½% " " R.	95	95
4½% Pr. Pfdbr.-Bk Gld. E. 41	95¾	96
4½% " " E. 45, 46	95⅝	96
4½% " " Kom. E. 17-19	93⅜	93⅜
4½% Pr. Zentral. Gd. 3, 6, 10	96½	96½
4½% " R. 9	96½	96½
4½% " R. 14-15	—	96½
4½% " R. 18	96½	96½
4½% " R. 19	96½	96½
4½% " R. 20-21	96½	96½
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr. (8)	93,10	93⅛
4½% (7) " Ausg. 1-2	93,10	93⅛
4½% (6) " Ausg. 1-3	—	—
5½% " Liqu. Pf.	100⅝	100⅝

Aktien

Aktien	10.10.	9.10.
Allg. Dt. Credit-A.	75	75⅜
Berl. Handels-Ges.	112	111⅞
Comm.-u. Priv.-Bk.	88	88
Dt. Bk. u. Disconto	88½	88½
Dresdner Bank	88½	88½
Hall. Bankverein	72½	73
Halb. Blankb. A.-G.	62⅞	62⅝
Halle-Hettstedter	71	71
Hambg. Hochbahn	85¼	85¼
Nordh. Wernig. E.	45	45¾
Adlerhütt. Glasw.	47	46¼
Alsencement	—	—
Ammendorf. Papier	—	89
Anhalt. Kohlen	90	90
do. Vorzug	115½	115½
Augsb. Nrnb. Msch.	94¼	94½
Bachmann & Ladew.	—	81
Balke Maschinen	—	52
Basalt AG.	10½	10½
Bayrische Spiegel	—	38
Bergm. El.	94	93
Berl.-Guben. Hut	140	140½
Berl. Neurod. Kst.	51	50¼
Beton u. Monier	104½	104
Brandenb. Elektr.	89¼	89
Busch & Jäger	96	96
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	—
Chem. Prod. Pom.	86¾	84½
" Wke. Albert	104¼	—
Dtsch. Baumwolle	114½	114¼
Dtsch. Schachtbau	—	—
Dtsch. Spiegelglas	97	—
Dortm. Aktien	155	153
Dresdner Gardin.	76	76¼
Dyckh. & Widm.	120½	120½
Dynamit Nobel	77½	78
Elektr. Dresden	112	112
Erlanger Baumw.	100½	—
Falkenst. Gard.	91½	91⅜
Fein-Jute-Spinn.	—	—
Ford Motor	—	—
Fraust. Zucker	122	122¼
Fröbeln Zucker	—	140
Gerresheimer Glas	—	—
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	142	—
Görlitzer Waggon	23¾	23½
Gritzner Masch.	—	30
Gruschwitz Textil	116	114
Hageda	109½	108
Hallesche Maschin.	—	—
Hemmoor Zement	149¾	—
Hildebrand-Mühlen	86	87½
Hochtief AG.	—	110¼
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	90¾	91
Lor. Hutschenreuth.	65	66
Inag	—	—
Ind. Plauen	95¼	95¼
Jeserich Asphalt	—	—
J. A. John A.-G.	—	47¼
Kahla Porzellan	28½	28½
Kirchner & Co.	—	—
C. H. Knorr	—	—
Körbisdorf Zucker	—	—
Kötitzer Leder	—	104¼
Leipz. Riebeck-Br.	84	83⅜
Leipz. Landkraft	—	—
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	128	126⅞
Lingnerwerk	153¼	—
Löwenbr. Böhm.	—	99
Magdeburger Gas	61	—
Magdebg. Mühlen	—	141⅛
Masch.-Fbr. Buckau	112½	114
Meyer-Kauffm.	78	—
Miag Mühlenb.	90½	90½
Mimosa AG.	140½	143
Mühle Rüningen	—	—
Mülheimer Bergw.	—	—
Natron Zellst.	85	85
Nordd. Eiswerke	101½	101
NorddeutscheKabel	—	—
Nordsee-Hochs.	71½	71¼
Osnabr. Kupfer	—	—
Peipers & Co., Walz.	—	—
Phönix Braunk.	—	—
Pinsch AG.	—	—
Pittler Leipzig	—	145¼
Preußengrube	96	—
Radeberg Exp.	—	155
Reichelbräu	—	—
Reichelt Metall	124½	—
Rhein. Elektr. Vz.	—	—
" Metall	138¼	138¼
" Westf. Spieg.	—	92½
Rosenthal Porz.	53	53½
Rositz. Zuckerraff.	92	—
Sachsenwerk	—	—
Sächs. Webstuhl	90	91¾
Sachtleben AG.	—	—
Sangerhäus. Masch.	106	105
Sarotti	98¼	97½
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	162	163
Fritz Schulz jun.	—	—
Siemens Glas	100¼	—
Staßf. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	134	135
Steff. Chamotte	89⅜	89
Stollwerk	97	97⅛
Tack, Conrad	107¼	—
Tüllfabrik Flöha	—	—
Ver. Berl. Mörtel	50⅝	—
Verein dt. Nickel	124½	124½
Ver. Glanzstoffbr.	—	—
Ver. Metall Haller	28¾	28¾
Voigt & Haeffner	—	—
Wagner Masch.	88½	87
Wanderer-Werke	138⅛	138
Wenderoth	—	85
Werschen-Weißenf.	—	94
Wißner Metall	117	114
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	—	89¼
Zeitzer Maschinen	109¼	—
Zellst. Wald Vz.	—	—
Zuckerf. Kl. Wanzl.	—	—
Zuckerfbr. Rastenb.	—	—
Unnotierte Werte		
Burbach Kali	57½	57¾
Oberbedarf	22⅛	22⅝
Wintershall	98¼	97

Einheitskurse der Variablen Papiere

	10.10.	9.10.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	111⅜	111⅜
8% Hoesch Eisen	103⅞	103½
6% Fried. Krupp	102⅞	102¾
7% Mitteld. Stahl	102¾	102¾
7% Ver. Stahlw.	102	101⅝
5% Ver. Stahlobl.	—	—
4¾% " fäll. 51	—	—
4¾% " fäll. 47	—	—
4½% "	91½	91½
2½% Anat. E. B. 1 u. 2	38½	38⅝
5% Mex. abg. 99	10,30	10¼
4% Mex. abg. 04	6,90	—
4½% Mex. Bew. abg.	6,30	6⅛
4½% Oest. Schatz	38	37¾
4% Oest. Gold	28	28
5½% Oest. Silber	1,30	—
4% Türk Bagd. I	10½	10
4% Türk Bagd. II	10½	10
4½% Ung. Rte. 13	9	8¾
4% Ung. Gold	9,15	9
Banken		
Bank f. Brauind.	121	120⅞
Reichsbank	172	172¼
Verkehr		
AG f. Verkw.	78⅛	77⅞
Allg. L. u. Kraft	—	119½
Dt. Reichsbahn	123	123
Hambg. Paket	16	16
" Südamerik.	28¾	—
Nordd. Lloyd	17¾	17⅞

Aktien	10.10.	9.10.
Accumulatoren	173	—
Allg. Kunstzijde	53⅛	52¾
Allg. Elektr.-Ges.	38⅛	37¾
Aschaff. Papier	80¼	—
Bayer. Motoren	—	121¼
Bemberg, J. P.	105	106½
Berger Tiefbau	114	113¾
Bln.-Karlsr. Ind.	117	114⅞
Berl. Kraft A	142⅝	142⅝
" Maschinen	—	—
Braunk. u. Brik.	—	194
Bremer Wolle	150¾	150¼
Buderus	101⅜	101¼
Charl. Wasser	105⅜	105¾
Chem. Heyden	115¼	115
Comp. Hisp. a—c	298	294½
" " d	286½	—
Cont. Gummi	154½	—
" Linoleum	140¼	138½
Daimler-Benz	95⅛	94¾
Dt.-Atlant. Tel.	107¾	107¼
Dt. Contin. Gas	126¼	125¼
" Erdöl	105¾	106
" Kabelwerke	116	118
" Linoleum	145½	146
" Telephon	—	121
Dtsch. Eisenhdl.	—	103½
Dortm. Union	—	181
Eintracht Brk.	—	186
Eisenbahnverk.	123	123¾
El.-Lieferung	110½	110
Elektr.-Schles.	112¾	112
El. Licht u. Kraft	132¼	131½
Engelhardt-Br.	—	93⅛
Farbenindustrie	151⅛	150¼
Feldmühle	115⅜	115
Felte u. Guill.	105¼	104½
Ges. f. el. Untern.	124	123¾
Goldschmidt	106	106¼
Hambg. Electr.	130	130
Harbg. Gummi	116	—
Harpener Bgb.	111¾	111½
Hoesch-Köln N.	93	92
Holzmann, Ph.	90½	—
Hotelbetrieb	—	84½
Ilse Bergbau	159	—
" " G.-Sch.	124¼	124¼
Junghans, Gebr.	84¼	—
Kali-Chemie	128½	128
Kali-Aschersleb.	131	131
Klöckner-Werke	90	89½
Kokswerke	116½	116¼
Lahmeyer & Co.	130½	131
Laurahütte	21½	21⅜
Leopoldgrube	90⅜	90⅛
Mannesmann-Röhr.	85⅛	85½
Mansfeld	117	117
Masch.-Untern.	71½	70⅞
Maximilianshütte	170	—
Metallgesellschaft	106	107
Montecatini	—	—
Niederl. Kohle	184½	183½
Orenstein & Kopp.	81	80½
Rhein. Braunkohl.	217	215⅝
" Elektr.	133½	131
" Stahlwerke	107⅝	106
Rhein.-Westf. El.	—	122⅝
Rütgerswerke	114⅝	114⅛
Salzdetfurth	182⅞	182¼
Schles. Bergbau	—	32½
" Elektr. B	136	137
Schubert & Salzer	—	135
Schuckert & Co.	120⅝	119
Schultheiß	105¾	105
Siemens & Halske	168⅝	168½
Stöhr Kammgarn	102⅞	102¾
Stolberger Zink	—	—
Südd. Zucker	209	208½
Thüringer Gas	123½	124½
Ver. Stahlwerke	82½	80¾
Vogel Telegr.	120½	119
Wasser Gelsenk.	—	—
Westd. Kaufhof	24⅝	24⅞
Westeregeln	125	122½
Zellst. Waldhof	—	108⅛
Otavi	18⅝	18½

Mitteldeutsche Börse

in Leipzig

Festverzinsliche	10.10.	9.10.
6% Schatz. d. D. R. 23	—	—
5% Dt. Reichsanl. 27	100	100
4% Dt. Reichsanl. 34	97,30	96,90
5% R.-Schatz. K. G.	—	—
5½% Young-Anl.	—	101
5% Pr. Schatz. 35, I	102½	102½
4½% Pr. Schatz. 34, I	100⅜	100¼
Anl.-Ausl. d. Dt. R. einschl. ⅛ Abl.-Sch.	111⅜	110,9
6% Lpz. Stadt GA. 28	94¼	94¼
6% Lpz. Stadt GA. 29	94¼	94¼
6 Pr. Ctr.-Gpf. 26, 27	95⅝	95⅝
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	95¾	95⅝
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	94	94
4½% (8) do.	93,10	93⅛
4½ (7) do., Ausg. 1-2	93,10	93⅛
4½ (6) do., Ausg. 1-2	94	94
5½% do. Liqu.-Pf.	100½	100⅝
4% do. RM-Pf.	88½	88½
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103½	103⅛
Fällig 1935	107½	107⅝
Fällig 1936	109,3	109⅛
Fällig 1937	108⅛	108⅛
Fällig 1938	107¾	107¾
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	100½	100½
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W., Röckn.	—	—
5½ Lpz. Brau. Rieb.	109⅜	108⅝
6% Lpz. Messe-AG.	100¾	100⅝
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	102½	102½
5% Thür. Gas Lpz. 06	100½	100½
5% Thür. Gas Lpz. 14	100½	100½
Aktien		
Altenb. Ld.-Kraftw.	130	130
Ammend. Papier	88½	87½
Anhalter Kohle	90	90
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	121	121
FranzBraun, Zerbst	—	—
Cartonn. Loschwitz	66	66
Chr. Papier-Najork	69	69
Dermat. Wk. Leipz.	76½	78½
Dommitzsch. Ton	138	138
Elektra	111	111
Engelhardt-Br.	93	93¼
Friedensgrube bei Meuselwitz	38	38
Gauz. Zuckerfabr.	142	142
Gohl. Bierbrauerei	119	119
GorkauerSoc. Brau.	95	94¾
Großenh. Webstuhl	101	101
Hall. Bank-Ver.	72½	73
Hallesche Masch.	97½	97
Hildebr. Mühlenw.	86	86
Hohb. Quarzporph.	107	107
Kasseler Jute	114	114
Kirchner & Co.	57½	57½
Knoch, Nähm.-Fbr.	88	88
Körbisd. Zuckerfbr.	—	—
Kötitzer Ledertuch	104	104
Kraftw. Sa.-Thür.	99	99
Kraftw. Thüring	—	—
Leipz. Baumwollsp.	105	105
Lpz. Brau. Riebeck	84¼	84¼
Leipz. Kammg.-Sp.	—	—
Leipz. Landkraftw.	106	106
Lpz. Malzfbr., Schk.	56	56
Leipz. Spitzenfbr.	40	40
Lpz. Trikotagenfbr.	104	102
Leipz. Wollkämm.	125	125
Leonh.-Braunkohle	—	—
Mansfeld AG.	116½	116⅝
Masch. u. Werkz., Paschen	—	43½
Peniger Pat.-Papier	34	33⅞
Pittler Werkz.-M.	146	144
Plauener Gardin.	86	—
Polyphon, jetzt Dt. Grammoph. AG.	—	—
Prehl, Braunk. AG., Meuselwitz	140¼	140¼
Reudener Ziegelw.	53	53
Riquet & Co.	92	91⅜
Rositzer Zuck.-Raff.	93½	93½
Rudelsb. Zementfb.	101	101
Sächs. Malzfbr.	110	110
Saline Salzungen	—	—
Schubert & Salzer	135	135
Fr. Schulz jun., Lpz.	60	60
Seidel & Naumann	100	100¾
Stör & Co. Kammg.	102½	102½
Th. Elektr. u. Gasw.	—	—
Thür. Gasgesellsch.	125½	126½
Thür. Wollgarnsp.	137	136
Ver. Th. Salin., Erf.	51	51
Wersch.-Weißenf.	94	93
Wezel & Naumann	10	10
Zeitzer Eisengieß.	—	—
Zuckerraff. Halle	—	—
Fortschr. Meuselw.	95	95

Freiverkehr

Festverzinsliche	10.10.	9.10.
Amnestie-Rb	106¼	105¾
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	89	89
Akt. Malzfabrik Könnern a. S.	94	94
Dresdner Malzf.	73	73
Etzold & Kießl.	78	76
Halle-Hettst. Eis.	71	70¾
Hallesche Malzfbr.	150	150
Hallesche Röhrenw.	78¼	78¼
Hartmann, M.	35	35
Kyffh. Artern	100	100
Ley, Arnstadt	37	—
Lindner, Gottfr.	107	106
Parkhotel Leipzig	—	—
Peniger Masch.	52	52
Richter, David	—	—
Riebeck Montan	99	98
StadtmühleAlsleben	122	122
Tonw. Wittenbg.	40	41
Weidaer Jute	62½	62¼
Zwickau Masch.	101	101
Bank-Aktien		
G. u. Hdbk. Halle	74½	74½
Ldkrd.-Bk. Halle	75½	75½
Zörbiger Bankver.	73½	73¾

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510119/fragment/page=0010

Amazonenschicksal

(ERLEBNISSE EINER BERLINERIN · VON C.A. HENNING

1. Fortsetzung

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 35

Wer ist Herr Sörensen?

Sörensen und Else blieben nicht lange in Amsterdam. Sie stiegen gleich in einen anderen Zug und fuhren weiter. Wohin? „Nach Frankreich", sagte Herr Sörensen, „da wohne ich nämlich."

Sie stiegen in Nancy aus und kamen in Herrn Sörensens Haus. Es war ein großes Restaurant und hatte einen Weinkeller, der in der ganzen Stadt berühmt war. Dieses Restaurant befand sich im Parterre des großen Hauses. Im ersten Stock aber gab es große und kleine Säle und eine ganze Reihe elegant eingerichteter Zimmer, in denen man hübsche kleine Feste veranstalten konnte. Die Säle waren bei den Vereinen und Organisationen, die Zimmer bei den Liebespaaren von Nancy sehr beliebt.

Das Ganze gehörte Herrn Sörensen, aber er schien sich um den inneren Betrieb nicht sehr zu kümmern. Er hatte dazu seine Leute. Wenn er in Nancy war, was nicht allzuoft vorkam, hielt er sich meistens im ersten Stockwerk auf, in einem der kleinen Zimmer mit den dicken Polstertüren. Aber es fiel seinem jungen Schützling auf, daß er niemals, wie die anderen Besucher dieser Räume, Damen bei sich hatte. Und die Herren, die zu ihm kamen, schienen auch mehr ernsten, leise geführten Gesprächen als fröhlichem Pokulieren geneigt zu sein.

„Hendrick", wie die Berlinerin Else hier hieß, wurde dem Küchenchef als neuer Lehrling zugewiesen. „Etwas lernen mußt du ja schließlich", meinte Herr Sörensen, „und gut kochen können ist eine Kunst, die immer und überall ihren Mann nährt." Und, als Hendrik schüchtern einwandte, das sei doch eigentlich Weiberarbeit: „Papperlapapp! Du meinst, Frauen können kochen? Welch ein Unsinn! Gut kochen können nur Männer!"

Immerhin konnte Else wohl merken, daß Herr Sörensen sie nicht nur deshalb nach Frankreich mitgenommen hatte, um einen Koch aus ihr zu machen. Er behielt sie ständig in seiner Nähe, sie schlief in einem Zimmer nahe dem seinen, und wenn er in Nancy war, beschäftigte er sich viel mit ihr. Dann mußte sie auch ein paarmal mit ihm in Mädchenkleidern ausgehen, „damit du nicht vergißt, wie man sich in ihnen bewegt." Eine vortrefflich gearbeitete Perücke hatte er ihr auch besorgt; als angehender Koch konnte sie sich nicht die Haare bis auf die Schultern wachsen lassen.

Es vergingen mehrere Monate, ohne daß sich das Geringste ereignete. Eines Tages aber kam Herr Sörensen sehr aufgeregt nach Hause und sagte: „Helga, mach dich fertig, wir reisen."

Sie zog sich an, stülpte die Perücke auf, packte ihr Köfferchen und begab sich dann zu Herrn Sörensen. Als sie leise in sein Zimmer trat, beobachtete sie etwas Merkwürdiges.

Herr Sörensen stand vor einem großen eisernen Geldschrank, zog verschiedene Laden auf und tastete sie hastig mit den Fingern ab. Auf einmal räusperte er sich befriedigt. Und im gleichen Augenblick konnte Else sehen, wie ihr „Wohltäter" mit verschmitztem Lächeln einen seltsam geformten Schlüssel gegen das Licht hielt. Dann knackte es leise im Dunkel des Schrankes. Eine eiserne Platte sprang auf. Else hielt den Atem an. Plötzlich knisterten in der Hand des breitschultrigen Mannes einige Papiere, die er eingehend prüfte. Dann zog er seine schwere Brieftasche aus dem Jackett und legte die Dokumente sorgfältig hinein.

Else konnte sich das alles nicht erklären, aber sie hatte ein instinktives Gefühl, daß Herr Sörensen bei seinem seltsamen Gebaren nicht gerne belauscht sein wollte. Unhörbar schlich sie sich wieder aus dem Zimmer und wartete, bis er sie selbst rufen würde.

Das geschah bald darauf. Herr Sörensen sagte nur ganz kurz:

„Helga, wir reisen nach Rußland, ich habe dort wichtige Geschäfte zu erledigen. Vielleicht kannst du mir später einmal dabei helfen, aber erst muß ich erproben, ob du zuverlässig bist."

Else versprach, ihr Möglichstes zu tun, um ihn zufriedenzustellen. Sie war gespannt, was nun folgen würde.

Wenige Stunden später saßen sie im Zuge. Noch hatte Herr Sörensen seiner Begleiterin nichts von seinen „wichtigen Geschäften" verraten. Aber Else spürte, daß dieser große, breitschultrige Mann sie nicht umsonst mitnahm in das ferne Rußland.

In Petersburg mietete Herr Sörensen im ersten Hotel eine ganze Etage. Else mußte eine verwöhnte junge Dame spielen. Das fiel ihr im Anfang schwer, aber bald hatte sie den anderen weiblichen Gästen die Gewandtheit und die graziösen Bewegungen abgelauscht. Sörensen war zufrieden.

Als Else sich in die neue Lebensweise hineingefunden hatte, hielt ihr „Wohltäter" die Zeit für gekommen, auf sein eigentliches Reiseziel loszusteuern. Er bat Else auf sein Zimmer und hatte eine lange, eingehende Unterredung mit ihr.

Ein dunkler Ehrenmann

Jetzt erst verstand Else das seltsame Gebaren dieses Mannes, das sie damals in Nancy unfreiwillig beobachtet hatte.

„In dem eisernen Geldschrank meines Arbeitszimmers", begann Herr Sörensen mit rauher Stimme seine Erklärungen, „liegen, durch allerlei Geheimschlösser gesichert, wichtige Dokumente. Sie enthalten ausführliche Berichte über den Lebenswandel angesehener Damen und Herren der Gesellschaft — aus Rußland, England, Frankreich, Holland, kurz: aus allen großen Ländern der Welt. Ich habe meine „Reisenden" überall in den namhaften Städten untergebracht, und sie sind verpflichtet, mit den Personen, die ich ihnen angebe, auf irgendeine Weise in Beziehung zu treten, um einen Einblick in ihr Privatleben zu gewinnen. Und wie das so ist — auch vornehme Damen und Herren haben manchmal Gelüste, die nicht recht zu ihnen passen. Das ist mein Glück — und vor allem: mein Geschäft!"

„Wie meinen Sie denn das?"

„Das wirst du gleich verstehen. Ich lese mir die Berichte meiner „Vertreter" genau durch, ziehe die Hauptursache in kurzen Stichworten zusammen, schreibe einen netten Brief an die Angehörigen dazu — und überlasse ihnen dann die edle Pflicht, mir durch eine ansehnliche Geldsumme ewiges Stillschweigen darüber aufzuerlegen, da ein Bekanntwerden dieser Dinge den guten Ruf ihrer Familie gefährden würde. Verstanden?"

„Ja. Und was soll ich dabei tun, Herr Sörensen?"

„Morgen früh ziehst du dich als Junge an, nicht sehr ordentlich und nicht sehr sauber, gehst zu der Villa der Familie R., klingelst und gibst diesen Brief hier ab. Du mußt gleich auf Antwort warten und darfst dich auf keinen Fall abweisen lassen, hörst du?"

„Hm — und was steht in diesem Brief?"

„Die Summe, die mein Schweigen kostet!"

Am nächsten Tag machte sich Else in früher Stunde auf den Weg. Die Villa der Familie R. lag abseits vom Großstadttrubel. Else bog in eine kleine Nebenstraße, wo Gärten und Hecken die Häuser einschlossen. Sie klingelte am Tor.

Der Hausdiener wollte den frechen „Jungen" abwimmeln.

„Hast hier nichts zu suchen", fuhr er ihn barsch an.

„Doch", beharrte „Hendrik". „Ich muß die Herrschaft sprechen." Und dabei ließ er den Brief kurz durch die Luft flitzen.

„Gib doch her!"

„Nein."

Schließlich setzte der „Junge" seinen Willen durch und wurde auf die Terrasse geführt, wo die gräfliche Familie gerade beim Frühstück saß.

„Hendrik" wandte sich an den Hausherrn und sagte: „Ich soll diesen Brief abgeben und auf Antwort warten."

„So. Wer schickt dich denn her, mein Junge?"

„Och, ein Mann, der hat mich auf der Straße angesprochen und mir ein Trinkgeld zugesagt. Den Namen kenne ich nicht", sagte Else leichthin.

Der Hausherr hatte den Brief erbrochen, die Zeilen überflogen, und plötzlich erfaßte ihn ein Schwindelgefühl, gegen das er sich nicht wehren konnte. Der Schreck hatte ihn übermannt.

Seine Gattin sah erstaunt auf.

„Erpresser! Schuft!" stöhnte der alte Herr voll ohnmächtiger Wut.

Else stand dabei, und die Tränen stiegen ihr in die Augen bei diesem Anblick. Sie ballte die Hände und schwur sich, diese armen Menschen an Sörensen zu rächen. Wie, wußte sie noch nicht.

Endlich erhob sich der Graf, warf ein paar Zeilen auf die Rückseite des Briefes und reichte ihn dem „Jungen".

„Geh'", sagte er leise, „du kannst ja nichts dafür, mein Kind. Aber sieh' dich vor, der Fremde ist kein guter Mann."

Else sah kurz auf, murmelte unverständliche Worte und flitzte davon.

Als sie Sörensen die Antwort brachte, sprang der voller Freude vom Stuhl und rief: „Hurra! Geschafft!" Er rieb sich vergnügt die Hände, und Else durfte sich an diesem Tage wünschen, was sie wollte. Sie gingen am Abend zusammen aus, Else in großer Toilette, und genossen das Petersburger Theaterleben. Aber Else hatte keine Freude an diesem Glanz. Immer wieder legte sich ein bitterer Zug um ihren Mund, wenn sie an das morgendliche Erlebnis zurückdachte.

Sörensen selbst holte sich am nächsten Tag die geforderte Summe. Er tat, als sei er von „einem Fremden" gedungen worden, diesen Gang zu tun. Allerdings legte er einen Brief und eine Quittung vor, die ihn als „Gesandten" auswiesen.

Bald darauf erledigte Elses „Wohltäter" noch einige Geschäfte in dieser Stadt. Und öfter als einmal mußte Else als vornehme Dame den Vermittler spielen, indem sie sich von den beschriebenen reichen Herren zum Tanze auffordern ließ. Das andere leitete sie geschickt in die Wege. Sörensen überschüttete sie mit Geschenken und strahlte vor Zufriedenheit. Inzwischen hatte er ihr noch mehr von seinen „Fällen" anvertraut.

Und eines Tages beauftragte er sie sogar, von dem Marquis de V. für „jenen gewissen Abend" das Schweigegeld in Empfang zu nehmen.

Kaum hatte Else dem vornehmen Herrn die Quittung überreicht und die Scheine nachgezählt, — da reifte in ihr ein Plan, den sie sofort zur Ausführung brachte.

„Jetzt ist Schluß damit!"

dachte sie, steckte das Geld behutsam in ihre Tasche, trat auf die Straße, rief eine Taxi herbei, ließ sich zum Hauptbahnhof fahren und wählte den nächsten Zug nach Westen. So reiste sie über Polen in die Heimat, nach Deutschland.

Den französischen Paß auf den schwedischen Namen vernichtete sie.

In Hamburg lebte Else dann eine Zeitlang in den Tag hinein, ohne auf die schwindenden Gelder zu achten. Sie gönnte sich allerlei Freuden und genoß das Gefühl, etwas zu besitzen.

Sie hatte die letzte Reise als „Helga Sörensen" angetreten, aber jetzt führte sie ihr Leben als junger Mann weiter.

Als nach einiger Zeit auch die letzten Münzen ausgegeben waren, kramte sie ihren einzigen Ausweis hervor, ihren Geburtsschein, der auf den Mädchennamen „Else" lautete.

Sie nannte sich wieder „Heini", wie Kapitän Butenschön von der „Drei Marien" sie getauft hatte, und arbeitete als Kellner. Aber sie hielt es nirgends lange aus.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem neuen KdF-Sportprogramm

kostenlos in unseren Geschäftsstellen erhältlich

Sportkegeln

Leichter Gang mit Nockensohlen und Gummi-Absätzen von Gummi-Bieder

Wir bringen heute eine Auswahl fescher Damen-

Mäntel

für den Herbst, wie sie sein sollen: nette kleidsame Formen, gute Qualitäten u. wie immer **besonders preiswert!**

Sportmantel aus gutem Noppé, ganz gefüttert 19.75

Backfischmantel mit breitem Samtrevers und Samt-Kragen, ganz gefüttert 24.50

Damenmantel Diagonal, mit großem Schalkragen, ganz gefüttert .. 26.75

Für besonders starke Damen empfehlen wir

Frauen-Mäntel

auch für stärkste Figuren:

Frauenmantel aus molligwarmen Stoffen, ganz gefüttert, in dunklen Farben 19.75

Frauenmantel reine Wolle, mit Steppfutter, gut sitzende Form 29.50

Frauenmantel Diagonal-Stichelhaar, auf Steppfutter, mit schönem Pelzkragen 32.50

Damenmantel Stichelhaar, mit großem Lammkragen, auf Steppfutter 29.75

Damenmantel aus Ia. Stichelhaar, mit Silberfuchsopossum, auf Steppfutter 34.75

Damenmantel aus reinwollenen, modischen Herbststoffen, auf Steppfutter, mit Silberfuchsopossum oder großen Lammkragen 39.75

Etwas Besonderes

Herren-Weste mit farbiger Blende .... grau u. braun meliert Stück 1.95 1.80

Man kauft gern bei

Michel

Halle Am Markt

Inserieren bringt Vertrauen bringt Kunden hilft's Geschäft aufbauen

Miet-Gesuche Wohnungen

Zahle 70.- bis 80.- M. Miete für eine **Wohnung** besteh. a. 3 Zimmern Küche, Bad und sonstig. Zubehör zum 1. 1. 1936 od. evtl. später. Angebote unt. J. 4689 HN-Ulrichstraße. (*

Für sofort 4 bis 6-Zimmer-Wohnung etwa 120 qm, mögl. Zentral- od. Geschoßheizung in nur gutem Hause gesucht. Garage erwünscht. Kann auch in näh. Umgebung sein, freie Lage bevorzugt. Genaue Angabe mit Preis und Skizze nach Leipzig C. 1, Prendelstr. 2, 2. Stock erbet. Besicht. Sonntag.

Stube, Kammer, Küche zu mieten gesucht. Angeb. u. A. 4741 HN-Ulrichstr. *

Berufstätig. Ehepaar sucht kl. Wohng. zum 1. 11. oder 1. 12. 1935, Miete 25—28 RM. Angebote F. 4666 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 4 Zimmer, 50—60 Mk., Nähe Ldw.-Wuchererstr. ges. Biete 3-Zimmer-Tauschwohn. 37.— Angebote St. 9510 HN-Steintor. (

Suche sofort oder später 3 Zimmer m. Zubeh.; biete Stube, Kammer, Küche z. Tausch. Süden bevorz. Angebote L. 2241 HN-Ulrichstraße.

Angehendes Ehepaar, werkt., sucht Kleinwohnung od. zwei Leerzimmer. Angebote E. 4805 HN-Ulrichstr. *

Alleinst. Frau sucht 2 Zim. oder Stube, Kammer, Küche bis 30 Mk. Angebote J. 4629 HN-Ulrichstr. *

2—3-Zimm.-Wohnung von alleinstehend. Dame gesucht. Angeb. u. A. 4681 HN-Ulrichstr. *

Jg. Ehepaar sucht leer. Zimm. 15. Oktober oder 1. November. Pr.-Angebote F. 4686 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Beamter sucht ab 15. Okt. gut möbl. Zimm. Angeb. u. D. 4664 HN-Ulrichstr. *

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Möbliertes Zimm. Nähe Riebeckplatz gesucht. Angebote L. 2231 HN-Leipzigerstr. †

Möbliertes Zimmer in gutem Hause zum 15. 10. ges. Preisangeb. L. 2235 HN-Leipzigerstraße. (†

Kleines möbliert. Zimm. 15. 10. Bahnnähe gesucht. Preisang. L. 2232 HN-Leipzigerstraße. (†

Kriegsbesch. mit sicher. Eink. sucht möbl. Zim. bei alleinst. Dame bis 52 Jahre zum 1. 11. 1935. Angebote u. E. 4625 HN-Ulrichstr. *

Bitte beachten Sie die Kleinanzeigen

Möbl. Zimm. mit 2 Betten für zwei berufstätige Herren zum 1. 11. gesucht. Angebote unt. L. 2239 HN-Leipzigerstr. †

Möbliertes Zimmer v. Beamt., Mitte 40, gesucht. Berl. Ofen, gut. Haus. Angebote L. 2242 HN-Leipzigerstr.

Studentin sucht ab 1. Nov. möbliert. Zimm. Nähe Universität od. Paulusviert. Angeb. unt. U. F. postlag. Dessau. *

Sof. gesucht größeres, freundlich möbl. Zimm. eventl. 2 kleinere Räume, Nord, bevorzugt. Dir. Wagner, Gutjahrstr. 1, Tel. 273 81, Klappe 585.

Vermietungen Läden, Magazine

Gesch.-Etage, Garage Gr. Ulrichstr. 6-10, größerer Lagerraum Gr. Ulrichstr. 51. Näh. Gr. Ulrichstraße 6—10. (h

Tauschwohn. Suche 3-Zimmerwohn. an Peißnitz gegen 4-Zimmerwohng. im Südviertel sofort zu mieten. Angebote J. 4669 HN-Ulrichstraße. *

Jungverheir. Beamter sucht für sof. od. spät. Stube, Ka. und Küche Nähe Stadizentr. Angebote erbet. unt. L. 2230 HN-Leipzigerstraße. (†

Alter Markt 7 2 LÄDEN mit reichlichem Zubehör und 2 Wohnungen, auch geteilt, sofort **billig zu vermieten.** **Drebinger,** Mühlweg 16. Ruf 23019. (i

Jede verkaufte VESTA Nähmaschine mit ihren Sondervorteilen

ist eine Empfehlung für mein Geschäft.

Vesta- u. Köhler-Nähmaschinen.

Besuchen Sie unverbindlich den **Näh- und Stickkursus,** welcher von fachmännischer Hand geleitet bis **21. Okt.** stattfindet. Wir lernen Ihnen auf den neuesten Vesta- und Köhler-Nähmaschinen das **Nähen, Sticken, Zickeln und Stopfen.**

Original Köhler versenkbar auf Hohlzgestell .... schon von 126 50 an

Vesta mit Schwingschiff, versenkbar auf Holzgestell 135 –

P. Krause Geiststr. 39 Fernruf 23242

Zum Beginn d. Hauptsaison empfehle in stets bekannter Güte und auch täglich:

Hasen Rücken — Keulen — Läufchen

Jg. Rotwild Braten in jed. Größe Fricandeau Schnitzel — Gulasch Suppenknochen Kochfleisch per Pfd. **von 45 Pfg. an**

Rehwild Braten auch in allen Größen

Fasanen große Zufuhr — sehr preiswert

Gänse im Ganzen u. ausgeschlachtet in Bratenstücken von 50 Pfg. an Gänseschmeer Gänseleber — Gänseklein auch mit Blut

Enten verschieden. Qualität

Brathähnchen

Suppenhühner in großer Auswahl

Steinpilze nur gesunde Pilze

Maronen-Pilze

Grünlinge per Pfd. nur 30 Pfg.

Reichert's, Geiststr. 37 Besichtigung ohne Kaufzwang.

Durch die HN **werben** *heißt: erfolgreich werben!*

Miet-Gesuche Zimmer

Leeres Zim. zum Unterstell. v. Möb. ges. Angebote L. 2233 HN-Leipzigerstr. †

Elegante Anzüge von vorzüglichem Aussehen, aus modern gestreift. Stoffen

Moderne Ulster aus Stoffen mit schöner Abseite oder ganz gefüttert

Es spielt keine Rolle

wie viel oder wie wenig Sie für Ihren neuen Anzug oder Mantel ausgeben wollen.

Unsere niedrigen Preise in Verbindung mit unserem entgegenkommenden Zahlungssystem ermöglichen es Ihnen in jedem Fall, sich bei uns zu kaufen, was Ihren Wünschen in bezug auf tiptopes Aussehen und gute Qualität entspricht.

Wettner

Das Fachgeschäft für Herren-Kleidung

Halle a. S., Am Leipziger Turm

Merseburg Eisleben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510119/fragment/page=0011
DFG

Wir werben nicht mit großen Worten –

für uns spricht unsere **Leistung!**
Jedes unserer heutigen, vorteilhaften Angebote in **guten Winterwaren** ist ein schlagender Beweis für unsere bekannte Preiswürdigkeit! Bitte sehen Sie selbst, was „B & S“ bietet:

Flotte Sportmäntel
aus strapazierfähigen Stoffen ganz gefüttert
35.- 26.- 17.50

Hauskleider
aus gemustertem Stichelhaar in verschiedenen Farben, Gr. 42-50, sehr preiswert
13.90

Kleiderschotten
helle und dunkle Farben, außergewöhnlich billig
-.95 -.85 -.78

Stores - Meterware
solide Oberstoffe mit neuzeitlichen Abschlußkanten u. Fransen, nur gute Qualitäten
3.75 2.50 1.80

Bettbezüge
aus gutem Linon mit Kissen-Bezug, eigene Anfertigung, mit Knöpfung
6.90 5.25

Sporthemden
viele neue Muster, gestreift und kariert, leicht angerauht
4.75 3.95 2.95

DER WEG ZUM GUTEN EINKAUF FÜHRT ZU B&S Am Markt **BIERMANN & SEMRAU** HALLE AM MARKT

STADT-THEATER HALLE

Heute Freitag, 20 bis gegen 23
Schach dem König
Operette v. Walter W. Goetze

Sonnabend, 20 bis gegen 23
Der Zigeunerbaron
Operette von Johann Strauß

Zahlung der 2. Rate für Dienstag- u. Freitag-Stammkarten erbeten

C.T Lichtspiele

Am Riebeckplatz
Täglich bei unvermindertem
Massen-Andrang
Hans Albers
in seiner größten Filmschöpfung

Varieté
mit:
Annabella / Attila Hörbiger

Ein Teufelskerl, dieser Hans Albers, das macht ihm so leicht keiner nach . . . DAZ.

W. 4, 6, 8.15 - S. 2.20, 4, 6, 8.15 Uhr

C.T Lichtspiele

Gr. Ulrichstraße 51
Jubelnde Begeisterung über
Adele Sandrock
Lucie Englisch, Gretl Theimer, Joe Stöckel, Hans Schlenk
in dem tollen Lustspiel

Der Kampf mit dem Drachen
Eine unbeschreiblich **lustige Angelegenheit.**
Die Jugend darf mitlachen!

Flugplatzkasino
10 Min. v. Gertraudenfriedhof
Morgen Sonnabend u. Sonntag
Oktoberfest
nach Münchener Art!
Originelle Bauernkapelle, herrl. Dekoration
Bierschwemme mit Damenbedienung
Stimmung, Humor! Stimmung, Humor!

HN-Anzeigen — Erfolg!

C.T Lichtspiele

Schauburg
Heute Freitag, morgen Sonnabend
10⁴⁵ Uhr
Nachtvorstellung
außerdem
Sonntag, den 13. Oktober,
11 Uhr vorm.,
Frühvorstellung:
Der erste große
Abessinien
-Ton-Film
Mittelholzers Abessinien-Flug
Einiges aus dem reichhalt. Inhalt:
Flug über die herrl. österreich. Alpenwelt, Griechenland, Athen, Olymp, Aegypten, Nil, Sudan, das Hochland von Kassala
nach
Addis Abeba
Am Hofe des Kaisers
Hailé Selassie
Das Militärwesen
Die hohen Würdenträger.
Das Leben in der Hauptstadt.
Das schwer zugängliche Land.
Hochgebirge bis 4000 m u. Wüsten. Tana-See.
Urmenschentum und moderne Gegenwart
Der ewige Gerichtsstreit — Das Christentum - Die wilden Stämme des Südens u. ihre grausamen Sitten, eigenartige Tänze u. v. a. m.
Preise: 60, 80, 1.00 1.20

C.T Lichtspiele

Schauburg
Der Riesenerfolg!
Im Brennpunkt dieser Handlung stehen Liebe und Eifersucht.
Das Ende von Maradu

Die weiße Gefangene des Maharadschas
Dieser Groß-Tonfilm führt uns in ein traumhaft schönes Land und hier in einem Schloß spielt sich eine romantische Liebesgeschichte ab.
Eine schöne, junge Arztfrau sucht ihren Mann, allen Gefahren trotzend. Ihr Mann verließ sie nach der Hochzeit aus Eifersucht. Durch Zufall erfährt sie, daß er Leibarzt beim Fürsten von Maradu ist.

Verschiedenes

Berufsschuhwerk
m. 2—3fach. haltbarer wasserdicht. grüner Fußwohlbesohl. Gr. 40/46 RM. 6,90
Schuhinstandsetzg. „Fußwohl“ Kirchnerstr. 18a.

Mey's Stoffkragen
1 Dtzd. 2,50
Niederlage bei
H. Schnee Nchf.
Gr. Steinstr. 84.

Hühneraugen
usw. beseitigt ohne Messer neuzeitlich schmerzlos unsere
Fußpflege-Abt.
Reformhaus
Gesundheitsquell
am Stadtbad
Ruf 23718
Unsere bewährten
Sanitas-Schuhe
halten, was ihr Name verspricht.

Verchromen
Chrom-Becker
Große Märkerstraße 6-7

Rentnerheim Bad Schmiedeberg
noch einige Zim. frei. Pensionspr. 50,— RM. Ang. unt. P. 4675 HN-Ulrichstraße. *

ufa
Alte Promenade

Nur 2 Tage Sonnabend, Sonntag, 12. und 13. Oktober
Sonnabend
Nachtvorstellung
11 Uhr abends
Sonntag
Frühvorstellung
11½ vormittags
Ein Erlebnis im dunkelsten Australien

Die blonde Sklavin

Ein Tonfilm von der größten Expedition nach Australien unter Leitung des weltberühmten Forschers Dr. Wittington.
Monatelange Kämpfe durch den australischen Busch.
Ein Paradies für wilde Völker und Tiere.
Die Expedition entdeckt bei einem Kannibalenstamm **eine weiße Frau,** die einzige Ueberlebende eines an dieser entlegenen Küste versunkenen Schiffes.
Nehmen Sie teil an diesen **spannungsvoll. Abenteuern,** an dieser unerhörten Reise in die unerforschten Urwälder Australiens, die sonst keines Menschen Auge sieht.
Vorverkauf an der Theaterkasse.
Veranstalter Olympia-Lichtspiel — Betr. Leipzig.

WALHALLA
Täglich 20.15 Uhr — Ruf 28385
Programm der Treffer! Ein Riesenerfolg!
Vorverkauf ununterbrochen

Lloyd-
SONDER-ZUG
nach Leipzig zum Fußball-Länderspiel
DEUTSCHLAND-BULGARIEN
Sonntag, den 20. Oktober, 15 Uhr, V. F. B - Stadion

Ab Halle 8.38 Uhr
An Leipzig 9.09 Uhr
Ab Leipzig 20.10 Uhr
An Halle 20.45 Uhr
Fahrpreis inkl. Unkosten - Beitrag
Mk. 1.45

Bei Vorzeigung der Sonderzug - Karten im Umkreis von 100 km tritt eine Ermäßigung v. 50% für die Anschlußstrecke in Kraft!

1. Stehplatz Mk. 1.80 / Terrassen-Sitzplatz Mk. 3.50 Tribünen-Sitzplatz Mk. 4.95 / Bei gleichzeitiger Lösung der Eintrittskarten ermäßigt sich der reine Fahrpreis auf **nur Mk. 1.30** / Beschränkte Zahl der Eintrittskarten. Kartenverkauf umgehend durch
HN-Reiseberatung, Gr. Ulrichstraße 16
Lloyd-Reisebüro, Leipziger Straße 20
gegenüb. Ritterhaus

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen Auskunft kostenl. Merseburgerstr. 3

EISU Stahl- Holz- **Betten** Schlafzim. Kinderbetten. Stahlfedern Auflegematr. ... Ratenzahlg. ...

Wintergarten
Täglich TANZ
dazu das fabelhafte Kabarettprogramm
8 Attraktionen!
Heute Ende 4 Uhr

Hier amüsiert sich der Hallenser
Café Heynich
Treff für Jung und Alt
Gesellschaftstanz.

Halle-Ammendorf
Endstation der Linie 14 (Ifd
Rosengarten
Inh. Fr. Knaubel
Heute Freitag **Tanz** Kapelle Schade

Jeden Freitag, Sonnabend und Sonntag
TANZ
Bierhaus Kleuß
gegenüber der Roßplatzkaserne.

SCHALLPLATTEN-
VERKAUF - UMTAUSCH
VERLEIH . DACHRITZSTR. 2

Pelze Füchse, Kragen, Krawatten, Jacken, Mäntel.
Spez.: nach Maaß, langj. Fachm. Reparaturen. Umarbeiten. Eigene Kürschnerei.
Fr. Halle, Gr. Steinstr. 13 Eingang Mittelstr.

Rundfunk

Reichssender Leipzig
Sonnabend, 12. Oktober

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch, Gymnastik.
6.30: Morgenkonzert; dazw. 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Morgenständchen für die Hausfrau.
9.00: Sendepause.
9.50: Wochenbericht der Mitteldeutschen Börse.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachr. u. Tagesprogramm.
10.15: Das junge Deutschland.
10.45: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Buntes Wochenende; dazw. 13.00 Zeit, Nachrichten u. Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Kinderstunde.
15.40: Zeit, Wetter- u. Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag aus Köln.
18.00: Gegenwartslexikon.
18.15: Kamerad, weißt du noch? Erzähle, flandrischer Wind... Skizze von Walter Bönigk.
18.35: Ruf der Jugend.
18.40: Dr. Herbert Grundmann: Das heilige Reich.
19.00: Unterhaltungskonzert.
19.55: Umschau am Abend.
20.00: Nachrichten.
20.10: Heiterer Abendspaziergang durch das Land der klassischen Operette.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Tanzmusik zum Wochenende.

*

Deutschlandsender
Sonnabend, 12. Oktober

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! (6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, Wetterbericht f. d. Landwirtschaft. 6.10: Gymnastik. 6.30: Fröhl. Morgenmusik; dazw. um 7.00 Nachr. d. Drahtl. Dienstes.)
8.20: Morgenständchen f. d. Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Sendepause.
10.15: Das junge Deutschland: Idee und Gestalt.
10.45: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Können Fische hören?
11.40: Der Bauer spricht, der Bauer hört; anschl. Wetterbericht.
12.00: Mittagsmusik; dazw. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweise.
15.10: Tierschutzfunk für Kinder.
15.30: Wirtschaftswochenschau.
15.45: Von deutscher Arbeit.
16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag aus Köln.
18.00: Sportwochenschau.
18.20: Wer ist wer? — Was ist was?
18.30: Sportfunk.
18.45: Musikalische Kurzweil.
19.00: Unterhaltungskonzert.
19.45: Gespräche unserer Zeit.
20.00: Kernspruch; anschl. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Froher Feierabend.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; anschl. Deutschlandecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz!

Auch eine kleine Anzeige hat großen Erfolg!

Bilder, Gemälde und Leisten, Einrahmg., Fensterglas etc. Spiegel
F. Adam, Glasermstr.
Gr. Klausstr. 2, am Markt. Tel. 22563

Inserieren bringt Gewinn!

Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen- Darmstörung, Nieren-, Blasenleiden, vorzeitige Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden beugen Sie vor durch:
Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
Geschmack- und geruchlos
Monatspackung M. 1.— Zu haben:
Drog. Ballin jr., Leipzigerstr. 63
Drog. Helmbold & Co., Leipzigerstr. 104
Stern-Drogerie, Geiststr. 64
Drog. C. Kuhnt, Gr. Ulrichstr. 51
Drog. Waltsgott Nfg., Gr. Ulrichstr. 30

Malerarbeit
aller Art führt leistungsf. Fa. bill. aus, auch Tapez. Angebote D. 4544 HN-Ulrichstr. *

Sport- und Gesichts-Massage
Tedel Oberhofer, Gr. Märkerst. 25, I. l.

Versuch, wenn die Gesundheit grollt, getrost Dein Heil mit „Kräutergold“
Zinsser Leipzig

Wollene Socken
billig für Wiederverkäufer.
R. Nultsch, Leipziger Str. 46.

Eilanzeige.
Kleines Auto
für 1 bis 2 Tage gesucht. Angebote unt. K. 4630 HN-Ulrichstraße. *

Anzüge
und Mäntel
garant. Ia Sitz, fertige ich gegen Monatsraten für Beamte u. Festangestellte. Zuschrift. u. O. 4054 HN-Ulrichstr. (Ifd

Elsa Duschka, Masseuse,
ärztl. gepr., Gr. Märkerst. 7, I. r.

Detektiv Beobachtungen Ehescheidungen Alimente. Merseburgerstr. 3.

Die größte Auswahl
am Platze, in hochmodernen, eleganten und praktischen
Strickkleidern
Marke Bleyle
Marke Kübler
Marke Hadeka
und andere Marken
finden Sie bekanntlich in dem
Woll- u. Strickwaren-Spezialhaus
H. Schnee Nachfolger
Halle (Saale)
Gr. Steinstr. 84 - Brüderstr. 2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510119/fragment/page=0012

Hallische Sport-Nachrichten

47. Jahrg. / 11. Oktober * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 238 / Seite 13

Der Pokal und der Mitte-Gau

16 deutsche Fußballgaue stehen startbereit zum Kampf um den Bundespokal 1935/36, auch der Gau der Mitte. Und die Augen der gesamten mitteldeutschen Oeffentlichkeit, soweit sie am Spiel mit dem braunen Leder interessiert ist, richten sich am Sonntag voll Spannung nach der Reichshauptstadt. Wird der Mittegau seinen sensationellen Siegeslauf vom Vorjahr wiederholen können oder wird er, der diesmal ja nun den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes verteidigt, schon in der ersten Runde k. o. gehen? Wird Brandenburg Revanche nehmen können für das 0:2 vom 24. März dieses Jahres?

Morgen werden wir den Linien nachzugehen versuchen, denen dieses Treffen zu folgen verspricht, und Aufgabe und Chance der Mitte-Elf zu umreißen versuchen. Heute indes sei einmal einem anderen Gedanken nachgegangen. Denn nun, wo der Kampf aufs neue beginnt, erhebt sich die Frage, was eigentlich der große Sieg des Mitte-Gaues im Vorjahr bedeutet hat. Haben die sechs Monate, die seitdem vergangen sind, jene „Zauberkraft", die dieser vielbegehrte Pokal besitzen soll und muß, im Mitte-Reich spürbar werden lassen?

Es geht ja bei diesem größten Fußball-Wettbewerb, den es im deutschen Reich gibt, nicht um den Pokal als solchen. Diese schlichte Feststellung braucht kaum betont zu werden. Es geht nicht um den Sportpreis — wiewohl wir ihn mit viel Freude an zahlreichen Mitte-Orten gezeigt haben —, es geht vielmehr um das alles, wofür der Pokal Sinnbild und Symbol ist. Die Pokalspiele sind nicht nur ein guter Gradmesser der sportlichen Leistungsfähigkeit der Gaue, sind nicht nur ein vorzügliches Mittel, die Gaue als sportliche Gebilde in Erscheinung treten zu lassen und so den landsmannschaftlichen Zusammenhang der Gebiete zu festigen, sie sind vor allem die Propagandisten dieser Sportbewegung. Wir wissen um die riesige Begeisterung und den Schwung, den der Pokalsieg in den Mitte-Gau trug. Und es ist ja nur klar und natürlich, daß solcher Erfolg begeistert, mitreißt und Neuland erschließt. Aber schlagen wir doch einmal die Statistik des Mitte-Gaues auf und rechnen nach! War der Pokal nun ein guter Propagandist?

Im Spieljahr 1934/35 gab es 939 Vereine im Gau Mitte, in dem soeben begonnenen Fußballjahre 1935/36 sind es 995 Vereine! Im Vorjahre spielten 2697 Mannschaften, in diesem 3020! Am deutlichsten offenbar aber wird der Aufstieg, wenn man die Ziffern des Jugendsports betrachtet. Im Vorjahr spielten 743 Jugendmannschaften regelmäßig Fußball, in diesem Jahre sind es 1272! Das ist ein Mehr von 529 Mannschaften oder von fast 6000 in den Fußballbetrieb eingetretener Jugendlicher, was nur zu einem verschwindend kleinen Teil auf Schwankungen der Jahresgeburtsziffern zurückzuführen sein kann. Wenn sich nicht gleichzeitig die Zahl der Herrenmannschaften um 206 verringert hätte — worin nur eine vorübergehende Abmeldung von Mannschaften wegen Gestellung der jungen Spieler zu Arbeitsdienst und Wehrmacht zum Ausdruck kommt —, würde sich der Auftrieb des Fußballs im Mitte-Gau noch eindrucksvoller widerspiegeln.

Ein anderes Beispiel noch: Eine Schul-Fußballmeisterschaft hat in Thüringen — ob ihres herrlichen Erfolges wird sie auch in den Bezirken Magdeburg und Halle eingeführt werden — in 349 Orten eine Beteiligung von 405 Schulen mit 507 Mannschaften gefunden! Das bedeutet nicht nur 507 × elf fußballspielende Schüler, sondern das will heißen, daß in fast jeder dieser Schulen Hunderte von Jungen mit Begeisterung bei dieser Meisterschaft waren, bei der sie durch elf ihrer Kameraden vertreten wurden.

Das sind einige nüchterne Ziffern der Statistik, aber sie reden eine sehr eindringliche Sprache. Der Erfolg im Jugendsport konnte freilich nur so groß sein, weil neben dem Sieg im Pokalwettbewerb fleißigste Jugendarbeit einherging. Aber Erfolge sind ja schließlich dazu da, daß man mit ihnen arbeitet! Und dieser neue Erfolg nun — durch den Sieg der Spitzenmannschaft, in der Spitze, wie man so sagt, wurde also auch ein Sieg nach der Breite — erwuchs in der Zeit nach dem Pokalgewinn. Der Mitte-Gau im Aufstieg — das also ist der Pokalerfolg! sk.

Wacker Halle hat für Sonntag für seine Fußball-Ligaelf die Leipziger Viktoria nach Halle verpflichtet.

Sieben Spiele — sieben Schlager

Die Vorrunde des Bundespokal-Wettbewerbes

Die Auslosung zur ersten Runde des Bundespokal-Wettbewerbes erbrachte Paarungen, wie sie reizvoller nicht gut ausfallen konnten. Der Sinn des Pokal-Wettstreites blieb gewahrt: acht Spiele — acht Schlager. Eines der Vorrundenspiele mußte mit Rücksicht auf den Länderkampf mit Lettland um eine Woche verschoben werden. So haben wir diesmal sieben Spiele vor uns, deren Ergebnisse überall am Sonntagabend mit höchster Spannung erwartet werden dürften.

Im Vordergrund des Interesses steht begreiflicherweise das Spiel Brandenburg — Mitte, auf das wir morgen noch ausführlich zu sprechen kommen.

Südwest und Niederrhein

treffen sich in Frankfurt a. M. Mit dem Frankfurter Gramlich, dem famosen Sold, dem Verteidiger Conrad und drei Stürmern vom Range der Conen, Fath und Möbs können die Aussichten der Südwest-Mannschaft nicht als schlecht bezeichnet werden, wenn auch der Gegner die Elf des Niederrheins ist. Mit schwerstem Geschütz fährt dieser auf: Buchloh, Busch, Zielinski, Münzenberg, Bender, Hohmann, Rasselnberg, Kobierski — nicht weniger als acht Nationalspieler stehen in der Mannschaft!

Niedersachsen—Westfalen

heißt der Großkampf in Hannover. Schalkes vollständige Elf vertritt wiederum Westfalen; ihr gelang kürzlich ein Sieg über den Niederrhein, doch gegen Niedersachsen wird die Aufgabe bestimmt nicht leichter sein. Aus Spielern der Vereine Hannover 96, Werder-Bremen, Arminia-Hannover und Eintracht-Braunschweig wurde eine niedersächsische Elf zusammengestellt, die auch für die „Knappen"-Mannschaft einen schwer zu schlagenden Gegner abgeben dürfte. Dennoch sollte ein Erfolg für Westfalen herausspringen.

Baden und Nordhessen

spielen in Mannheim. Hier müßte die badische Mannschaft glatt gewinnen. Gegen die technisch großartig geschulten Badenser werden der Kampfgeist und die Energie der Nordhessen nicht zum Erfolge reichen.

Pommern und Sachsen

treffen in Stettin aufeinander. Der Kampf dieser Gegner kann nur mit einem sächsischen Siege enden, bei Anerkennung der Fortschritte der pommerschen Fußballer.

Württemberg und Mittelrhein

sind sich ebenbürtig. Die Tagesform dürfte in Köln entscheiden.

Schlesien und Bayern

spielen in Breslau. Man kennt die Zähigkeit der Schlesier gerade in solchen Kämpfen, weiß aber auch, welche Klasse Bayerns Fußballer darstellen. Nach hartem Kampf ein bayerischer Sieg, so dürfte der Ausgang sein.

Kurze Sportschau

Die deutsche Ski-Nationalmannschaft wird im olympischen Winter von dem ehemaligen Aktiven Fritz Pellkofer (Geitau) geführt werden, der schon 1928 in St. Moritz mit dabei war.

Europameister Kurt Hornfischer ging in der schwedischen Stadt Oerebro auf die Matte. Er gewann gegen den Einheimischen Wester in 2:45, wurde aber dann von Rudolf Svensson mit 3:0 Punkten besiegt.

John Langenus und Otto Olsson, die bekannten internationalen Fußball-Schiedsrichter, sind für das Amt des Unparteiischen beim Fußballkampf Deutschland—England am 4. Dezember in London zur Wahl gestellt worden. Beide sind in England keine Unbekannten mehr. Olsson leitete auch zur größten Zufriedenheit der Engländer den Kampf England—Italien im Dezember vorigen Jahres.

Die Leipziger Mannschaft für den am 20. Oktober in Hamburg zur Durchführung gelangenden Kunstturner-Dreistädtekampf Berlin—Leipzig—Hamburg wurde nunmehr wie folgt aufgestellt: Wendt, Schumacher, Rauchfuß, Pagel, Pfau, Schichtholz, Otto, Kräcker, Haustein.

G. v. Cramm gab auf der Rückreise von Meran ein kurzes Gastspiel in Nürnberg. Der deutsche Meister besiegte Göpfert mit 6:3, 6:4, während er sich mit Lund als Partner von Göpfert—Kuhlmann mit „zwei Satz beide" trennte. Das gleiche Ergebnis von 6:3, 3:6 zeitigte auch die Begegnung zwischen Lund und Kuhlmann.

In der Pariser Tennishalle begann der Länderkampf Frankreich—USA der Berufsspieler, der die Amerikaner nach dem ersten Tage mit 2:0 Punkten im Vorteil sah. Tilden besiegte Martin Plaa mit 4:6, 7:5, 6:3, 6:1 und Vines gewann gegen Ramillon mit 5:7, 6:3, 6:2, 6:4. In einem Schaukampf behielten Tilden—Vines mit 6:1, 5:7, 6:)4 über ihre Landsleute Lott—Stoeffen die Oberhand.

Das Gestüt Waldfried hat den fünfjährigen Janitor erneut für Paris genannt. Janitor erhielt eine Nennung im Prix de la Forêt, der mit 60 000 Franken ausgestattet ist und über 1400 Meter führt. Das Rennen wird am 27. Oktober in Longchamp gelaufen.

Jules Ladoumègue, der von seinem eigenen Verband zum Berufsathleten gestempelte französische Weltrekordläufer, führt noch immer einen Kampf um seine Wiederanerkennung als Amateur. Man weiß nicht recht, was Ladoumègue damit bezweckt, hat er doch in keinem Falle Aussicht, auch die internationale Anerkennung zu erlangen. Jetzt jedenfalls beschäftigte sich der französische Verband noch einmal mit dem Fall und lehnte das Ansuchen von Ladoumègue mit 13 Stimmen bei zwei Enthaltungen ab. Am 27. Oktober soll noch eine Berufungsverhandlung stattfinden.

Der Schwedische Radsportverband hat seine Vertreter bei den Radweltmeisterschaften in Brüssel wegen ihres mäßigen Abschneidens zur Rechenschaft gezogen. Der Führer der Mannschaft, Folke Nilsson, wurde auf sechs Monate disqualifiziert, die drei Amateurstraßenfahrer Arne Berg, Ingvar Eriksson und Rudolf Gustafsson wurden auf drei Monate kaltgestellt. Gleichzeitig leitete der Radsportverband die Angelegenheit an den schwedischen Reichssportverband weiter mit der Bitte, die Gemaßregelten noch härter anzufassen.

Der Louis—Baer-Kampftag in New York war in jeder Weise ein finanzieller Erfolg. 84 831 Zuschauer bezahlten 932 944 Dollar an Eintrittsgeldern. Nach Abzug der Steuern verblieb eine Reineinnahme von 805 725 Dollar, von denen zehn Prozent an den New Yorker Milchfonds abgeführt wurden. Nach den Schätzungen amerikanischer Blätter hat der Kampftag dem „Twentieth Century Club" als Veranstalter einen Gewinn von rund 200 000 Dollar gebracht, zu dem noch die nicht unbeträchtlichen Nebeneinnahmen aus den verschiedenen Verpachtungen kommen.

Vom hallischen Kegelsport

Außer der F-Bahn-Meisterschaft fand noch ein Bohlenkampf zwischen Wacker, Sportfreunde, Sportbrüder und Landsturm je 4 Mann à 150 Kugeln statt. Resultat: W. 4417, Sportfr. 4393, Sportbr. 4345 und Landsturm 4297 Holz (D. 4200). Wacker und Sportfreunde erzielten Höchstleistungen. — Ferner wurde bei dem Klub Wacker die Klubmeisterschaft ausgetragen, je Starter 50 Kugeln auf Asphalt, Bohle und Schere. Klubmeister wurde Bienert mit 982 Holz (D. 900).

Reiterjugend im Sattel

Die Universitätsreitschule Halle führt am Sonntag früh ein Jugendreitfest durch, bei dem es u. a. gibt: lustiges Apfelrennen mit Satteln, Fahrübungen und Reiterprüfungen, Voltigieren, Einzel- und Patrouillenspringen und Anfängerabteilungen auf Trense.

Was gibt's auf dem Turf?

Karlshorst

9300. Rennen, Ehrenpreis und 4000 RM, 3500 Meter: 1. Herrn Moshakes Marcianus (Dolff), 2. Wolkenflug (Unterholzner), 3. Valentin (Zimmermann). Tot.: Sieg 105, Platz 58, 25. Helden-Gedächtnis-Rennen, Ehrenpreis und 4000 RM, 4000 Meter: 1. Kavallerieschule Hannovers Tenor (Lt. v. Klitzing), 2. Eisack (Lt. v. Both), 3. Dachs (Amateur Schlitzkus). Tot.: Sieg 21, Platz 19, 15. Jungfern-Hürdenrennen, 2500 RM, 2800 Meter: 1. Stall Steinburgs Vagabund (Gimpl), 2. Trick (Eder), 3. Walthari (Florian), 4. Reiher (R. Wolf). Tot.: Sieg 63, Platz 15, 12, 23, 22. Kirsten-Jagdrennen, 2000 RM, 3600 Meter: 1. Rittmeister v. Horns Lohland (Besitzer), 2. Patroklus (Lt. W. Hasse), 3. Mangold (Lt. W. Hasse). Tot.: Sieg 61, Platz 22, 14. Malua-Flachrennen, 2500 RM, 1800 Meter: 1. Herrn Heinz Junks Goliath (Hiller), 2. Blason (Otto Schmidt), 3. Crispina (Berndt). Tot.: Sieg 56, Platz 25, 28. Berolina, Ehrenpreis und 8500 RM, 3000 Meter: 1. Graf C. A. v. Wuthenaus Rheinwacht (Ahr), 2. Kriegsflamme (Zimmermann), 3. Casco (Florian), 4. Sekuritas (Hauser). Tot.: Sieg 36, Platz 17, 24, 29, 31. Kott-Flachrennen, 2500 RM, 1400 Meter: 1. Herrn E. S. Fürstenbergs Lord Tullus (Printen), 2. Coeuraß (Zimmermann), 3. X für'n U (Zuber), 4. Gleichklang (Zachmeier). Tot.: Sieg 31, Platz 13, 14, 14, 22. Echo-Flachrennen, Ehrenpreis und 2200 RM, 1400 Meter: 1. Herrn J. Fritz' Cusco (Petzelt), 2. Corpsstudent (Starosta), 3. Schloßfrau (Gormann), 4. Neutralität (Cohn). Tot.: Sieg 253, Platz 38, 20, 29, 16.

Voraussagen für Sonnabend, 12. Oktober

Hoppegarten (2,30 Uhr): 1. Großularia — Seine Hoheit. 2. Schloßherr — Amaranto. 3. Janitor — Jupiter. 4. Cythera — Crispina. 5. Wörbzig — Taifun. 6. Nautikus — Fascio. 7. Loni F. — Themis.

Auteuil: 1. Ma Gigolette — Fanteria. 2. Tres Chic — Le Clair de Lune. 3. Saphir II — Silver Year. 4. Mon Cher — El Shaa. 5. Storm — Nador. 6. L'Oriflamme — Birijac.

Sport-Bekanntmachung

Reichsbund für Leibesübungen, Ortsgruppe Halle.

Achtung Vereinsführer! Ich mache letztmalig darauf aufmerksam, daß für das Jahr 1935 bis einschließlich 31. 3. 1936 der Betrag von 8 Pf. für die Ortsgruppe des RfL für männliche und weibliche über 14 Jahre alte Vereinsangehörige an den Kassierer Richard Lorenz, Halle, Geseniusstraße 35, Postscheck Leipzig 377 65, abgeführt werden muß. Diejenigen Vereine, die dieser Aufforderung bis 31. 10. nicht nachgekommen sind, werden bestraft. Der Berechnung ist die Bestandserhebung vom 1. 1. 1935 zugrunde zu legen. Dr. Kaiser.

Reichsbund für Leibesübungen, Fachamt für Leichtathletik Kreisjugendwart

Ich weise nochmals auf die heute nachmittag 15 Uhr auf dem KTV-Platz stattfindende gemeinsame Trainingsstunde hin. Ich erwarte, daß sämtliche zu dieser Uebungsstunde eingeladenen Jugendliche bestimmt erscheinen. Die Uebungsstunde findet auch bei ungünstiger Witterung statt. Trainingsanzug und Rennschuhe hat jeder Jugendliche selbstverständlich mitzubringen, Speerwerfer auch die eigenen Speere. M. Zimmermann, Kreisjugendwart.

Deutscher Fußball-Bund, Kreis 8, Saale Der Kreisjugendwart.

Aenderungen zum 13. 10. 35. Spiel Nr. 203 fällt aus. SC Cröllwitz legt am 14. 10. 35 die Spielerpässe der B-Jugend vor.

Tischtennis-Bezirk Halle

Zu den Kreisspielen am kommenden Sonntag sind folgende Spieler(innen) startberechtigt: Fiedler, Wallbaum, Meinhardt, Näser (1. Hall. PPC), Rohde, Schöne (Nordhausen), Löwenberg (Eisenbahnsportverein Halle), Siegmund, Schneevogt (Polizei Halle) und Vier, Kreutzmann und Winkelhaus (Leuna), ferner: Frl. Seifarth, Frau Vollmer (1. HPPC) und Frl. Weber, Frau Behrnd (Eisenbahn). Die Spieler müssen wie folgt spielbereit sein: Männer: Sonnabend von 20—22½ Uhr (nur die hallischen Spieler). Sonntag von 8,30 Uhr an. Frauen: Sonntag ab 14½ Uhr. Austragungsort ist das Heim des 1. Hall. Ping-Pong-Clubs, Halle, Königstraße 67. Jakob.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Spielvereinigung Olympia 08: Spiele am Sonntag, 18. Okt.: 1. und 2. Mannschaft gegen Freya Passendorf I und II (15,30 Uhr und 13,45 Uhr). Treffpunkt eine Stunde vorher im Rest. Ziege, Passendorf.

Sportvereinigung Weise: Die 2. und 1. Fußballmannschaft spielen am Sonntag, 13. Okt., gegen Schkeuditz in Schkeuditz 13,45 Uhr bzw. 15,30 Uhr, Treffpunkt 12,30 Uhr Werkshof bzw. 14,15 Uhr Huttenschule.

HFC Eintracht 07: Spiele am Sonntag, 13. Okt.: 1. — Wörmlitz I (15 Uhr in Wörmlitz). 2. — Borussia III (10 Uhr Eintrachtplatz). Schulmannschaft — 98 Ref. (2 Uhr 98er Platz). Am Sonnabend, 12. Okt., treffen sich alle Eintrachtianer mit ihren Freunden und Bekannten im „Landhaus", Merseburger Straße, zum Herbstvergnügen.

KTV, Handball: Spiele am Sonntag, 13. Okt.: 1. — Dieskau (3 Uhr KTV-Platz). 2. — GTV (3 Uhr GTV-Platz). 3. — PSV II (10 Uhr KTV-Platz). Knaben — HTSV (10 Uhr HTSV-Platz). Treffpunkt jeweils eine halbe Stunde vor Spielbeginn.

Aus Gesellschaft und Vereinen

Kaufmännischer Verein zu Halle

Mit einem bunten Abend unter der Parole „Allerlei von acht bis zwei" begann der Kaufmännische Verein zu Halle am Montag die Reihe seiner Winterveranstaltungen. Herbert Bahr, der die Ansage übernommen hatte und sich dieser Aufgabe mit treffsicherem Humor erledigte, konnte ein sehr zahlreiches Publikum begrüßen, das ihm später für seine famose Verwandlungsszene „Berliner Typen" wohlverdienten stürmischen Beifall zollte. Neben einem Tanzpaar, Yvonne und Woronzeff, dessen Zigeunertanz besonders gefiel, boten vor allem Fred und Fredie mit ihrer meisterlichen Exzentrik köstliche Proben heiterer Kleinkunst. Ihr „Boxkampf in Zeitlupe" wurde mit Recht viel belacht. Den Hauptanteil am Gelingen des Abends aber hatten die „5 Belcantos", zwei Damen und drei Herren, deren schmissige, wohlabgestimmte Gesangsvorträge im Rundfunk und Tonfilm schon oftmals erfreuten. Sie besitzen ihre eigene, überaus ansprechende Art, launigen Gesang gleichsam zu dramatisieren. Mit Tanz und Geselligkeit nach den flotten Weisen der Kapelle Paul Burghaus klang dieser gelungene Abend aus, der einen verheißungsvollen Auftakt für die Winter-„Saison" bedeutete.

Vaterländischer Frauenverein

Das Deutsche Rote Kreuz, Vaterländischer Frauenverein, hatte für gestern nachmittag zu einem musikalischen Tee nebst Verlosung geladen. Die Mitglieder und Gäste waren so zahlreich erschienen, daß alle Gesellschaftsräume des Margaretenstifts dicht gefüllt waren. Die Vorsitzende, Frau Haenert, begrüßte sie herzlich, vor allem auch die Gau-Frauenschaftsleiterin, Frau Leistikow, und die anderen Vertreterinnen der NS-Frauenschaft. Man labte sich an Kaffee und von allen Seiten gespendetem Kuchen und erfreute sich an den künstlerischen Darbietungen, die Frau Jühling mit Schubert-Liedern und Frl. Panse mit Geigenvorträgen boten. Am Flügel begleitete Frau Helbig, zum Abschluß auch ihr Töchterchen zur Blockflöte. Die Verlosung brachte den glücklichen Gewinnerinnen hauptsächlich Genußmittel aller Art. Die erfreulichen Einnahmen der wohlgelungenen Veranstaltung kommen der wichtige Aufgabe des VFrV, der immer weiteren Ausbildung von Samariterinnen, in erwünschter Weise zustatten.

Kleinkaliber-Schießsportverein Cawar

Fröhliche Stunden gab es am letzten Sonnabend im Neumarktschützenhaus bei den Cawar-Schützen (Kleinkaliber-Schießsportverein). Nach dem erfolgreichen Abschluß des Arbeitsjahres hatte der Verein seine Mitglieder, zahlreiche Gäste und die Gefolgschaft der Firma Carl Warnecke zu einem Oktoberfest eingeladen. Der Veranstaltung wurde zahlreich Folge geleistet. Der Vereinsführer Peter Hottenrott konnte u. a. auch auswärtige Gäste aus Ammendorf und Berlin begrüßen.

Ehe das eigentliche Oktoberfest seinen Anfang nahm, konzertierte das verstärkte Cawar-Orchester unter Leitung von Karl Krebs. Das Orchester hat ja erst kürzlich — im Wettstreit hallischer Betriebsorchester — gezeigt, daß es mit Leistungen aufwartet, die an sich über den üblichen Rahmen eines Betriebsorchesters hinausgehen. Auch am letzten Sonnabend konnte man der sauberen Arbeit und dem starken musikalischen Empfinden des Orchesters und seines Dirigenten ungeteilte Anerkennung zollen. Neben drei Märschen von K. Krebs verdiente diesmal eine Serenade für Flöte und Streichorchester (im Rokokostil der friderícianischen Zeit) besondere Beachtung. — Das übrige musikalische Programm war Lehar vorbehalten, dessen Operetten und Walzermelodien mit gutem Einfühlungsvermögen interpretiert wurden.

Anschließend „ging das Oktoberfest auf". In den mit den bayrischen Landesfarben geschmückten Sälen, im Cawar-Braustübl und auf dem Schießstand setzte bald Hochbetrieb ein. Für eine Menge Ueberraschungen, wie überhaupt für die ganze Ausgestaltung des Abends, sorgte Schützenkamerad Oesterheld mit großem Eifer. — Die Tanzkapelle Hermann Behr und eine Schrammelkapelle gaben dem Oktoberfest den tänzerischen Rahmen.

Verband deutscher Frauenkultur

Der Verband deutscher Frauenkultur im Deutschen Frauenwerk, Ortsgruppe Halle, hatte zu einem Vortrag über bäuerliche Kultur und bäuerliche Stickereien in Hessen, insbesondere in der Schwalm, eingeladen. Im Rahmen eines Teeabends in der „Goldenen Kugel" sprach Frau A. Thielmann-Willinghausen über „Bäuerliche Kultur und bäuerliche Stickereien in Hessen, insbesondere der Schwalm". Eine Ausstellung von Originalstickereien schloß sich an.

Frau Thielmann, selbst in der Schwalm, einer 34 Dörfer umfassenden Landschaft Hessens, beheimatet, der das Flüßchen die Schwalm den Namen gab, konnte aus eigener, innigster Verbundenheit Land und Leute, Sitten und Brauchtum, Handfertigkeit und Kunst der Bewohner den Zuhörern nahebringen. Gute Lichtbilder, z. T. nach Gemälden namhafter deutscher Künstler gefertigt, unterstützten die originellen Ausführungen. Die symbolhafte Beziehung zum äußerlich scheinbar gleichförmigen, innerlich desto reiferen und tieferen Erleben trat in der Schilderung der mannigfaltigen Trachten und des festgefügten, alten Brauchtums klar hervor. Wie reich die überlieferten Formen bei Trauer und Freude im Leben der Bauern, wie gegensätzlich der herbe Ernst der Trauer- und Abendmahlstracht zum Hochzeits- oder Kirmesputz der Bräute und der männlichen und weiblichen Jugend! Wird doch allein der kostbare Schmuck der Braut an Bändern, Blumen, Glasperlen, Silberstickereien mit 500 Stecknadeln an ihrem Anzug befestigt, wozu sie ein Taschentuch von feinster Stickerei von 1 Meter Umfang, fest zusammengebügelt, trägt. — Die weiblichen Zuhörer des Abends wurden natürlich außer durch die prachtvollen geschnitzten Bauernmöbel, wie Brautstuhl, Himmelbett, Milchschrank, Truhen, vor allem auch durch die feinen Leinenstickereien und genähten Spitzen, Durchbruch- und Filetarbeiten gefesselt, die es zunächst im Lichtbild mit Erläuterung der Techniken, dann im Orginal zu bewundern gab.

Deutsch-Oesterreichischer Alpenverein Leuna

Der Deutsch-Oesterreichische Alpenverein, Ortsgruppe Leuna, eröffnete die Reihe seiner Vortragsabende in dieser Woche mit einem Referat des Bergsteigers Oskar Kühlken aus Nürnberg über das Bergell der Ostalpen, eines der schönsten Gebiete der Schweiz, der Reichenberggruppe, das zwar als herrlichstes Klettergelände wenig bekannt, dafür aber um so lohnender für den wirklichen Naturfreund ist. In humorgewürzter Art ließ Kühlken teilnehmen an seinen herrlichen Erlebnissen beim Ersteigen der steilsten Grote, wie der „Nadelspitze", des „Spatens" oder der türmereichen „Schwarzen Wand". Seine Lichtbilder trugen dazu bei, den Vortrag noch interessanter zu gestalten. Ortsgruppenobmann Feder sprach deshalb den Wunsch Aller aus, den Redner bald wieder einmal in Leuna zu hören.

70 Jahre Handwerker-Liedertafel Eisleben

Der Männergesangverein Handwerker-Liedertafel Eisleben feierte sein siebzigjähriges Bestehen im Rahmen einer Silcherfeier. Aus dem Liedschatze Friedrich Silchers wurden zahlreiche Männerchöre durch den Festverein unter Chormeister Hahn und durch „Arion-Volksliedertafel" unter Franz Maches Leitung geboten, sowie begleitete Einzelgesänge und Männerquartette. Die Vortragsfolge ging von den ernsten Chören aus und führte zu den volkstümlichen Landschafts-, Natur- und Liebesliedern. Einzelne Chorvorträge wurden durch lebensvoll gestellte Bühnengruppen wirksam ausgedeutet. Sängerkreisführer Hasse hielt einen Vortrag über das bleibende Erbe Silchers, wobei er Silcher und seine Zeit in Beziehung setzte zu der Volkstumsaufgabe des männertümlichen Gesangs der Gegenwart.

Vereinsführer Schenker konnte die Menge der mitfeiernden Sänger aus allen Eislebener Gesangvereinen und die zahlreich erschienenen Gäste begrüßen, auch die Gesangvereine von Volkstedt und Helfta. Er gab dann eine Uebersicht über die siebzigjährige Geschichte des Festvereins und kennzeichnete insonderheit den Willen der Handwerkersänger, seit 1930 einen für öffentliche Aufgaben leistungsfähigen Chor heranzubilden. Franz Schneider übermittelte die Glückwünsche der Sängerkreisführung, der Stellvertreter des Kreishandwerksmeisters, Landgraf, den Gruß der Handwerkerschaft. Im weiteren Verlauf des Abends wurde Chormeister Hahn durch Ueberreichung einer Lutherplakette in Silber und Lindrath für 40jährige aktive Sängertreue mit der goldenen Gauehrennadel ausgezeichnet. Chorvorträge und Gemeinschaftsgesänge ließen den wohlgelungenen Kameradschaftsabend sangesfroh ausklingen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510119/fragment/page=0013
DFG

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem schweren Leiden entschlief heute meine liebe Frau, meine herzensgute Mutter, Frau

Charlotte Böhm
geb. Michelau

Dr. Curt Böhm
Margarete Böhm

Halle/Saale, den 10. Oktober 1935
Wettiner Straße 12.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Trauerfeier Montag, den 14. Oktober 1935, 13 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes.

Schreibmasch. für 6 Wochen zu leihen ges. Preis-Angeb. u. F. 4646 HN-Ulrichstr. (h

Inserieren bringt Gewinn!

Unterricht

Engl.-Konv. Zirkel billig. Anmeld. u. T. 2617 HN-Ulrichstr. (l

Nachhilfe, gründl., in Franz. u. Mathematik f. Lyz.-Quartanerin Nähe Riebeckplatz gesucht. Preis-Angebote U. 4678 HN-Ulrichstr. (b

Welch. Fahrschullehrer lernt Schneidermeister a. Gegenrechn. Autofahr.? Angeb. u. M. 4692 HN-Ulrichstr. *

Wetterfestes Schuhwerk für die Jugend!

Schwarz Rindbox-Schulstiefel
27/30 **5.50** 31/35 **5.90**

Kräftig. brauner Sportstiefel
31/35 **7.90** 36/40 **8.90**

Braun Rindbox
Marke „Elefant"
27/30 **5.50** 31/35 **6.50**

Friedrich Oehlschläger nur Leipziger Str. 3

Am 10. Oktober 1935, früh 6.15 Uhr, ist unser lieber Vater, mein guter Opa, der
Schlachthofverwalter i. R.

Friedrich Krausch

im fast vollendeten 79. Lebensjahre sanft entschlafen.

Um stilles Beileid bitten
Fritz Krausch und Frau
Karl-Friedrich Krausch

Halle (Saale), den 11. Oktober 1935
Fehrbellinstraße 7.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Montag, dem 14. Oktober, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.
Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten unvergeßlichen Mutter, sagen wir hiermit Allen unseren herzlichsten Dank.

Friedrich Kurth
und Kinder

Nietleben, im Oktober 1935. (*

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Sohnes

Otto Schröter

können wir nur auf diesem Wege allen denen, die seinen Sarg so reich mit Blumen schmückten, unseren aufrichtigsten Dank aussprechen. Besonderen Dank Herrn Pastor Bode für seine trostreichen Worte am Grabe sowie Herrn Lehrer Tietz und der Jugend für den schönen Gesang. Dank den lieben Hausbewohnern, der freiwilligen Feuerwehr, dem Taubenzüchterverein, der DAF und allen Verwandten, Freunden und Bekannten.

Otto Schröter und Frau.

Mötzlich, den 9. Oktober 1935.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Kranzspenden beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen, Herrn

Albert Pfeiffer

sagen wir allen hierdurch unseren herzlichen Dank.

Anna Pfeiffer
Fried. Pfeiffer

Kaltenmark, den 11. Okt. 1935.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Ableben meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Friseurmeister

Louis Ehrhardt

spreche ich allen, besonders Herrn Oberpfarrer Keller für die trostreichen Worte, sowie der Friseurinnung und den Hausbewohnern Meteritzstr. 5 und Oleariusstr. 6a meinen herzlichen Dank aus.

Ww. Minna Ehrhardt
u. Angehörige

Halle a. S., Meteritzstr. 5 (*

Mit harter Hand entriß uns der unerbittliche Tod meine teure Frau, meiner Kinder aufopfernde Mutter, unser einziges, geliebtes Kind, unsere gute Schwiegertochter

Frau Hanna Wiemann geb. Mollweide

im 27. Lebensjahre.

Sie folgte einem Ihrer Zwillingskinder nach 3 Tagen in das Reich der Schatten.

Fritz Wiemann u. 2 Kinder
Hugo Mollweide u. Frau
geb. Horst
Fritz Wiemann u. Frau Hedwig
geb. Theuerkauf

Beerdigung Sonnabend, den 12. Oktober, nachm., in Halberstadt (Friedhofskapelle)
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Heinz Marx
Elisabeth Marx
geb. Günther

zeigen hierdurch ihre in aller Stille vollzogene Vermählung an.

Halle (Saale), den 11. Oktober 1935.

Eßbestecke

Garnitur „Carmen"
Alpaka verchromt, mit rostfreier Klinge

Eßlöffel	—.50
Kaffeelöffel	—.25
Eßgabel	—.50
Eßmesser	—.65

Garnitur „Ilse"
Alpaka-Silber, 100 g Silberauflage mit rostfreier Klinge

Eßlöffel	1.10
Teelöffel	—.55
Eßmesser	2.25
Eßgabel	1.10

Halle-Saale **RITTER** im Ritterhaus

PELZE und FELLE
aller Arten direkt von **Leipzig**
Verkauf nur Halle (Saale)
Große Nikolaistr. 6
Reparaturen - Umarbeitungen
Besonders schöne **Pelz-Mäntel und Jacken**
Reelle Bedienung. - Kein Kaufzwang.

Krankenmöbel:
Fahrstühle, Krankenstühle
Bett-Tische, Bett-Rückenstützen
Bidets, Personen-Waagen
Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 41 u. Leipziger Str. 61

Bewährt und **oft erprobt** sind die HN als das Blatt der Kleinanzeigen.

Bekanntmachungen

Der Oberstaatsanwalt bei dem Landgericht.
6. Ms. 28/35.
Halle (S.), den 28. Sept. 1935.

Bekanntmachung.

Durch rechtskräftiges Urteil des Schöffengerichts Halle (Saale) vom 20. Juni 1935 sind
1. der Gastwirt Berthold Trebstein,
2. der Kaufmann Wilhelm Rost,
beide in Gutenberg, Tornauer Platz Nr. 5, wegen gemeinschaftlichen, fortgesetzten, vorsätzlichen Vergehens gegen das Weingesetz vom 25. Juli 1930 in Tateinheit mit Vergehen gegen das Lebensmittelgesetz vom 5. Juli 1927 ein jeder zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Beiden Verurteilten ist die Ausübung des Berufs als Weinhändler auf die Dauer von 5 Jahren untersagt, gleichzeitig ist die Einziehung und Vernichtung der von ihnen hergestellten beschlagnahmten Weinvorräte angeordnet. (h

S&F bietet an:
zum Eintopf-Sonntag:

Gelbe Erbsen mit Schale	Pfd.		35
Halbe Schälerbsen	Pfd.	32	28
Weiße Bohnen	Pfd.	24	18
Linsen	Pfd.	38	25
Graupen	Pfd.	22	20
Tafelreis	Pfd.	34	22
Eiernudeln	Pfd.	50	42
Eierfadennudeln	Pfd.		50
Weißkohl	Pfd.		4
Rotkohl	Pfd.		7
Welschkohl	Pfd.		7
Sauerkraut	Pfd.		9
Haushalt-Mischung m. getr. Erbsen	1/1 Ds.		38
Junge Schnittbohnen	1/1 Ds.		48
Bockwurst	Stück		20
Eier 10 Stück	118	113	105

SCHADE & FÜLLGRABE 3% RABATT

Kirchliche Nachrichten.

für den 17. Sonntag nach Trinitatis, den 13. Okt. 1935. Die Kollekte ist bestimmt für die Seemannsmission und für die Auswandererfürsorge.

Evangelische Gemeinden:
Kürzungen: Abendmahl (A), Bibelstunde (B), Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: 10 Hasse, 18 Kalwerau, 11.15 (K) im Reform-Realgymnasium, Hasse; **Mittwoch 20 Vortragsabend der Mariengemeinde im Neumarktschützenhaus, Universitäts-Bibliotheksrat Dr. Weißenborn spricht über das Thema: „Bilder aus der Vergangenheit der Mariengemeinde". Der Vortrag wird umrahmt von Gesängen des Stadtsingechors. Karten an der Abendkasse;** Donnerstag 20 Ev. Vereinsabend, Mittelstraße 14/15, (B), Hasse. — **St. Ulrich:** 10 Schütz (A), 18 Thiede, 11.30 (K), Kirche, Thiede; Montag 20 Bibl. Arbeitsgemeinschaft (Jänicke-Kreis), Martinsberg 21, Naucke; 20 Männerabend, Kl. Märkerstraße 1, Apostelgeschichte XII, Schütz; 20 Ev. Männer-Verein, Stadtschützenhaus, Heinrich-Schütz-Feier, Thiede; 20 Jungmädchen St. Ulrich-Mitte, Bibelabend, Kl. Märkerstraße 1, Schütz; Freitag 16—18 Missions-Frauenverein, Kl. Märkerstraße 1, Arbeitsstunde, Schütz (Apostelgeschichte IX). — **St. Ulrich-Ost:** 10 Thiede, Chor, Schützfeier, 11.30 (K) Ruhmer. — **St. Moritz:** 8 Keller, 10 Moebius, 11.30 (K) derselbe; Montag 20 Probe des Kirchenchores, Schmeerstraße 16, H. II; Dienstag 20 (B) Keller im Sitzungszimmer. — **Hospital:** 10 Keller. — **Dom (reformierte Gemeinde):** 10 Lang, Jugendsonntag, 18 Gabriel, Missionsstunde, 20 Orgelkonzert, Ernst; Dienstag 20 (B) im Gemeindehause der Mittelstadt, Lang. — **Laurentius:** Sonnabend 20.30 Wochenschlußandacht, Gabriel (A); Sonntag 10 Duda, 11.45 (K) Duda; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehause; Dienstag 18 (B) für den Hannabund, Breite Straße 29; 20 männliche Jugend, Geiststraße 29; Mittwoch 20 Frauenhilfe Laur. I im Gemeindehause; 20.15 Bibelarbeit Laur. II, Breite Straße 29; Freitag 20 konfirm. Mädchen Laur. II, Breite Straße 29. — **Stephanus:** 10 Foertsch, 11.30 (K), 18 Hoppe (A); Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehause; Dienstag 20 männl. Jugend, Geiststraße 29; Mittwoch 15 Missions-Nähverein im Gemeindehaus; Donnerstag 20 (B) im Gemeindehause, Foertsch; Freitag 20 Männerabend im Gemeindehause. — **St. Georgen:** 8 Bahldieck, 10 Hellmann, 11.45 (K) in der Kirche, Usener, 11.45 (K) in der Kapelle, Hellmann; Montag 16 im Gemeindehause: Missions-Frauenverein; 20 im Gemeindehause (B), Usener; Mittwoch Bibl. Arbeitskreis, Hergt; Donnerstag 16 Arbeitsstunde im Pfarrhaus, Mittelwache 7; Freitag 20 Mütterstunde im Pfarrhaus, Mittelwache 7; 20 Feierstunde im Gemeindehause. — **Am Gesundbrunnen:** 9 Giseke, 10.30 (K); Montag 20 Mütterabend; Dienstag 20 Gemeinde-Singabend. — **Paulus:** 10 Holtz, 11.15 (K) Holtz, 17 Dombrowski (Jahresfest der Frauenhilfe), 20 Frauenhilfe, Feier im Gemeindehause; Montag 20 Mütterabend; Dienstag 20 (B) Holtz; Donnerstag 16—18 Missionsarbeitsstunde. — **Diakonissenhaus:** 10 Schroeter; Mittwoch 20.15 (B) Schroeter. — **St. Johannes:** 10 Schellbach, 18 (A), Mantey, 11.30 (K) Mantey, 13 (K) Gueinzius; Dienstag 20 (B) Schellbach, Lauchstädter Straße; Mittwoch 20 (B) Mantey, Gemeindehaus; Donnerstag 20 (B) Gueinzius, Gemeindehaus. — **Luther:** 10 Hoppert, 11.30 (K) Roennecke; Montag männl. und weibl. Jugend; Dienstag 15.30 Frauenhilfe, 20 Kirchenchor. — **Leuchtturm:** 11.45 (K) Hoppert. — **Paul-Riebeck-Stift:** 10 Roennecke. — **Stadtmission:** Sonntag: keine Veranstaltung; Montag 19.30 Uebungsstunde des Posaunenchores; Dienstag 20.15 (B), Weidenplan 4, Finck; Mittwoch 20.15 Allgemeiner Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen; Donnerstag 20.15 Uebungsstunde des Gemischten Chores, 20.15 (B) in der Schmidtstraße 21; Sonnabend 20.15 Familienabend des Blauen Kreuzes. — **Alters- und Pflegeheim:** 10 Predigtgottesdienst, Jahr. — **St. Bartholomäus:** 10 Hellwig, 11.45 (K), Brachmann, 18 Roennecke; Freitag 20 (B), Hellwig. — **Petrus:** 10 Dewerzeny, 11.15 (K) Dewerzeny; Dienstag 20 (B), Dewerzeny. — **St. Briccius:** 10 Siebert, 11.15 (K) Siebert; Dienstag 16.30 Singegruppe der Frauenhilfe; 20 Mädchendienst I; Mittwoch 20 Kirchenchor; Donnerstag 20.15 Helfervorbereitung; Freitag 15.30 Mädchendienst II; 16 Jungendienst. — **Klinikkapelle:** 10.30 Gottesdienst, Müller (A).

Ev.-luth. Gem. Magdalenenkapelle (Moritzburg). 10 Uhr, Gottesdienst, W. Brachmann.
Ammendorfer Kirche: 10 Gottesdienst, 11 (K). — **Beesener Kirche:** 9 Gottesdienst, 10 (K). — **Wörmlitzer Kirche:** 9 Gottesdienst, (K) fällt aus. — **Böllberger Kirche:** Kein Gottesdienst. — **Canenaer Kirche:** 10 Gottesdienst. — **Dieskauer Kirche:** 8 Gottesdienst. — **Buschdorfer Kirche:** 10 Gottesdienst, Hilfsprediger Dr. Bock, Halle, (K) fällt aus. — **Radeweller Kirche:** Gottesdienst fällt aus.

Roitzsch. Sonntag, den 13. Oktober, 8 Uhr, Gottesdienst in Rennerit; 10 Uhr, Gottesdienst in Roitzsch; 11 Uhr, Kindergottesdienst in Roitzsch. Dienstag, den 15. Oktober, 8 Uhr abends, Bibelstunde in Roitzsch.

Pfarrbezirke Dederstedt und Volkmaritz. Sonntag, den 13. Oktober, 8.30 Uhr, Gottesdienst; 9.30 Uhr, Kindergottesdienst in Hedersleben. 14 Uhr, Gottesdienst; 15 Uhr, Kindergottesdienst in Neehausen.

Katholische Gemeinde:

St. Franziskus- und Elisabethkirche, Mauerstr. 11. An Sonn- und Feiertagen: 6 Uhr, stille hl. Messe; 7 Uhr, hl. Messe mit Ansprache; 8 Uhr, hl. Messe mit Predigt; ½10 Uhr, Kindergottesdienst; ¾11 Uhr, Hochamt; 18 Uhr, Andacht.

Sonstige Gemeinden:

Christl. Versammlung, Halle a. S., Kirchsgartenstr. 7. Sonntag 15.15 und Donnerstag 20 Uhr Bibl. Vortrag.
Christliche Gemeinde, Liebenauer Straße 4. Sonntag, 10 Uhr, Bibelstunde; 11.15 Uhr, Kinderstunde; 16.30 Uhr, Biblische Ansprache; 19.30 Uhr, Jugendstunden, Donnerstag, 20 Uhr, Bibelbesprechstunde.
Christliche Gemeinschaft innerhalb der Deutschen Evang. Kirche (Johannesgemeinschaft), Flottwellstr. 29. Sonntag, 20.15 Uhr, Biblischer Vortrag. Dienstag, 20.15 Uhr, Gebetsversammlung.

Große Auswahl fertiger Damenmäntel
Nur gute Stoffe aus reiner Wolle billiger als bessere Konfektion. Nur eigene Werkstatt-Arbeit. Jugendlich, schicke Formen, aber auch für starke Damen
oder nach Maß
nach fertigen Modellen.
August Göbel
Damenschneider,
Talamtstr. 1, II. Etage, am Hallmarkt.
Meine Arbeiten sind Adolf-Hitler-Ring, Ecke Leipziger Straße, gegenüb. Leipziger Turm, nur noch bis 15. Okt. ausgestellt.

Verloren Gefunden

Achtung! Strecke Köthen—Radegast—Halle Ref.-Autoreifen v. Lastw., 42×9, verloren. Geg. Bel. abzugeben bei Blomberg, Freiimfelderstr. 85/86, Tel. 31024. *

Wellensittich, grün, entflogen Beesenerstr. 2, II.

Formschöne
Polstermöbel
sehr preiswert!
Preise je nach Form u. Ausführung

Kautsch (Liegesofa)	54.— 68.— 74.— 85.— 98.—
Ruhebetten	22.- 27.- 30.- 36.- 40.— 43.— 48.—
Bett-Kautsch	45.— 110.—
Sofas	44.— 65.— 78.— 85.— 98.—
Sessel	13.50 22.— 30.— 33.— 45.—

Formschön und sehr preiswert
Eigene Polsterwerkstätten

BRUNO PARIS HALLE
3 Min. v. Markt, Kl. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9

Hautjucken Flechte, Ausschlag, Wundsein usw.
Erfolgreiche Behandlung mit **Leukin Creme und Seife.** Seit über 20 Jahren bestens bewährt.
In d. Drog.: A. Steinbach, Königstr. 14 - O. Ballin jr., Leipziger Str. 63 - Drog. G. Oßwald Nachf., Geiststr. 34 - H. Stitz Nachf., Gr. Steinstr. 33, Steinweg 46/47 - Paul Fritzsche, Delitzscher Str. 74 - Fr. Heimann, Schmeerstr. 13 - M. Ott, Steinweg 26. (Er

Familien-Drucksachen
Geburts-, Verlobungs- und Vermählungsanzeigen, Trauerkarten liefert in allen Ausführungen die Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten, Gr. Ulrichstraße 1

Gestrickte Jumper, Pullover, geschmackvolle Neuheiten für Damen und Kinder in guter Beschaffenheit besonders preiswert
HUTH
HALLE / GR. STEINSTR. UND MARKT

Licht und Wärme GmbH
Große Auswahl preiswerter geschmackvoller
Leuchten
Stil und modern
Licht u. Wärme
G. m. b. H., Halle-Saale, Große Ulrichstraße 54
Zahlungserleichterungen durch unseren R-Zahlplan

Unser tägliches Kochbuch

Sonnabend, den 12. Oktober 1935.

Einfaches Gericht (für 3—4 Personen): Frische Tomaten, Rührei und Steinpilze.

Ein Pfund Tomaten werden in Scheiben geschnitten und in Butter leicht angedünstet. Ein Pfund Steinpilze werden ebenfalls in Scheiben geschnitten, in Butter mit Zwiebel und etwas süßer Sahne gedünstet. Von einigen Eiern bereitet man Rühreier, garniert alles auf einer Platte und überstreut das Gericht mit gewiegten Kräutern.

Bürgerliches Gericht (für 3—4 Personen): Petersiliensuppe, Rinderfilet in Sahne mit Kartoffelscheiben.

Aus etwas Butter, einer feingeriebenen Zwiebel und etwas Mehl wird eine helle Einbrenne bereitet, mit 1 Liter Brühe (evtl. aus Fleischbrühwürfel) aufgefüllt, gesalzen und auf schwachem Feuer ½ Stunde gekocht. Ein Eßlöffel Petersilie wird fein gewiegt in die Suppe getan, vom Feuer gezogen und mit ½ Liter ungesüßter Sahne verfeinert. Mit gerösteten Semmelwürfeln anrichten. 1½ Pfund Rindfleisch und 3 Pfund in der Schale gekochte, geschälte und erkaltete Kartoffeln werden in Scheiben geschnitten. Man läßt 75 Gramm Butter heiß werden und dünstet 3—4 feingewiegte Zwiebeln darin. Dann schichtet man abwechselnd die Zwiebeln, die Filetscheiben und die Kartoffelscheiben zweimal übereinander und streut Salz und Pfeffer dazwischen. Ueber das Gericht gießt man ½ Liter Sahne, legt einige Butterflöckchen darauf und läßt es in flachem, fest verschlossenem Topfe langsam garschmoren. Dauer etwa zwei Stunden. Man gießt von Zeit zu Zeit etwas Milch nach und schmeckt vor dem Anrichten mit Salz ab.

Schnellgericht (für 2 Personen): **Eierkuchen mit Kompott.**

½ Liter Milch, 4 Eßlöffel Mehl, etwas Salz und 3—4 Eier werden gut verquirlt. Dünne Teigschichten läßt man in heißer Butter von beiden Seiten schnell goldgelb backen. Kompott nach Belieben. Wenn man will, kann man vorher eine Suppe aus Würfeln dazu reichen.

Diätgericht für Zuckerkranke (für 1 Person): Irish stew (irischer Schmortopf).

Weißkraut oder Wirsing wird geputzt und gewaschen. Hammelfleisch von Brust und Schulter wird in Stücke geschnitten. Ein Dampfkochtopf wird mit einer Lage der Blätter belegt, dann kommt eine Lage Fleischstücke, Salz, Pfeffer und in Scheiben geschnittene Zwiebel darauf. Dann wieder Kohl usw. Den Abschluß bildet eine Lage Kraut. Ueber das Ganze gießt man etwas Wasser oder Fleischbrühe und schraubt den Deckel auf den Dampfkochtopf. Kochdauer etwa 2½ Stunden. Zwischendurch muß einmal vorsichtig nachgesehen werden, ob noch genügend Brühe an dem Gericht ist.

Eine fast unglaubliche riesenhafte Umwälzung durch die niedrigen Preise. Marke **Rindergold** ist eine ganz hochfeine **Fleischbrüh-Paste** Ein Becher ca. 45 Gramm = **14** Tassen Fleischbrühe Nur für Halle = **18** Pf.
Sonnabend Probe-Kochen in der Filiale Leipziger Straße 30
A. K. Suppen-Würze 1 Pfund 80 Pf. | In Halle ab Sonnabend zu haben nur in den Filialen der Firma **A. Knäusel** | A. K. Suppen-Würze 1 Pfund 80 Pf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510119/fragment/page=0014
DFG

Die drei Paladine

ROMAN VON GEORG WALLENTIN

19. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Als sich Lothar gegen 11 Uhr verabschiedet hatte, zog sich Irmgard auf ihr Zimmer zurück.

Lange sah sie zu dem Sternenhimmel auf, seltsam unbeweglich, wie weit geöffnete Augen, standen die Sterne.

Plötzlich löste sich ein Lichtfunke von dem unendlichen Sternenmeer, schoß abwärts und zog am Himmel seine helle Bahn.

„Eine Sternschnuppe!" sagte sie leise vor sich hin. „Wenn man einen Wunsch ausspricht ... in Gedanken, dann geht er in Erfüllung." Sie mußte lächeln über den törichten Wunsch, der ihr soeben blitzartig durch das Hirn geschossen war. Nie würde er in Erfüllung gehen, denn der Mann, dem dieser sehnlichste Wunsch ihres Herzens galt, ahnte nichts von ihrer Herzensnot. Immer wieder kehrten ihre Gedanken zu ihm zurück, den sie vergessen wollte, weil sie ihn vergessen mußte. Wenn es nur nicht so schwer wäre ... dieses Vergessenmüssen!

Noch lange stand sie am Fenster und blickte zu dem sternenklaren Herbsthimmel empor .. und nach und nach wurde ihre Seele freier.

*

Die Verlobung der jungen Kommerzienratstochter mit dem reichen Erben einstiger Millionen wurde am nächsten Tage im engsten Familienkreise gefeiert.

Irmgard hatte darum gebeten, und der Wunsch war ganz nach dem Geschmack ihres Verlobten, dem immer eine gewisse Scheu vor lauten Veranstaltungen anhaftete.

Zuerst war die Stimmung frostig und wenig feierlich. Nur die beiden alten Herren, denen die Freude über den erfüllten Herzenswunsch nur so aus den Gesichtern strahlte, brachten etwas Stimmung in die kleine Gesellschaft.

Dem reichlich gespendeten Champagner sprachen in der Hauptsache nur sie zu. Und als Schlußeffekt tranken die beiden nochmals Brüderschaft.

Langsam war die leise Traurigkeit aus Irmgards Augen geschwunden. Die taktvolle Art ihres Verlobten tat ihr wohl, und dankbar spürte sie seine zarte Rücksichtnahme.

Gegen 12 Uhr brach die kleine Gesellschaft auf.

Lothar verabschiedete sich von seiner Braut und küßte sie leise auf die Stirn ... und Irmgard ist ihm von Herzen dankbar auch für dieses taktvolle Benehmen.

„Nun ist meine Einzige Braut und in vier Wochen die kleine Frau Buchmann, nicht wahr?" sagte der Vater, als Irmgard ihm gute Nacht wünschte.

„Ja, Papa, es ist wohl das beste für mich", erwiderte sie und aus ihrer Stimme erkannte der Vater, daß seine Tochter nun überwunden hatte.

Zärtlicher, als sie es an ihm gewöhnt ist, schließt er sie in seine Arme, und sie spürt, daß trotz aller Rauheit und Robustheit seines Charakters die Vaterliebe in ihm nicht erstorben ist.

*

Fritz Lamm erfährt als erster von der offiziellen Verlobung, als er am nächsten Morgen seinen Zigarettenkauf in dem kleinen Laden vornimmt.

Franziska Wolf, die gern mit dem netten Nachbar plaudert, hat es, während sie ihm für die Zigarette Feuer anbietet, mitgeteilt.

„Ach ja", meinte Fritz, der nachdenklich an seiner Lieblingsmarke sog, „das war ja vorauszusehen. Is eigentlich schade. Ick hätte es jern anders gesehen, hatte immer noch jehofft. Ick dachte, daß aus unserm Harald und dem Fräulein mal een Paar würden. Aber damit is es nu Essig. Na, wer weeß ... wozu det jut is. Und Harald hat sicher janz recht, wenn er sagt, eene reiche Frau is wat sehr schönet ... aber nich zum Heiraten. Und Harald, der det Leben ja anders kennt wie unsereener, muß et ja wissen."

Franziska schien nicht ganz seiner Meinung zu sein, denn sie zuckte mit den Schultern.

Fritz sah auf.

„Sie denken woll anders, Fräulein Wolf?" meinte er nach einer kleinen Pause.

„Ja, ich weiß nicht, Herr Lamm", erklärte sie nachdenklich, „ich denke nur so: wenn sich zwei Menschen wirklich lieb haben, dann muß es doch nichts ausmachen, daß — wie in diesem vorliegenden Falle — die Frau soviel Geld in die Ehe bringt. Geld kann doch auch Segen stiften, kann den Mann vorwärtsbringen. Wenn eine Frau wirklich den Mann liebt, dann nimmt sie doch an dem Geschick ihres Erwählten teil und müßte doch eine unbändige Freude an dem Emporstieg ihres Mannes haben."

„Na ja ... soll schon recht sein!" entgegnete Fritz etwas eingeschüchtert. „Aber ... es is doch immer een ‚Aber' bei solche Jeschichte. Wenn sich hinterher rausstellt, daß die Frau nu doch anders denkt, denn is man doch der Lackierte ... und denn werden beede Teile unzufrieden ... und der Schluß is, daß es eene unjlückliche Ehe mehr auf der Welt jibt."

„Gewiß, auch so kann eine Ehe verlaufen, aber das ist doch nicht immer unbedingt der Fall!"

„Nee, das is es nich", erklärte Fritz zustimmend. „Aber woran soll man denn nu sehen, daß es nich anders wird, als man's sich jedacht hat?"

Franziska lachte fröhlich auf über diesen Einwurf. „Darin haben Sie allerdings recht, Herr Lamm! Aber das ist ja auch im Leben so ganz gut eingerichtet. Denn wenn man alles schon voraus wüßte, würde das Dasein doch zu einer Qual werden und alles Streben würde aus der Menschheit verbannt sein."

„Da haben Sie nu wieder recht. Wissen Sie, am besten is schon, man denkt jarnich ... ans Heiraten."

„Mit solchen Ansichten würde aber die Welt bald ausgestorben sein."

„Jewiß ... also wie man's macht, is es verkehrt. Aber streiten wir uns doch nich um unjelegte Eier. Harald muß doch wissen, was für ihn das Rechte is. Und eigentlich können wir drei auch jarnich an sowas denken, denn wir wollen erst vorwärtskommen im Leben. Und wir sind auf'm besten Wege dazu. Der Harald is een Deibelskerl und wir beeden andern ... wir jehen mit ihm durch dick und dünn."

„Aber schade ist es doch. Die beiden wären sicher ein ganz glückliches Paar geworden."

„Doch ja ... warum nich!" Er wollte gehen, aber plötzlich besann er sich auf etwas, wonach er ja eigentlich fragen wollte. „Sagen Sie, Fräulein Fränze, wie is es denn mit meinem Los? Is die Liste noch nich rausjekommen?"

Franziska kramte in einem Fach herum und zog nach einer kleinen Weile die Liste heraus.

Sie studierten gemeinsam die Liste.

„Die hunderttausend Mark haben Sie leider nicht gewonnen ...!"

„Schade ...!"

„Aber hier ... sehen Sie mal ... 157817 ... ja, Herr Lamm ... Sie haben doch gewonnen!"

Radler kaufen bei Gummi-Bieder

Herren-Anzüge, Mäntel werden erstklassig gebügelt **für Mk. 1.80** Bügelanstalt „Elite" Adolf-Hitler-Ring 1 Fernruf 298 40

Steuerfrei! Opel-Limousine, 1,1 Ltr., erstklass. Zust., umständeh. 600 RM. bar (b Hübnerstr. 20, II. l.

500 ccm Triumph Geländemaschine, kopfgesteuert, bill. verk. Kl. Ulrichstraße 24b, I. l.

Fahrzeuge Kaufgesuche

Guterhaltener **Dreirad-Lieferwagen** sofort zu kaufen gesucht. Heyne, Naumburg/Saale, Weißenfelserstr. 34

Verkäufe

Fensterscheiben Moebius, Dessauer Straße 5

Geldmarkt

10 000 Mk. I. Hypothek von Selbstgeber ges. Angebote V. 4679 HN-Ulrichstr. *

Kleine Anzeigen haben großen Erfolg!

Grundstücke Verkäufe

Gastwirtsch. in Jüterbog, Hauptstraße, beste Lage, Saal, groß. Gart. u. Gemüsegart., schöne Gasträume u. Fremdz., sofort zu verkauf. weg. Krankh. für 38 000 M. Anz. 20 000 M. Angeb. unt. T. 2657 HN-Ulrichstr. (a

Verkaufe Grundst. m. zwei Morg. Garten u. 5½ Morg. Acker, etwa 5—6000 M., sofort beziehbar. Sellmons, Staßfurt, Waißenburger Straße 33.

Grundstücke Kaufgesuche

Einfamilienhaus mit 6 bis 7 Zim. zu mieten evtl. z. kaufen ges. Angebote u. P. 4475 HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge

Opel-Lim., 4türig, 6 Zylind., 7/32 PS, Ia. Maschine, billig verk. Geiststr. 22, Hof.

Prophete-Räder bringen Freude weil immer zuverlässig Prophete Rannische Str. 15-16 Fernsprecher 27046 bequeme Zahlweise

Mod. Zinshaus (Neubau) an der Pauluskirche zu verkaufen. Kaufpreis RM. 48 000.—, Anz. RM. 15 000.—. Beste Ausstattung, sehr gute Verzinsung. Anfragen unter T. 2397 HN-Ulrichstraße.

Hervorragende Qualität — Orthop. u. Kinderabteilung **Elegant, innen fußgerecht,** das sind die unübertroffenen Eigenschaften der **„Chasalla"-Schuhe** Hauptpreislage 12.50 Neue Verkaufsstelle: Große Steinstraße 5 / Ecke Ulrichstr.

Singer Nähmaschinen z. Zt einige wenig gebrauchte am Lager. Reparaturen aller Art werden ausgeführt. Mühlweg 22, Leipziger Straße 16.

Immerbrand Meister-Grudeherde, die Sparbüchse für jedermann, bereiten alle Speisen, geben Tag und Nacht umsonst heißes Wasser. Teilzahlung möglich. Martinsberg 5.

Damen-Wintermant., dunkelbl., gut erhalt., verk. Otto, Dieskauerstr. 11.

Schlafzimm., weiß lack., 2 el. Kronen, Schrank, Teppich, Läufer, gr. Tisch wegzugshalber zu verk. * Steinweg 2, III. Brand. *

2 Plüschsessel, kl. Teppich, Radiotisch billig zu verkaufen. Weise, Paul Berckstr. 112

Gebrauchtes H.- u. Dam.-Rad, Gepäckrad, **Schreibmasch.** Kappel, Erika, Koffermaschine, wie neu, billig. Fahrrad-Stein, Leipziger Str. 21.

Billig — billig gebr. und neu Schlafzimmer, Küchen, Büfetts u. Kredenzen, Schreibschränke, Schreibtische, Ankleideschr. usw. **Hirsch,** Kl. Ulrichstr. 15

Radio 4 R. Staßf. bill. Herrenst. 20, L

Hobelbank, fast neu, wegen Raummangel für 45 M. zu verkauf. Schülershof 9.

Schlafzimm., 180 br., m. Spgl. 180, Ankleideschr., 180 breit, 60.—, Büf. 85, Vitrine, Bücherschr., Küche, Tische, Stühle bill. **Trabert,** Kl. Ulrichstraße 5 Preußische Krone.

Tänzer-Grude, weiß, umzugshlb. z. vk. Frau Haenlein, Elsa-Brändströmstr. 72, pt.

Echte **Lederjacken** ab **25.-** Riesenauswahl — Billigste Preise — Kein Warten auf Anfertigung Lederolmäntel / Handschuhe / Ueberhosen / Lederhauben Halle a. Saale, Gr. Ulrichstr. 52 **Zimmermann** Leipzig C. 1. Neumarkt 18.

Mantel 10 Mk., Anzug 12 M. verkauft * Albrechtstr. 36, II

2 ir. Oefen, 6 Lederstühle bill. zu verkf. Hohenweidener Weg 49.

Gebrauchte Pianos in meiner Werkst gut durchgearb., sowie **Miet-Pianos** billig bei **B. Döll** Pianohaus Gr. Ulrichstr. 33

Speisezim. 298.- Herrenzim. 285.- Polstermöbel bill. **V. Teicher** Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Wtr.-Ueberz., Gehrock, Frack f. schl. F., Zylind., Nachtschrk. (Nußbaum), Kleiderschrank, 1,30 brt., bill. z. vk. Merseburgerstr. 91, I. *

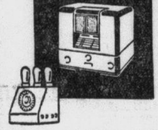
Möbel solid und gut die jeder bezahlen kann. Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen große Auswahl billige Preise Möbelhaus Schirloth Kl. Ulrichstr. 34 Zahlungserleichterg. Ehestandsdarlehn.

Billige gebr. **Möbel** Schlafzimm. 185, Dipl.-Schreibtische Vertiko, Kred. 48, Sofa, Chaisel. 22, Polsterstühle 7,—, mod. Schrank 32. Fa. Rusche, Gr. Klausstr. 7.

Auszugtische, rund und eckig, Dipl.-Schreibtisch, Polsterstühle bill. Fa. Friedrich, Harz 6. *

Bettstelle mit Matratze und Sofa, gebr., verk. billig Robling, L.-Wuchererstr. 12

Speisezimm.-Einricht., dkl. Eiche, 275 M., nußb. Bücherschrank, reich geschn., Dipl.-Schreibt. mit Ledersess. auf. 250 M. Wohnzim.: 1 Klubsofa u. 2 Sess., 1 Vitr., 1 rd. Tisch, 1 Spg. u. Schränkch., 2 Stühle, all. sehr gut erh., verkauft (e Möbelhandlg. **Friedr. Peilecke** Geiststr. 24/5.



Ueber ein Jahrzehnt technische Entwicklung liegt zwischen beiden! — — — immer nur genau Schritt halten! Das war unsere Losung. Diese Tatsache bietet Ihnen die Gewähr dafür, bei uns so bedient zu werden, wie Sie es wünschen: Fachmännisch, prompt und zuverlässig. Es erwartet Sie **Fahrrad-Möller** mit seiner Radio-Spezialabteilung Halle-S., Schmeerstr. 1

Einige der Nachmittags- und Tagesend-Kleider aus der reichen Auswahl fescher und preiswerter Herbst-Neuheiten **Franz Ebert** Spezial-Haus LEIPZIG · THOMASKIRCHHOF 22

Liebe HN-Leser und -Freunde!

Studieren Sie bitte morgen Sonnabend den HN-Kleinanzeigenteil recht genau! Ich, Onkel Emil, habe Ihnen etwas wichtiges zu sagen! Dadurch wird der HN-Kleinanzeigenteil in den Mittelpunkt des Interesses gerückt und ist daher besonderer Beachtung sicher!

Geben Sie deshalb für die morgige Ausgabe eine HN-Kleinanzeige auf

Sie werden mit dieser Kleinanzeige sicher einen Erfolg haben. Die Insertionskosten sind gering: das Textwort kostet nur 9 Rpf., das fettgedruckte Ueberschriftswort nur 22 Rpf., bei Stellen-Gesuchen nur 7 bezw. 20 Rpf.

Auszugtische, Schränke, Tische, Betten, Vertiko, Chaiselong., Sofa, Küche, Waschtische, Büfett, Couch, Kom., Nähmasch., Spieg., gebr., bill. Fa. Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

Küchen moderne Formen RM 120.— an Schlafzimmer, lack. RM 295.— an Schlafz., Eiche m. Nußb. schönes Modell RM 375.— an Auszugtische RM 37.— an Couch RM 69.— an alle ander. Möbel billig **Möbel-Dietrich** fr.: Möbel-Rekord Leipziger Str. 22 nur 1. Etage üb. Singernähm. Zahlungserlichtg.

Vornehmes Couchsofa mit abklappbar. Seitenteil, neu, 65 M. Geul, Petersbergstr. 3. *

Typendrucker wie neu, mit ca. 12 000 Typen für nur 150.— Mark zu verkaufen. Angebote T. 2737 HN-Ulrichstr. (b

Möbel billig und gut auf **Teilzahlung** Küchen Schlafzimmer Speisezimmer Alle Einzelmöbel Große Auswahl! Günstige Bedingungen! **Merkur** G. m. b. H. Halle-S., Gr. Ulrichstr. 4/5 zwischen Loewendahl u. Wollmer

ÖFEN Orig. Esch & Co. Kachelöfen Gasherde · Gruden Waschkessel Demmerherde

Staubfreie Ofenreinigung · Reparat.-Werkstatt **Christian Glaser** Halle/S. nur Gr. Klausstr. 24, Fernruf 26138

Moderne Ankleideschränke, 140 breit 68 M. Auszugtische 32 M. Polsterstühle 8 M. Speisezimmerbüfett 80 M. Bettstellen 15 M. Stahlmatr. 9 M. Aufl.-Steil., 15 M. **Möbel-Philipp** Kl. Ulrichstr. 14, Gr. Ulrichstr. 27. Zahlungserleicht.

Beziehen Sie sich bei Ihren Bestellungen auf die **Hallischen Nachrichten**

Zugposaune mit Zubeh., gut erhalten, billig zu verkaufen (Im Winkel 28.

Piano (Berzina), f. neu, zu verkaufen. Angebote u. D. 4384 HN-Ulrichstr. *

Kaufgesuche

Kochofen kft Günther Robert-Franz-Ring 2

Beleuchtungen Batterielampe mit Dynamoanschluß .. 1.— Spitzblende 0.65 und ..... 0.95 Blende mit 2 Birnen, 4facheSchaltung .... 2.75 Dynamo .. 3.50 Dynamo-Anlage kompl. .... 3.95 Karbidlampe 2.25 **Kecke** Königstr. 83

Zigarettenautomat, gebraucht, z. kauf. gesucht. Angebote unt. L. 2228 HN-Leipzigerstr. †

Aquarium, etwa 1—1,20 m l., 35—40 cm breit, mögl. Spiegelgl., zu kaufen gesucht. Angebote St. 9508 HN-Steintor.

Aquarium 62×43 zu verkf. Zu erfragen Hindenburgstr. 60 Erdgeschoß. *

Gebr. Restaurat.-Tische u. Stühle zu kauf. gesucht. Angebote unt. F. 4806 HN-Ulrichstraße. *

Gutes, gesundes, trockenes **Roggen- oder Weizenstroh** in Bindfaden gepreßt, zum Häckselschneiden geeignet, kauft und holt ab **Friedrich Brandt,** Furagehandlung, Halle-Diemitz, Telefon 21260.

Was sagt die Waschfrau dazu?

Bratenflecke in Tischtüchern gehen schwer wieder heraus. Die dunklen Farbstoffe werden durch Eiweißkitt fest ans Gewebe gebunden, deshalb muß man oft lange reiben und bürsten, bis die Flecke verschwinden. Schneller und ohne Schaden entfernt das organische Einweichmittel Burnus die Flecke aus der Tischwäsche. Burnus, abends ins Einweichwasser geschüttet, zieht über Nacht fast den ganzen Schmutz aus der Wäsche und verkürzt die Waschzeit um die Hälfte. Die große Dose Burnus 49 Pfennig, überall erhältlich

Gratis b 40 437 An August Jacobi A.-G. Darmstadt Senden Sie mir kostenlos interessante Aufklärung über neue und sparsamere Einweich- und Waschmethoden.

Unterschrift: ________________

Burnus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510119/fragment/page=0015

„Na also, wer sagt's denn! Wieville denn?"

„Fünf Mark . . .!"

„Fünf Märker . . . na, wenigstens was! Wissen Sie was, Fräulein Fränze, das Jeld wollen wir jut anlegen. Wie wär es denn am Sonntag mit 'ner kleenen Autotour nach Wannsee? Natürlich kommen Justav und Ihre Freundin mit. Wie denken Sie darüber?"

Franziska nickte freudig.

„Aber gern, Herr Lamm! Auch Else wird sich riesig freuen. Wir steuern selbstgebackenen Kuchen zu. Else ist eine perfekte Kuchenbäckerin."

„Weeß ick doch, Fräulein Fränze! Justav schwärmt ja noch immer von dem Kuchen, den sie uns vor vierzehn Tagen anjeboten haben. Und Justav muß es doch wissen, wo er aus 'n Bäckerfamilie stammt. Ick dachte übrijens zuerst, Sie hätten ihn jebacken, wo Sie doch die Küchenwoche hatten."

„Nein, im Backen ist mir Else doch über, das muß ich neidlos anerkennen."

„Aber Sie können doch auch jut kochen, nich wahr?"

„Gewiß, aber eigentlich muß das doch jede Frau können."

„Na, ick könnt's nich!" meinte Fritz lachend.

„Sie sind ja auch ein Mann, der wieder andere Fähigkeiten besitzt."

„Richtig, ick bin ja een Mann, det hätt' ick beinah' verjessen", erwiderte Fritz belustigt, und das Mädchen hinter dem Ladentisch stimmte in sein fröhliches Lachen mit ein.

Fritz sah nach der Uhr.

„So, nu is unsre kleene Plauderstunde zu Ende. Die Arbeet ruft wieder. Also Wiedersehen, Fräulein Fränze!"

„Wiedersehen, Herr Lamm! Beehren Sie mich bald wieder!"

„Det sowieso . . . adjüs!"

*

„Du, Justav, sagte Fritz, als er wieder die Arbeit aufgenommen hatte, „nächsten Sonntag woll'n wir doch een bißken mit beide Damen von drüben ausfahren. Machste mit?"

Gustav sah von der Arbeit auf. Sein Gesicht strahlte bei der Mitteilung seines Freundes.

„Können wir machen, Fritz! Aber sage mal . . . könnten unsere Besuche nicht falsch ausgelegt werden?"

„Ach so . . . du meinst, sie könnten annehmen, daß wir ernste Absichten hätten?"

„Ja!"

„Jewiß, aber schließlich wär' das ja auch nich so schlimm!"

Gustav zog die Schultern hoch.

„Nein, nein, Fritz! Wir wollen nicht wieder eine Dummheit machen, so wie das erstemal. Du verstehst mich doch?"

„Vollkommen, Justav! Aber hier liejt der Fall doch anders. So uns verplempern wie dunnemals . . . nee, das können wir nich. Die beeden Mächens sind ja nu doch von anderm Schlage wie unsere jewesenen Brautens. Das war'n Reinfall von Schaffhausen. Die da drüben sind wirklich een anderes Kaliber. Das sieht man ja auf'm ersten Blick."

Gustav nickte wiederholt mit dem Kopf, dann versank er wieder in Schweigen, und hämmerte drauf los.

Fritz beobachtete ihn eine Weile, dann machte er sich ebenfalls an seine Arbeit.

„Du, Justav", begann er nach einer Viertelstunde. „Drüben bei Kommerzienrats war jestern Verlohung, Fräulein Landeck mit'm jungen Buchmann, weeßte schon?"

„Ja . . . Harald sprach vorhin davon?"

„Na, und was hat er jesagt, Justav?"

„Ja, was sollte er sagen? Er meinte, das wäre das Richtige!"

„So . . .? Denn hat's ihn also nich tiefer jetroffen?"

„Nach seinen Reden nicht, aber man weiß ja nicht, wie es in seinem Innern aussieht. Darüber spricht er doch nicht zu uns. Das soll natürlich kein Vorwurf für ihn sein."

„Nee, so hab' ich das auch nich aufgefaßt. Ick jlaubte ja zuerst, daß aus den beiden een Paar würde. Aber . . . da hab' ich mir eben verrechnet."

„Das tut man oft im Leben, Fritze, und deshalb sage ich immer wieder, man soll nicht mit dem Feuer spielen. Wir haben auch unsere Gedanken auf andere Dinge zu richten. Wir wollen doch etwas erreichen."

„Jewiß, da haste vollkommen recht, Justav, aber deswejen kann man doch mal mit'm jungen Mädchen eenen kleenen Ausflug machen."

„Das kann man, das verpflichtet eigentlich zu nichts. Man braucht dabei nicht gleich ans Heiraten zu denken."

„Doch . . . denken kann man schon dran, man braucht's bloß nich zu sagen. Und außerdem sind die beeden een paar vernünftige Mädels, die nich jleich auf Männerfang ausjehen. Das merkt man doch sofort!"

Da er darauf keine Antwort bekam, schwieg er ebenfalls, und wandte sich wieder seinem Amboß zu.

*

Aber am nächsten Sonntag rüsteten sie sich zu dem Ausflug in dem Abschleppauto, das sie gekauft hatten. Es war neu lackiert und machte einen sehr manierlichen Eindruck.

Punkt 3 Uhr fuhr Fritz, der am Steuer saß, vor dem Nachbarhause vor, wo die beiden Freunde schon erwartet wurden.

„Bitte, Platz nehmen", rief Fritz den beiden jungen Mädchen zu, die in ihren einfachen, aber geschmackvollen Kostümen entzückend aussahen. Das stellten die beiden Freunde bei der herzlichen Begrüßung übereinstimmend fest.

Sie selbst aber konnten auch vor den Augen der beiden Mädchen bestehen, das bemerkten sie an den freundlich musternden Blicken der Freundinnen.

„Sie sehen heute so ganz anders aus, Herr Lamm!" sagte Franziska, nachdem sie neben dem Führersitz Platz genommen hatte.

„Ach so, Sie meinen wegen der Sonntagskluft", erwiderte Fritz mit mutwilligem Lachen. „Ja, ja, Kleider machen Leute. Sie kennen uns bisher bloß in unsre Mechanikerkittel, die immer schnuddlig sind. Aber heute sind wir doch Kavaliere, die ihren Damen Ehre einlegen wollen. — Alles verstaut?"

Er sah nach hinten, wo Gustav seiner Dame ins Auto geholfen hatte.

„Na, da kann's ja losjehen. Aber das sage ich Ihnen, meine Damen . . . meine Nuckelpinne is kein Rennwagen, mehr wie dreißig Kilometer habe ich nich auf'm Kasten. Ich kann bloß den Weltrekord im Langsamfahren jewinnen."

Die beiden Mädchen amüsierten sich köstlich.

„Aber das ist doch gerade das Schöne, Herr Lamm!" versetzte Franziska mit einem Leuchten in den braunen Augen, und lehnte sich wohlig in den Ledersitz. „Da hat man doch viel mehr von der Fahrt und kann die Natur viel mehr genießen, als wenn man wie der Sausewind durch die Landschaft flitzt. Nein, fahren Sie nur recht langsam, so langsam wie möglich."

„Also jut, denn ab nach Wannsee im Zuckeltrab!" kommandierte Fritz sich selbst und gibt Gas. Langsam fährt das Auto an.

*

Quer durch Berlin steuert er den Wagen bis zum Leipziger Platz, dann weiter durch die Vororte bis Wannsee.

Immer neue Eindrücke empfangen die beiden Mädchen, die solche Autofahrt noch nie gemacht haben.

An Wiesen und Feldern geht's vorbei, durch den Kiefernwald bis an die Ufer des Sees.

Der Tag ist noch sommerlich warm, und sie können daher im Garten des Seepavillons sitzen, um den Kaffee mit dem selbstgebackenen Kuchen zu genießen.

„Es war wundervoll — die ganze Fahrt!" sagte Franziska mit seligem Gesicht und Else stimmte ihrer Freundin freudig bei.

„Und so herrlich", sagte Else, „daß man gar nicht weiß, wohin man zuerst sehen soll."

(Fortsetzung folgt.)

Hose zerrissen?! -Halb so schlimm

Hauptsache ist Mutters tüchtige NAUMANN-Nähmaschine! Nähen und Flicken, Stopfen und Sticken sind auf ihr spielend leicht, und ihre gute Arbeit hilft viel Geld sparen. – Wir zeigen gern die zweckvollen Modelle. Gründliche Anweisung kostenlos. Auf Wunsch leichte Teilzahlung. Ihre gebrauchte Maschine nehmen wir in Zahlung. Bitte fragen Sie bei

Prophete Rannische Str. 15-16

Erfahrenes, solid. und verläßl.

Hausmädchen

nicht unter 20 Jahren mit guten Zeugnissen für größeren Haushalt zu sofortigem Antritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften unter T. 2717 HN-Ulrichstraße.

Verkäuferin

für Kantine, solides ehrliches Mädchen zum 15. Oktober gesucht. Angebote m. Bild und Gehaltsansprüchen an

Frau Blödorn,

Fliegerkantine Altes Lager bei Jüterbog.

Der moderne Wintermantel- jeder in seiner Preislage eine Leistung!

KARSTADT

Offene Stellen Männliche

Tüchtiger Maschinenschlosser

im Alter von ca. 30 Jahren, von hiesigem Industrieunternehmen zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerb. mit Zeugnisabschriften unt. T. 2757 an HN-Ulrichstraße erbeten.

Eine der ältesten deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaften, die sämtliche Sachschaden-Versicherungs-Zweige betreibt, sucht

Hauptvertreter.

Herren mit guten Beziehungen, die sich erfolgreich um den Ausbau des Geschäftes bemühen wollen, reichen Angebote ein unter T. 2397 an die HN-Ulrichstraße. (Ex1712

Schauf.-Dekor.-Artikel

praktisch, billig, vielseitig! Tüchtiger, redegew., durchaus routinierter Vertreter bei 50% Verdienst ges. Meldg. Sonnabend 15—17 Uhr, Sonntag 10—12 Uhr bei Herrn Pels, Hotel Goldenes Herz.

Bekannte, leistungsfähige und frachtgünstig gelegene

Malzkaffeefabrik

(Malzkaffee lose und gepackt, Gersten- u Kornkaffee) sucht für hiesige Stadt und Bezirk bei Kolonialwarengeschäften und Grossisten bestens eingeführten

Vertreter

Ausführliche Angebote seriöser Herren unter möglichster Angabe von Referenzen unter T. 2637 an HN-Ulrichstraße.

Aktmodell, männliches, sucht Fischer-Lamberg, Weidenplan 11.

Tüchtiger Bäcker und Konditor mit Meisterprüfg. zum sofortig. Antritt gesucht. Bewerb. u. T. 2677 HN-Ulrichstr.

Inseriere regelmäßig, Du hast Nutzen davon

Offene Stellen Weibliche

Aktmodell, weibliches, sucht Fischer-Lamberg, Weidenplan 11.

Suche 18—20j. Mädchen f. Geschäftshaushalt sofort oder 15. Oktober. Hartmann, Alter Markt 25, Laden.

Waschfrau bestempf., kräft., jüng., v. sof. ges. Angeb. u. M. 4752 HN-Ulrichstr.

Weibliche

Jüngeres, kräftiges Mädchen für Garten- und Hausarbeit sofort ges. Calvinstr. 3, an d. Lutherkirche Straßenb. Lin. 3.

Mädchen, jung und kräftig, zum 15. 10. oder später gesucht. Mansfelderstr. 66, II. rechts, Ecke Rob.-Franzring.

Suche zum 15. Okt. ein ordentliches, gewandtes, nicht zu junges Mädchen mit gut. Zeugn., bei hohem Lohn in Privathaush., kann auf Wunsch zu Hause schlafen. Angeb. u. H. 4688 HN-Ulrichstr.

Stellen-Gesuche

Ueberschriftswort nur 20 Rpf., jedes weitere Wort nur 7 Rpf.

Verheirateter Obermelker sucht sofort oder spät. anderweitig Stellung. Zeugn. von 7 Jahr. vorhanden, ein Kind. Ang. an Melkermeister Metze in Gröbitz über Weißenfels-Saale.

Gebildetes nettes Mädel 21 Jahre, evgl., kinderl., Lyzeumsbildung, erfahren in allen Zweigen des Haushaltes sowie Schneidern, gestützt auf gute Zeugnisse, sucht pass. Wirkungskreis als Stütze od. Sprechstund.-Hilfe. Gefl. Angebote sowie Gehaltsangebote an Anneliese Hartmann, Heiligenstadt, Eichsfeld, Linden-Allee 5.

Suche Stellung für meine Tochter (16 J.) in Haushalt. M. Hoyer, Ammendorf, Hindenburgstr. 62

Jung. Mädel sucht Aufwartung für den ganz. Tag bei alleinst. Hrn. oder Dame. Angebote H. 4668 HN-Ulrichstr.

Ehrliche Frau sucht f. halbe Tage Beschäftigung. Angeb. u. L. 2229 HN-Leipzigerstr.

Mädchen, 23 Jahre, sucht Aufwartung, gute Zeugn. vorhand. Angebote K. 4690 HN-Ulrichstr.

Suche für schulentlassen. Mädchen Stellung im Haushalt. Angebote u. H. 4808 HN-Ulrichstr.

Tiermarkt

Ein groß. Posten frischer Ermländer, Ostpreußen u. Russen steht unter günst. Beding. sehr preiswert zum Verkauf u. Tausch. Sicher. Käufern w. Kaufgeld gestundet. Max Brilling vormals Louis Reimann, Halle, Tel. 329 81, Landsbergerstr. 65

Echten Zwergdackel mit Stammrolle verkauft Augustastr. 21, I.

Leicht. Preuße klein. Russe verk. Krausenstr. 20.

Vermietungen

10-Zimmer-Wohnung (eventl. mehr) m. Zubeh., Zentralheizg., gr. Garten, nahe dem Saaletal, monatl. 240 RM., 1. Jan. 1936 zu vermiet. Anfr. schriftl. unt. 785 an „Invdak", Schwetschkestr. 1.

4-Zimmer-Wohnung m. Bad u. Balkon, Miete 65,— bei Uebern. eines Herrenzimmers per 1. 11. z. verm. Krausenstr. 11, II. l.

6-Zimmer-Wohnung Kronprinzenstr. 12 I. Etage, z. 1. 4. 1936. Näh. Gr. Ulrichstr 6-10

Vermietungen Zimmer

Großes und klein. leeres Zim. m. Balkon in ruh. Hause an Herrn evtl. Ehep. abzugeben. Nähe Mühlweg. Angeb. unt. C. 4683 HN-Ulrichstraße.

2 leere Zimmer m. Kochgelegenh. an einz. Person sofort zu verm. F. Arndt, Gabelsbergerstr. 26

Leeres Zimmer an einz. Dame zu vermiet. Paul-Berckstr. 106, part. rechts.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer zu verm. Albrechtstr. 22, II. l.

Nehme zwei Schülerinnen f. Winterhalbjahr in Pension. Beaufsichtigung der Schulaufgab. Angebote u. F. 4626 HN-Ulrichstr.

Möbliertes Zimmer zu verm. Königstr. 21, III.

Separates möbliert. Zimm. zu vermieten Harz 21, II.

Möbliertes Zimmer zu verm. Fleischerstr. 5.

Schlafstelle frei Merseburger Str. 33, Eisenreich

Gut möbliert. Zimmer 15. Oktober Friedrichstr. 24, p.

Schlafstelle zu vermieten Kl. Klausstr. 6, III. l.

Schlafstelle frei Dachritzstr. 6, I. rechts.

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

Kamerad Ernst Niemann ist verstorben. Beerdigung: Sonnabend, 11.45 Uhr, Süd-friedhof, Zug Süd: Antreten 11.30 Uhr, vor der Kapelle.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt, Betr. Schulungsmaterial. Die Monatsblätter der Reichspropagandaleitung der NSDAP „Unser Wille und Weg" Nr. 10, Monat Oktober 1935 sowie die Schulungsbriefe des Reichsschulungsamtes der NSDAP und der Arbeitsfront, Folge 10, Monat Oktober 1935, sind bei der Kreisleitung Halle-Stadt, Robert-Franz-Ring 16, Zimmer 38, eingegangen. Die Dienststellen wollen das bestellte Material baldigst in Empfang nehmen.

*

Ortsgruppe Trotha. Mittwoch, den 16. Oktober, 20 Uhr, spricht Gauredner Pg. Brennecke in der Ortsgruppenversammlung Trotha mit allen Gliederungen im „Reichsadler".

*

Ortsgruppe Paul Berck. Heute, 20 Uhr, Filmabend mit allen Gliederungen im „Hofjäger". Zur Vorführung gelangt der Tonfilm „Die Saat geht auf" sowie ein Beifilm.

*

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Universität. Heute veranstaltet die NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Universität, im „Neumarktschützenhaus" einen „Frohen Herbstfeierabend". Beginn 20.15 Uhr.

*

NSKOV, Ortsgruppe Halle. Die Beteiligung an der Einweihung der Kriegsopfersiedlung in Delitzsch ist wider Erwarten sehr gering. Ich weise hierdurch nochmals darauf hin, daß die Beteiligung an der Einweihung der Kriegsopfersiedlung Ehrenpflicht eines jeden Kameraden ist. Vor allen Dingen derjenigen Kameraden, die in Halle (Saale) selbst siedeln wollen. Infolge der geringen Beteiligung kann die Fahrt nur auf Sonntagsfahrkarte (Preis 1,50 Mark) erfolgen. Abfahrtszeit 11.48 Uhr. Die Stützpunktmänner und Kameradschaftsführer werden nochmals darauf hingewiesen, eingehend für die Beteiligung zu werben. Die Anzahl der sich noch beteiligenden Kameraden und Kameradenfrauen ist im Geschäftszimmer bis spätestens Sonnabend früh zu melden. Fernsprechnummer 351 16.

*

Deutsches Jungvolk, Jungbann I/36. Laut Befehl der RJF bestehen innerhalb der Gliederungen des Deutschen Jungvolk keine Sonderformationen. Der bisher bestehende Reiterjungzug des Jungbann Halle I/36 ist mit Wirkung vom 17. September 1935 aufgelöst. Daher ist das Tragen der Uniform den Mitgliedern des Jungvolkes außerhalb ihres offiziellen Dienstes, also auch beim Reiten, untersagt.

gez. Hünicke, Stammführer.

*

Arbeitsdank Bezirksstelle Halle. Die Bezirksstelle des Arbeitsdank ist ab sofort für den öffentlichen Verkehr nur noch Dienstags und Freitags von 8—12 und 15 bis 18 Uhr geöffnet (Königstraße 84, Fernruf 314 64). Zu dem am Sonnabend, 12. Oktober, im „Hofjäger" stattfindenden Werbeabend der Mitgliedschaft Halle-Süd werden alle am 30. September aus dem Arbeitsdienst ausgeschiedenen Kameraden um ihr Erscheinen gebeten, da an diesem Abend die Uebernahme in die Mitgliedschaften erfolgen soll.

*

BDB, Fachschaftsgruppe Lokomotivführer. Sonnabend, den 12. Oktober, 20 Uhr, Versammlung in „Schneiders Hotel", Hindenburgstraße. Es spricht Kreisredner Pg. Söllinger über: „Der politische Katholizismus".

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Kreis Halle-Stadt. Der Sonderzug nach Berlin fährt ab Halle 7.29 Uhr, an Berlin 9.56 Uhr, die Rückfahrt ist ab Berlin 22.40, an Halle 1,00 Uhr. Die Karten sind auf dem Kreisamt zu haben. — Für die Wochenendfahrt nach Stolberg sind noch einige Plätze frei. Der Fahrpreis einschl. Verpflegung und Uebernachtung beträgt nur 6,30 Mark. — Der Kartenverkauf für das Schlierseer Bauerntheater hat äußerst rege eingesetzt. Karten sind in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 26, noch erhältlich.

*

KdF-Sportkurse am Freitag.

Allgemeine Körperschule (für Frauen und Männer): Klosterschule: 20—21.30 Uhr; Pestalozzischule, Vor dem Hamstertor 12: 20—21.30 Uhr. — **Gymnastik** (nur für Frauen): Oberrealschule, Staudestraße 1: 20—21 Uhr. **Fröhliche Gymnastik und Spiele** (nur für Frauen): Schillerschule, Schillerstraße 47: 20—21.30 Uhr; Diesterwegschule: 19.30—21 Uhr. — **Reiten** (für Frauen und Männer): Universitäts-Reitschule, Reilstraße: 20 Uhr; Neue Reitschule, Burgstraße: 20.15 Uhr. — **Kleinkindergymnastik:** Uebungssaal von Frl. v. Randow und v. Schewe, Jägerplatz 20: 15—16 Uhr. — **Schwimmen** (für Frauen und Männer): Stadtbad: 20.30—21.45 Uhr. — **Ski-Gymnastik** (für Frauen und Männer): Institut für Leibesübungen (Moritzburg): 20—21.30 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Frauen und Männer): Institut für Leibesübungen (Moritzburg): 20—21.30 Uhr. — **Sportkegeln** (für Frauen und Männer): Keglerheim Paradies, Werdergasse 2/3: 20—21.30 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193510119/fragment/page=0016
DFG